

HUHN, CHRISTIAN WILHELM

**Raritäten, oder umständliche
Beschreibung, was Anno
1683 vor, bey, und in der
denkwürdigen türkischen
Belagerung Wien, vom 7.
Julii bis 12. September täglich
vorgelaufen**

2.Aufl.

bey Johann Georg Mößle
Wien
1783

books2ebooks – Millions of books just a mouse click away!



European libraries are hosting millions of books from the 15th to the 20th century. All these books have now become available as eBooks – just a mouse click away. Search the online catalogue of a library from the eBooks on Demand (EOD) network and order the book as an eBook from all over the world – 24 hours a day, 7 days a week. The book will be digitised and made accessible to you as an eBook. Pay online with a credit card of your choice and build up your personal digital library!

What is an EOD eBook?

An EOD eBook is a digitised book delivered in the form of a PDF file. In the advanced version, the file contains the image of the scanned original book as well as the automatically recognised full text. Of course marks, notations and other notes in the margins present in the original volume will also appear in this file.

How to order an EOD eBook?



Wherever you see this button, you can order eBooks directly from the online catalogue of a library. Just search the catalogue and select the book you need.

A user friendly interface will guide you through the ordering process. You will receive a confirmation e-mail and you will be able to track your order at your personal tracing site.

How to buy an EOD eBook?

Once the book has been digitised and is ready for downloading you will have several payment options. The most convenient option is to use your credit card and pay via a secure transaction mode. After your payment has been received, you will be able to download the eBook.

Standard EOD eBook – How to use

You receive one single file in the form of a PDF file. You can browse, print and build up your own collection in a convenient manner.

Print

Print out the whole book or only some pages.

Browse

Use the PDF reader and enjoy browsing and zooming with your standard day-to-day-software. There is no need to install other software.

Build up your own collection

The whole book is comprised in one file. Take the book with you on your portable device and build up your personal digital library.

Advanced EOD eBook - How to use

Search & Find

Print out the whole book or only some pages.



With the in-built search feature of your PDF reader, you can browse the book for individual words or part of a word.

Use the binocular symbol in the toolbar or the keyboard shortcut (Ctrl+F) to search for a certain word. "Habsburg" is being searched for in this example. The finding is highlighted.

Copy & Paste Text



Click on the “Select Tool” in the toolbar and select all the text you want to copy within the PDF file. Then open your word processor and paste the copied text there e.g. in Microsoft Word, click on the Edit menu or use the keyboard shortcut (Ctrl+V) in order to Paste the text into your document.

Copy & Paste Images



If you want to copy and paste an image, use the “Snapshot Tool” from the toolbar menu and paste the picture into the designated programme (e.g. word processor or an image processing programme).

Terms and Conditions

With the usage of the EOD service, you accept the Terms and Conditions. EOD provides access to digitized documents strictly for personal, non-commercial purposes.

Terms and Conditions in English: <http://books2ebooks.eu/odm/html/ubw/en/agb.html>

Terms and Conditions in German: <http://books2ebooks.eu/odm/html/ubw/de/agb.html>

More eBooks

More eBooks are available at <http://books2ebooks.eu>

I

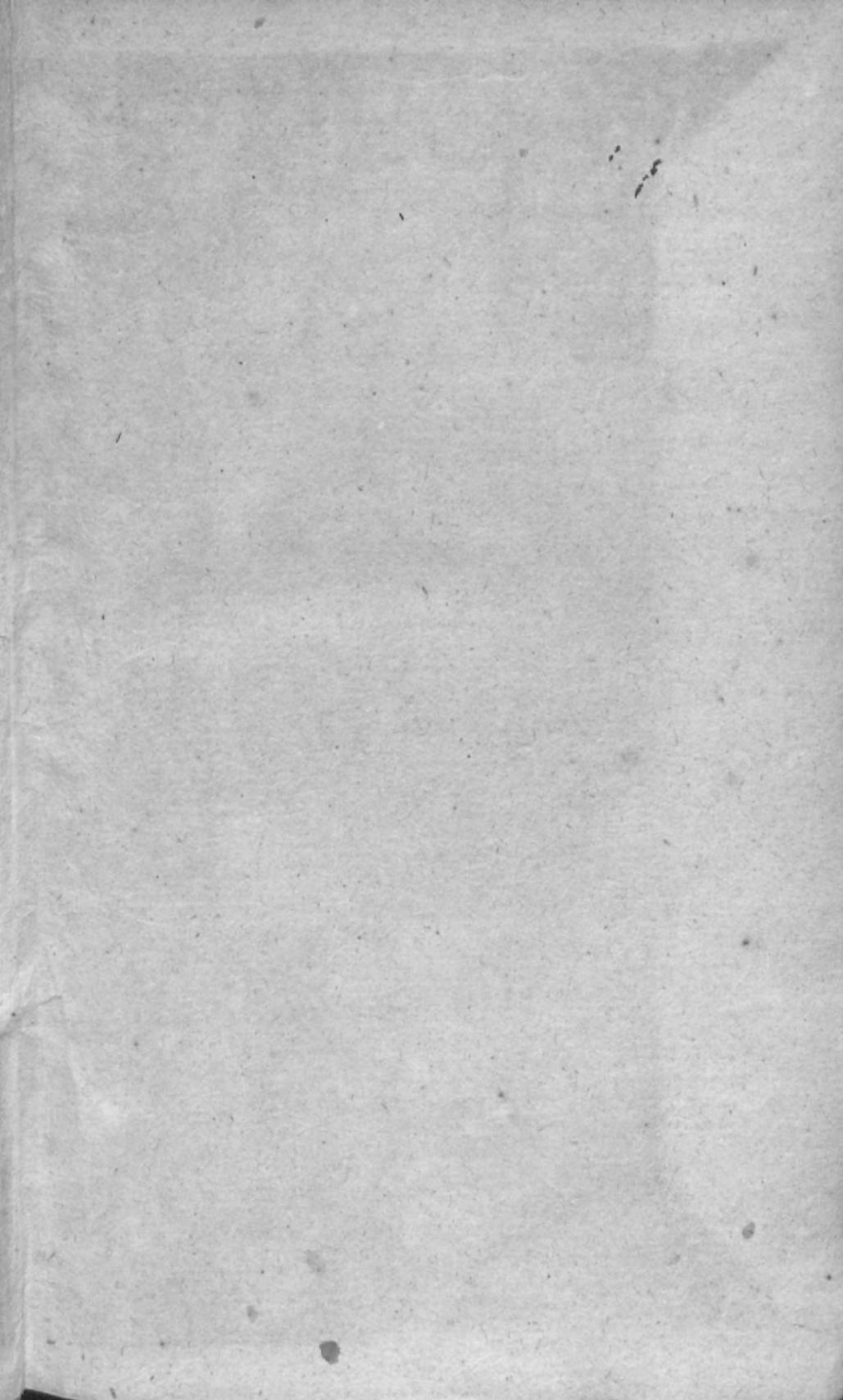
122110

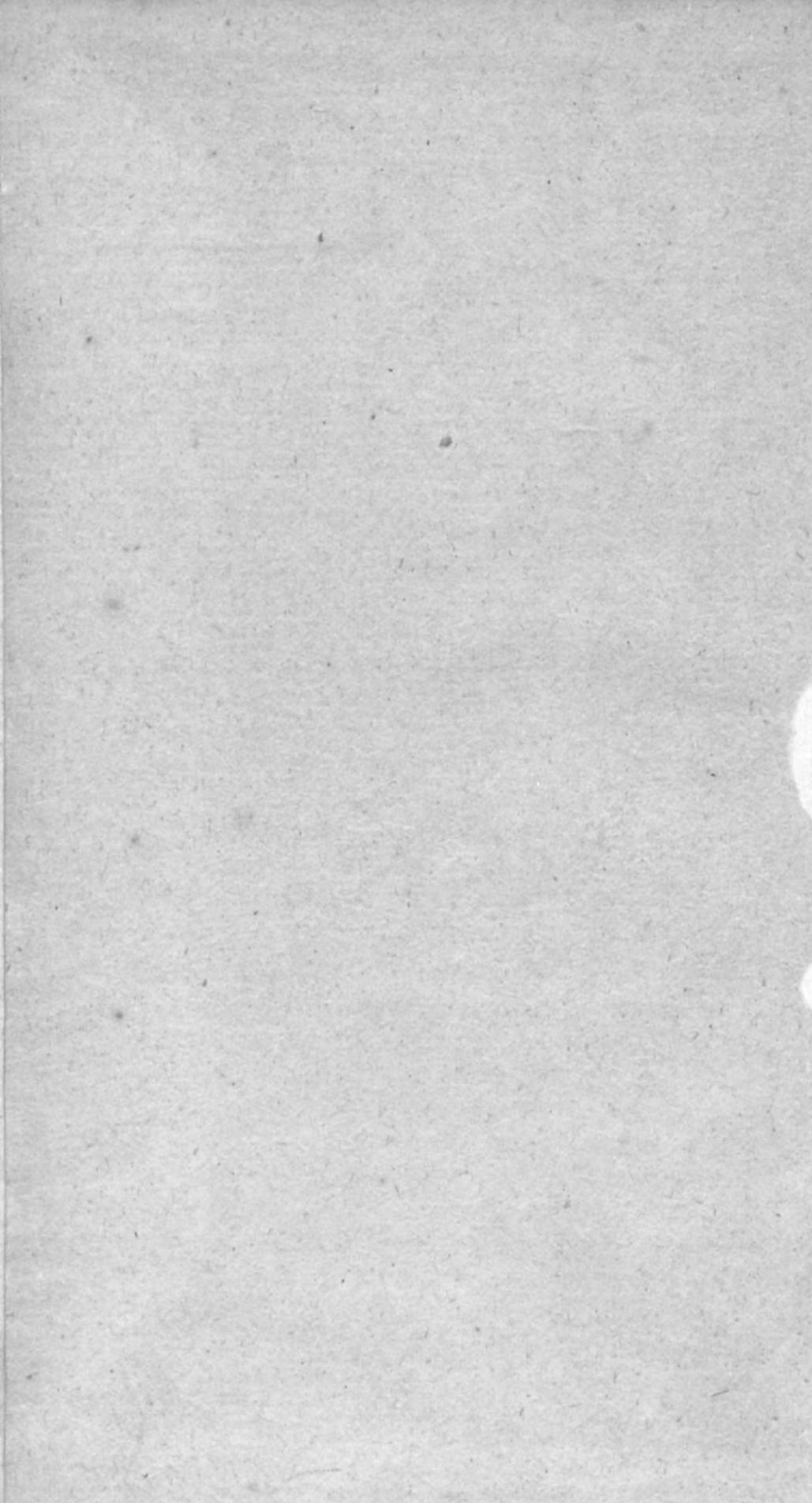
OK

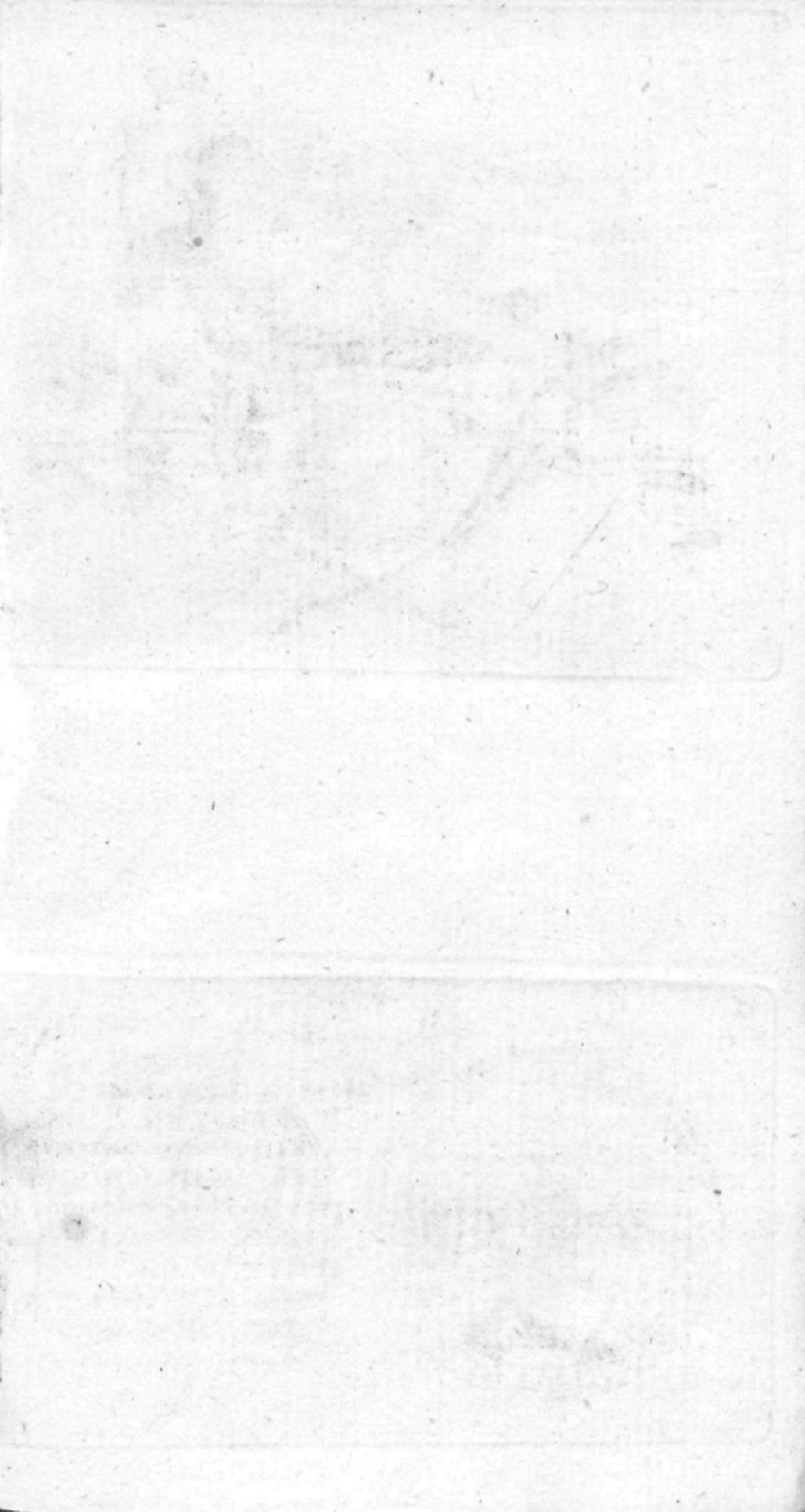
~~1~~

Te. 26











K a r i t ä t e n ,
o d e r
u m s t ä n d l i c h e
B e s c h r e i b u n g ,
w a s
A n n o 1683

vor, bey, und in der denkwürdigen
türkischen Belagerung Wien,
vom 7. Julit bis 12. September
täglich vorgelaufen.

Entworfen
von einem Teste Oculato

Christian Wilhelm Huhn,

Geschwornen königl. Oberamts, und der Fürstenthü-
mer Breslau, Brieg und Delfe in Schlessen königl.
und fürstl. Regierungs-Advocato Ordinario.

Zweyte Auflage.

W i e n ,
bey Johann Georg Mößle, 1783.



RECEIVED
OFFICE OF THE
SECRETARY OF THE
NAVY

I
12210



UNITED STATES OF AMERICA
DEPARTMENT OF THE NAVY
OFFICE OF THE SECRETARY
WASHINGTON, D. C.
NOV 12 1910



V o r r e d e.

Lieber Leser!

Hier liefere ich dir eine kurze und akkurate Beschreibung, was vor hundert Jahren Anno 1683 täglich in Zeit der türkischen Belagerung in der kaiserlichen Hauptstadt und Festung Wien vorgefallen ist.

Der Autor, so selbst unser Wien in der Belagerung mitdefendiren geholfen, hat ein Tagebuch von allen wichtigen Vorfällen vor sich gehalten, welches derselbe für seine Kosten hat drucken lassen.

Dieses rare Buch ist in meine Hände gekommen, und da wir im 1783 das Ju-

◌————◌

bläum des durch Gottes gnädigen Bey-
stand erhaltenen Entsatzes der Stadt und
Festung Wien feyern, und Gott dafür
danken; so habe meinen lieben Mitbürgern
eine kurze Nachricht von den damaligen
Zeitumständen, allgemeiner Noth in der
Belagerung, aber auch allgemeiner Freu-
de bey dem Entsatze in Wien, hierdurch
in einer zweyten Auflage mittheilen wollen.

Was außerhalb der belagerten Stadt
und Festung Wien für Veranstaltungen
zum Entsatze, durch die unsterbliche Ta-
pferkeit des großen Helden Herzog Karl
von Lothringen, Ur-Großvaters un-
sers lieben Kaisers und Landesvaters
Josephs des zweyten, gemacht wor-
den, ist aus dem Anhange zu ersehen.

der Verleger.



Als Kaiser Karl der fünfte das deutsche, und Solimann der erste des Namens, das ottomannische Reich beherrscheten, geschah aus göttlicher Zulassung, daß erwehnter Sultan, eine rechte Strafruthe und Geißel der Christenheit, nachdem er fast das ganze Ungarn ihm unterwürfig gemacht, seinen sieghaften Arm auch über Oesterreich zu schwingen gedachte; zu welchem Ende er das Auge derselben und den Sitz so vieler aus dem Erzherzoglichen Hause Oesterreich gekrönten Christenhäupter, die Stadt Wien im Jahre 1529 in seine Gewalt zu bringen, die äußerste Kräfte gewaget, und diese kaiserliche Residenz, welche dazumal an Größe und Werken dem ighen Fortifikationspracht bey weitem nicht zu vergleichen, hart belagert gehalten; vermeinend, durch Behauptung dieses Ortes, dem Gerüchte seiner Thaten die Bahne zu einer allgemeinen Unterwerfung des Christlichen Euro-

pa weiter zu öffnen. Musste aber mit großem Verluste der Seinigen erfahren, daß dieser Ort zum Eckstein seines bishero erfolgten Glückes gesetzt, welchen zu überschreiten, ihm nicht zugelassen sey. Dahero er gezwungen, der süßten Einbildung in Verlassung desselbigen noch bey Zeiten sich entschlug; und in diesem vor andern glücklich war, daß er dem, zum Entsatze be- lobter Stadt, herannahenden Christeneiser, wegen allzukühnen Unterfangens nicht zum Opfer werden durfte.

Bevor ich aber mein vorgesecktes Ziel betrete, wird meines Erachtens nicht getadelt werden, wenn ich die unglückseligen Anblicke und traurige Vorbothen dieser Belagerung, in den widrigen Progressen der kais. Hauptarmee bestehende, mit wenigen berühre. Diese Kriegsmacht, deren Musterung ihre kaisert. Majestät Leopold der erste, der Ruhfürst in Bayern Maximilian, und viele andere Fürstliche Häupter zwischen Preßburg und Rizee persönlich beygewohnt, und, ohne die Kroaten und Ungarn, über 40000 Mann zu Pferde und Fuß austrug, war in Wahrheit ein außerlesenes Kernvolf, womit ein anderer Alexander ganz Orient unter seine Botmäßigkeit bringen können, dafern das Glück, wie Anfangs das Geschrey, also nachgehends die kaiserlichen Waffen begleitet hätte. Die freyhliche Zeitung war bey vielen, welche das, was sie hoch wünschten, leicht glaubten, bereits erschollen, Gran und Neuhausel hätte sich dem kaisert. Generalissimus Sr. hochfürstl. Durchlaucht dem Herzoge von Lothringen ergeben, und wäre nun an dem, Pest und Ofen dem Haupte der Christenheit wieder unterwürfig zu machen. Allein das Blatt und Rad des wankelmüthigen Glückes wendet sich niemals öfter um

um, dann im Kriege; und der Ruf, welcher von einer Sache überschwenglich gemacht wird, wenn er uns aufs äußerste heuchelt, betrügt er uns zum meisten. Die Bürger und Inwohner der Stadt Wien hätten leider bald mit ihrem äußersten Ruin und Verderben zu dessen mehrerer Beglaubigung ein trauriges Beyspiel seyn dürfen, wofern des barmherzigsten Gottes gnädig und recht wunderbare Erhaltung, vermittelst dem Preiswürdigsten Heldenmuth und weiserer Anordnung ihro Excellenz des Herrn General Ernst Rudigers Graf von Stahrenberg ic. und Commendantens daselbst (deme man, nächst Gott, zu dessen immerwehrendem Ruhme, und unvergänglichem Nachklange, die Erhaltung dieser kaiserlichen Residenz zu danken hat) bis zu völliger recht wunderbarer Erlösung, nicht Rath geschaffet hätte. Ein jeder wußte vor Anbruch des 7. Julii des 1683. Jahrs (welcher Tag in den Jahrbüchern, wegen der unglücklichen, ich will nicht sagen der schändlichen Unordnung unserer Reuterey zwischen Peternell und Elend in Unterösterreich mit schwarzer Kohle zu bezeichnen) von nichts anders als glücklichen Fortgang der kaiserl. Waffen wider den Erbfeind zu reden, und wiewohl unterweilen eine widrige Post (weil der Großvezier Kara Mustafa mit einer erschrecklichen über 200000 Mann bestehenden Macht von Stuhlweissenburg sich gegen Rab zu ziehen begunte) von Aufhebung der Belagerung Neuhäusel, und Zurückziehung unserer Hauptarmee einlief: gab man doch dieser traurigen Zeitung eher keinen Glauben, bis an obgedachtem Tage und elenden Orte, den linken Flügel unserer vor dem grausamen Anzuge des Feindes, in weitläufiger Ordnung zurückweichende Reuterey, welche ohnedem, weil das

Fußvolf auf der sogenannten Insel Schütt der Stadt Wien zueilte, bey so schleuniger Retirade das Herz zu sinken begunnte, ein verwegener Haufe Tartarn (deren Zahl, ich schäme michs zu melden, kaum 3000 ausmachten) durch Anführung einiger der Wege kundigen treulosen Ungarn, bey einem Wusch und vortheilhaften Ort mit rasender Wuth und entsetzlichem Geschrey überfielen, und dadurch unsere Gallerie, so dazumal im Schrecken mit der ganzen türkischen Macht überfallen zu seyn verblendet war, in Zerrüttung, das Silberwerk aber des Herzogs zu Sachsen-Lauenburg, Croy, und General Grafen Caprara, samt vieler andern kostbaren Bagage zur Ausbeute davon brachte. Der unvermuthliche Angriff dieser barbarischen Waghälde, mußte zu allem Unglücke auf ein unversuchtes neues Dragonerregiment treffen, dessen Führer und Obrister Julius Ludovikus Herzog von Savoyen, ein Herr bey 24 Jahren war. Wiewohl, wenn diesem unerschrockenen Vorgänger seine Untergebene mit gleichem Eifer, Wuth und Tapferkeit gefolget, wären vielleicht von den tartarischen Raubögeln wenige, so die Strafe ihres Frevels zur Bottschaft den andern zurückbringen können, entkommen, die so große Schande unsererseits vermieden, und des Feindes blutdürstiges Vornehmen unterbrochen worden. Allein dieser standhaftige Prinz wurde von dem Saume der lieblichsten Truppen, in welchen niemals ein Tropfen adelichen Geblüts gezelet worden, mitten unter den Bestien gelassen: und war kläglich anzusehen, wie dieser aus den Klauen der Barbaren noch gerissene, und von ihrem und seinem Blute trieffende auf dem Sattelknopfe seines Streitpferdes liegende halb entseelte, und mit einer tartarischen Lanze durchbohrte

köhrte Held, in die bestürzte Festung seinen Ein-
 tritt hielt. Welcher sich vielleicht glücklicher ge-
 schätzt, wenn ihm erlaubt gewesen, durch einen
 rühmlichen Tod unter denen von seinem erhig-
 ten Stahl gebliebenen Feinden dem Augenschei-
 ne des zukünftigen Elandes zu entweichen, als
 nachgehends unmuthsvoll in der bedrängtesten
 Stadt Wien seinen ruhmwürdigsten Geist nach
 stägiger erlittenen Quaal auszuschütten. Doch
 hat vielleicht die göttliche Schickung diesen ta-
 pfermüthigen Helden eben zu Wien an seinen für
 die gemeine Wohlfahrt der Christenheit empfan-
 genen Wunden sterben lassen, damit an seinem
 unverzagtem Muth und standhaften Tugend der-
 selben Inwohner ein erlauchtes Exempel, so ih-
 nen eine Richtschnure in bevorstehender harten
 Belagerung und unumgänglichen Noth zu einer
 rühmlichen Nachfolge seyn könnte, vor Augen
 haben möchten. Die sichern Wiener stunden
 freilich wohl in den Gedanken: es würde der
 Feind die Leuta (so mit ihrer reißenden Fluth
 Ungarn und Oesterreich voneinander trennet)
 nicht überschreiten, worzu sie etliche ungegrün-
 dete Staatsregeln verführten; sie mußten aber,
 als die von obgemeldter feindlichen Schaar in
 Unordnung gebrachte kaiserliche Truppen unter
 ihren Basteyen Schutz suchten, und man von
 derselben Spitzen, so weit menschliche Augen
 reichen mochten, Oesterreich in vollen Flammen
 sahe, mit ihrer höchsten Bestürzung, daß der
 Feind von diesen Regeln nichts gewußt, sondern
 sie, ohne daß sie solches vorgesehen, und daß
 er die im Wege liegende Festungen Leopoldstadt,
 Raab und Comoren, wider ihre betrüglische Hof-
 nung vorbegegungen, und dem endlichen Ruin
 zum Ziel gesetzt hätte, erfahren. Hierdurch ver-
 fiel ihre Sicherheit in Zweifel, und der Hoch-
 muth

muth verwandelte sich in Schrecken; bevorab als ihre kais. Majestät, durch den General Neneam Caprara, und Obristen Philipp Leopold Grafen von Montecuculi, der groß obhandenen Gefahr erinnert, samt ders kais. Gemahlinn und jungen Herrschaft, noch desselben Abends zwischen 7 und 8 Uhr, als in der Frühe der unglückliche Scharmügel die Unserigen verwirret, die Stadt und Burg verliessen, und dieselbige Nacht drey Meil Weis nach Corneuburg, vermittelst der Brücken über die Donau, weil dieser Weg am sichersten befunden worden, in höchster Eil entwichen, und sodann ihren Weg des andern Tages ferner nach Linz beschleunigten. Da hätte man einer eigenen Armee nöthig gehabt, welche die in verzweifelter Menge folgende Flüchtlinge aufgehalten, und schien, als ob die Stadt Wien, durch das gen Himmel schreyende Seufzen des zarten Geschlechtes und Getöses, der aus unvorsichtiger Eilfertigkeit aneinander geketteten und sich selbst verhindernden Wagenräder, des vermischten erbärmlichen Geschreyes, der unter sich verwickelten Menschen und Pferde zu geschweigen, aus ihren Angeln gehoben, und anderswohin versetzt werden sollte; welches Fluchten, weil es die durchgehende Nacht gewähret, die Stadt von mehr als 60000 Menschen geleeret hat; von denen nicht wenig, so mit der Flucht sich verspätet, den tartarischen Raubvögeln in die Hände, und dem Unglücke, welchem sie mit Verlassung der Stadt Wien und ihres Vaterlandes zu entgehen vermeinten, in den Rachen gerathen; dem sie, dafern sie geblieben, mit Erwerbung eines unsterblichen Namens, in Beschützung der christlichen Vormauer, wider den Erbfeind (welchen Titel die Stadt Wien zu dieser Zeit unstreitig be-

behalten konnte,) entweder gänzlich mit dem
 Leben hätten entrinnen, oder aus göttlicher
 Schickung, zum wenigsten eines rühmlichen To-
 des sterben müßten. Aber die menschliche
 Schwachheit, ja auch ein sonst tapfermüthiger
 Geist, findet bey unversehnen Fällen und gähen
 Schrecken, gleich dieser war, selten so großmü-
 thigen Entschluß; es wäre auch eine so grosse
 Menge Volks der beängstigten Festung mehr
 schädlich als nützlich gewesen; weil dadurch der
 Vorrath an Proviant nicht allein ebender ver-
 zehret, sondern auch hierdurch der in der Enge
 eingeschperre wankelmüthige Pöbel, seine Pflicht
 und Gehorsam einer zufälligen Verwirrung nach-
 gebend, leicht einen allgemeinen Aufstand erze-
 gen können. Zu dem mangelte es der Stadt
 Wien, wiewohl obgemeldte grosse Anzahl sich
 davon gerissen, keinesweges an vielen Tausenden
 tapfermüthigen Beschützern, welche ohne die Be-
 fassung und das gebrechliche Geschlecht, Waffen
 zu führen, tüchtig waren. Ehe nun aber aller-
 höchst gedachte Ihre kais. Majestät Dero so
 hochgeliebtes bey einem halben Jahrhundert be-
 ständig bewohntes Wien und Residenz verlassen,
 haben sie aus einer recht Landesväterlichen Sorg-
 falt, die Verwaltung der Regierung sowohl in
 Militaribus als Politicis nachfolgenden vorgeseh-
 ten Häuptern aufgetragen: und zwar, so viel
 das Polizeywesen betrifft, fünf vor andern hierzu
 erkiesen, nämlich den Herrn Grafen Caspar
 Zdenko von Caplitz, Ihre kais. Majestät
 Kämmerern, Staatsrath, General der Artillerie
 und Generalkommissario, wie auch des kais. l.
 Hofkriegsrath Vicepräsidenten, welcher durch
 seine grosse Experiens und Kriegserfahrenheit,
 von einer Ehrenstafel zur andern gestiegen, und
 nun in seinem auf etliche siebenzig Jahr gebrach-
 ten

ten Alter, den höchsten Gipfel seiner unermüdeten Ehrentätigkeit mit unermüdetem Fleiß, und weisesten Verwaltung der ihm allergnädigst aufgetragenen kaiserlichen Aufsicht und Gouvernament bey Beschützung dieser kaiserl. Residenz erlangt. Diesem Restorir waren zugeordnet: Herr Graf Franz Maximilian Molart, Ihre kaiserl. Majestät Kammerer, Stabtrath, österreichischer Landmarschall und Obrister. Ferner Herr Graf Ernst Rudiger von Stahrenberg, Ihre kaiserl. Majestät Kammerer, Hofkriegsrath, General von der Artillerie, und hochverordneter Kommandant der kaiserl. Residenzstadt Wien. Diesem folgte Herr Johann Oswalds Hartmann, der Erzherzoglichen Oesterreichischen Regierung Kanzler; dem zwar noch ein kaiserl. Kammererath, Carolus Theophilus von Eichpühl, von Ihrer kaiserl. Majestät zugeordnet war, weil aber dieser sich gleich noch vor der Belagerung mit seiner Familie salviret, ist von dem Haupte dieses politischen Kollegii erstermeldten Herrn von Eichpühl, Herr Karl von Bel Champ, subordiniret worden. Bey diesen von Ihrer kaiserl. Majestät in Politico Regimine hinterlassenen Anstalten, (weil von dem Militärwesen, und der Defensionseinrichtung, dieser nahhaften Belagerung, unten weitläufigere Meldung geschehen soll,) setzten sie nebst Dero kaiserl. Gemahlin, und sämtlichen Hofstadt ihren Weg, unter Begleitung 200 Kurasirer, so viel es sich thun liesse, schleunig gegen Linz fort; und wurden unterwegs, von dem ungehaltenen Pöbel, und sogenannten ländlerischen Bauernvolk, mit Schimpfworten, wie horten David von Simej, zu unterschiedenenmalen übel angelassen; welche Schmach aber Ihrer kaiserl. Majestät nach Dero dem Erzherzoglichen Haus Oesterreich, an-

gebohrnen Sanftmuth und Gelindigkeit, mit höchster Geduld überwunden, und an keinem dieser Verbrecher der beleidigten Majestät einigige Rache ausüben lassen. Im übrigen war bey aller dieser entseßlichen Verwirrung, der von dem allerhöchsten Gott gesegnete Rath, die geheiligte Person Ibro kaiserl. Majestät, unter der Begleitung einer zahlreichen und tapferen Leibgarde zu salviren hoch zu rühmen. Weil sonst dieses allerhöchste Haupt der Christenheit, zu allgemeiner Bejammerung, denen aus Verrätherey eines (wie man davor hält) undankbaren Suckucks, auf dem Fusse nachgefolgten Tattern, in die Hände fallen sollen. Dieser schnelle und ausser denen Kopien oder Säbeln, fast mit keinen andern Waffen versehene Feind, ist ein gewisser Vorläufer, der ihme nachziehenden Türkschen, ihm an der Grausamkeit wenig nachgebenden Macht, senget und brennet alles wo er nur hinreichen und gelangen kann, mit unbeschreiblicher Geschwindigkeit hinweg, schonet keines Alters noch Geschlechts, sondern säbelt, was er von jungen erwachsenen Leuten, an den Pferden zusammen gekuppelt, zum Verkauf denen Türken in die ewige Dienstbarkeit, nicht fortschleppen kann alles ohne den zu machenden geringsten Unterscheid nieder.

Welche Merkmale ihrer barbarischen Grausamkeit sie auch bey diesem schnellen Ueberfall nicht gespart, sondern von Wolfsthal bis zu der Leuta, und von dannen bis an die wienerische Neustadt, alles in Flammen gesetzt; und würden noch mehr Dertter in die Asche gelegt worden seyn, wann sich selbige nicht dem Edelky ergeben hätten; worunter insonderheit Eisenstadt, Edenburg und Gung sich befanden. Neustadt aber, welches acht Meilen von Wien,

an der Landstrasse gegen Steuermark, an der Lenta gelegen, und ein mit einem schönen Schloß, Mauern, Graben und Wällen befestigter Ort ist, hat mit Hilf seiner bewährt-gemachten Bürger, der Wuth dieser Mordbrenner sich so lange widersezet, bis der Oberste Graf von Castell, mit seinem Dragoner-Regiment sich hinein geworfen, und den Ort von weiterem feindlichen Ueberfall gesichert hat. Da indessen die Tartarischen in viel tausend Mann bestehenden Horden, das mit Schloßern, Städten und Dörfern geschmückte Desterreich weit und breit durchstreifet, und mit angewohnter Grausamkeit, auch Niedermach- und Gefangennehmung vieler tausend Christen, bis in Oberdesterreich und an den Fluß Ips dergestalt gerauset, daß auch die allerabgelegensten Orte und Wälder von ihrem Norden nicht weit zu dieser Menschenbeize diese Barbaren sich sogar der abgerichteten Jagdhunde zu gebrauchen pflegen, unausgespüret geblieben: mithin von dieser Unmenschen Brenn- und Mordbegierde, nichts auf dieser Seiten der Donau, denn das oberhalb Wien, zwey Meilen davon entlegene Klosterneuburg, und unterhalb eine halbe Meile, das hinter dem Hospital St. Mary, liegende, sogenannte Neugebäude, weil solches eben auf die Art, wie das bey der Anno 1529. vorher gegangenen Belagerung aufgerichtete Gezelt Solimanns gestaltet gewesen seyn solle, verschonet geblieben. Wiewohl ich davor halte, daß, weil der Feind sonst alle Orte, Flecken und Dörfer, um Wien herum in die Asche gelegt, er sich dieses Ortes, wegen der Nähe zu einem Magazin und Provianthause bedienen wolten; und ob er schon diesen Ort, seine Grausamkeit an den Menschen auszuüben ganz leer gefunden, so unterließ er doch nicht, seine Wuth und Blut.

Blutdürstigkeit an denen daselbst zur kaiserl. Lust aufbehaltenen Thieren, welche er alle in Stücken gehauen, zu kühlen. Da nun also der Erbfeind christlichen Namens, sich der kaiserl. Residenzstadt Wien, bis auf ein paar Meilen nähete, war ein solcher Schrecken darinnen, daß, wenn zur selben Zeit, diese an Volk, Munition, genügsamen Lebensmitteln, und andern zur Beschützung eines solchen importanten Orts und Festung, nöthigen Vorraths, ganz entblüßte Vormauer der Christenheit nur von einem in etlichen tausend Mann regulirter feindlichen Truppen bestehendem Korpo, sollte angesprenget worden seyn; derselbe sich der in der Stadt durch das Flüchten so vieler tausend Menschen entstandenen Verwirrung und Schrecken hätte bedienen können; daß selber, wann es die unermessliche Güte, Vorsorge und Barmherzigkeit des Allerhöchsten Gottes nicht anders und zum Besten der ganzen Christenheit verhütet, in wenig Stunden ein erbärmliches Schau- und Beyspiel, des über die Stadt Wien erzürnten, und ihrer Sünden halben Rache übenden Gottes, der ganzen Welt vor Augen stellen dürfen. Allein, der darinnen sich noch enthaltenen frommen Herzen, und vieler tausend andern auswärtigen gottseligen Christen andächtiges Gebet und Seufzen, hatte die Anschläge dieses sonst der Christenheit so schrecklichen Feindes, auf eine so merklich wunderbare Art und Weise verwirret und umgekehret, daß bey allen in Händen gehaltenen Vortheilen, welche der Feind sowohl von der Berrätherey der dem Töckely anhangenden Ungern, als der Türken eigenen in 200000. Mann bestehenden Macht zu gewarten, sich gleichwohl derselben nicht nützlich zu bedienen gewußt; sondern mit Rauben, Sengen und Brennen, im ganzen
 Oester.

den 8. July.

(16)

Oesterreich hin und wieder etliche Tage (da doch öftermahl ein einziger Tag den glücklich oder unglücklichen Ausschlag im Kriege zu machen pfleget) ohne Ordnung und zerstreuet, so lange aufgehalten, bis sich der Herr Herzog von Lothringen

Den 8. July mit allen Kriegsehren, und in geschlossener Ordnung, bey anbrechendem Morgen, unter den Muren und Bollwerken der Stadt, mit der ganzen kaisert. Reuterey setzen konnte, und nachdem er eine halbe Meile oberhalb Wien bey Rusdorf, die hblzerne Donaubrücken passiret (woselbst ein Arm des Flusses gegen Mittag, die Residenzstadt Wien vorbeylaufft; die vblliche Donau aber gegen Mitternacht einen ziemlichen Umweg nimmt, und eine halbe Meile unter Wien, da der sogenannte Prater, und kaisert. Forst sein Ende hat, sich mit gedachtem Arme wiederum vereinbaret) zu postiren bemühet war, damit diese so wohlgelegene Leopolds-Insel, welche an prächtigen Gebäuden der Stadt Wien selbst gleich schiene, und wegen der daselbst erbauten kaisert. Favoriten, und anderer Lustgärten, ein irdisches Paradies zu nennen war, vor den alles weit und breit mit Feuer und Schwerdt verwüstenden Tartar. und türkischen Bluthunden beschützet und hierdurch zugleich die Kommunikation mit der Festung und kaisert. Residenzstadt Wien, allenfalls erfolgender wirklichen Belagerung, wenigstens nur auf dieser Seiten beybehalten werden möchte. Wie dann auch

Den 9. July, Ihro hochgräf. Excellenz, Herr Ernst Rudiger, Graf von Stahrenberg, als von Ihro kaisert. Majestät bestellter Kommandant, in dieser Haupt- und Residenzstadt Wien, mit vielen Artilleriebedienten angekommen, fanden

fanden aber alles auffer der in wenig Mannschafft
 bestehenden Stadtgarnison, in so schlechten De-
 fensionsstande, daß weder Schießscharten auf den
 Bollwerken und Cortinen, noch auch einige
 Schanzkörbe zur Bedeckung der Stück- und Büch-
 senmeister, auf den Ballen und Basteien zu
 finden waren; dahero man in diesem Nothfall,
 sich einiger mit Erden gefüllter Fässer bedienen
 wollen, welche Erfindung aber damit bald auf-
 gehret, als von der Belägerer ihrem Geschöß
 die Tauben von den Fässern den Stückjunkern
 und Handlangern, um die Köpfe zu spielen be-
 gunten. Vor der Stadt war noch zur Zeit
 an der Contrescarpe viel Mangelhaftes, und
 keine Pallisaden gesetzt; welche man, als die
 Türken bereits im Anmarsch waren, erst eingra-
 ben mußte. Weil aber hier die Noth, wie man
 sagt, an den Mann gieng, so lieffen sich zum
 Schanzen allerhand Art Leute in grosser Menge,
 männlichen und weiblichen Geschlechts, ohne den
 geringsten Unterscheid des Alters und der Jugend
 gebrauchen, also daß auch die Geistlichen, inson-
 derheit die Herren P. Dominikaner Ordens,
 weil ihr schbnes Kloster zunächst am Stubenthor,
 dem vermuthlich feindlichen Anfall am leicht und
 gefährlichsten Orte exponiret zu seyn schiene,
 nicht ausgeschlossen seyn wollten. Zudem war
 auch die Setzung der Pallisaden, um die Festung
 so höchst nothwendig, als nutzbar solche gewesen
 zu seyn, der Ausgang dieser hochberühmten Be-
 lagerung an den Tag geleyet hat. Weil dieser
 Contrescarpe der Feind sich anders nicht, als
 nach ungläublich so Tag als Nacht angewendeter
 Mühe und Untergrabung, auch mit vieler tau-
 send der besten Janitscharen Verlust, erst bey
 Verlauf eines Monats, nachdem der Feind zu
 approhiren angefangen, hat bemächtigen können;

dabey dann abermal, die sonderbare Wachsamkeit
 und Vorsorge Ihro hochfürstl. Durchlaucht, des
 Herrn Herzogs von Lothringen zu rühmen war;
 welcher zu Bedeckung erstgedachter Arbeiter, von
 seiner Reuterey etliche Regimenter aus der
 Leopoldstadt detachirte, und unterschiedliche
 Schildwachen bey dem von St. Markus den
 Namen habenden Krankenhause, auf den daselbst
 befindlichen Höhen aufsetzen ließ; um von daraus
 des Feindes Anzug, desto geschwinder und ge-
 wisser entdecken zu können. Weil aber dieser,
 unterdessen, als man mit einer, wiewohl tumultu-
 arischen Anstalt, sich zur Gegenwehr gefaßt
 machen, und einigermaßen aus der äußersten
 Verwirrung, worinnen man steckte, erholen
 konnte, sich bey Raab verweilte; so war dieses
 ein augenscheinliches Zeichen der göttlichen Vor-
 sicht, welche nicht wollte, daß diese Vormauer
 der Christenheit in die Hände des Erbfeindes
 verfallen sollte, dann wann dieser in der ersten
 Furie, gerade und eiligst auf Wien angefaßt
 hätte, wäre dieser Ort, in der äußersten Con-
 fusion, wegen der so schlechten Verfassung, ohne
 fast den geringsten Widerstand übergegangen.
 So hieng an etlicher Tage Verzug oder Vorkom-
 mung, der Wiener Wohl und Wehe. Inmassen
 nicht allein

Den 10. July noch viel Munition an Bley,
 Pulver, Stück, Kugeln, Proviant &c. die Do-
 nau herab, ohne daß diese zu früh von dem
 Feinde gehindert wurde, in die Festung zu
 rechter Zeit anlangten; sondern es wurden auch
 alle Fremden, was Condition dieselben auch
 immer seyn mochten, an Gelehrten, Handlungs-
 verwandten und Handwerksburschen, aufs Rath-
 haus beruffen, und ihnen wegen herannahender
 Türkengefahr vorgetragen, daß sie in Wien
 bleib.

(19) den 11. 12. 13. July.

bleiben, und das Vaterland gegen den allgemeynen Erbfeind beschützen helfen möchten; indem sowohl auf den Pässen alle Anstalten gemacht, sie baseibst anzuhalten, als auch, wenn sie gleich durchkommen möchten, sie in die äufferste Gefahr laufen würden, denen herumschweifenden Horden in die Hände zu fallen, und hernach in die äufferste Sklaverey verkauft zu werden. Welche Proposition dann bey allen so viel Nachdruck gehabt; daß sie sich einmützig erkläret, als Freywillige zu bleiben, und ihr Blut, zu Beschüzung dieser kaiserl. Residenz und Vormauer aufzusetzen.

Weil aber die eingezogene Kundschaft des Feindes Annäherung mehr und mehr versicherte, so wurde

Den 11. July das vor dem neuen Thore und unter den Färbern eufferhalb der Ringmauer stehende Holz und Eypfe, Preiß gegeben, und jedem, der nur Pferd und Wagen hatte, ohne Entgeld abzuführen, oder auch wegzutragen, erlaubt. Weil die andringende Noth zwischen dem Eigenthumsherrn, und andern Raub begierigen Händen, keinen Unterschied zu machen, verstaten wollte.

Gestalten dann gleichfolgenden 12. dieses, die tartarischen Vortruppen zu St. Marx, unweit den Vorstädten, bey dem Stubenthor einfielen, die Altäre in der Kirchen zerschlugen, und alles was ihnen in die Hände kam, niederfäbelten.

Worauf den 13. July des Morgens frühe sich die türkische Reuterey und Spahi mit Haufen sehen ließen, und von den Weinbergen herabwärts beschließende, die Stadt von weitem zu umrennen begunten; wiewohl einige Haufen so unvorsichtig waren, daß sie von dem großen Ge-

schuß auf den Wällen, gar leicht erreicht werden konnten; und weil sie gar sehr dick auf einander ritten, Gliederweise von den Pferden herunter gefället wurden. Es würden auch derselben eine weit mehrere Anzahl in den Schlund der Hüllen gestürzet worden seyn, wann alle Artillerie auf die Wälle und Pasteyen gebracht, und alles zur Defension veranstatet gewesen wäre. Gleichwohl hatte dieser anfängliche Verlust, den anziehenden Feinden bereits einen solchen Schrecken eingejagt, daß sie sich auch augenblicklich zurück gezogen, und über den Wienerberg, weit hinter den Vorstädten zu St. Ulrich, bis an den Galenberg gelenket, und die ganze Gegend recognosciret, wo man zu dieser Seiten an die Stadt und Festung kommen können, bis sie endlich das Ufer der Donau erreicht, und auf die Art, wie sie angelanget, gegen den Mittag wiederum ihren Rückmarsch hinter ermeldten Anhöhen und Waldungen genommen, also, daß man sie endlich bey oftermeldtem St. Mary, und dessen Hügelu, dazumal ganz aus dem Gesichte verlohren. Bey alles dessen Wahrnehmung dann, der vor wenig Tagen zuvor, von dem auf der Insel Schütt mit der übrigen Artillerie langsam nachfolgendem Fußvolk, in der Festung angelangte Herr Graf von Stahrenberg, also gleich die Ordre ertheilte, alle und jede Vorstädte, damit sie dem Feinde keinen Unterschleif und Aufenthalt geben möchten, mit Feuer anzustecken, und auf den Grund abzubrennen. Welches ein so grausam und erschreckliches Spektakel abgegeben, als ob man ein anderes Troja, im Rauch und Flamen aufgehen sehen: wie dann diese Brunnst so entsetzlich gewesen, daß, weil sie den ganzen Mittag und die ganze Nacht hindurch gewähret, man bey dieser Nachtzeit sich keines andern Lichtes

tes als dieses, um die ganze Stadt herum leuchtenden Feuers zu gebrauchen nöthig gehabt, indem man alle Geschäfte, so wohl als beyrn Tage verrichten können. Damit aber durch das Flugfeuer die Stadt selbst nicht in Gefahr des Brandes gerathen möchte, so wurden zu eben dieser Zeit alle Zimmerleute und Handarbeiter aufgebothen, welche in wenig Stundenzeit, die Schindeldächer auf den Häusern (als womit das meiste Theil der Stadt, auf welsche Art bedeckt,) abbrechen mußten, und hierdurch ein solches Klappen und Getöse verursachten, daß man sein eigen Wort zu vernehmen, Mühe anwenden mußte. Ein gleiches Schicksal, wie diesen Vorstädten, in welchen die auf viel Tonnen Goldes, ja Millionen werth, in etlichen Jahrhunderten erbauten vortreflichen Kirchen, Palläste und Gärten, des Freundes und nicht des Feindes Hand, in einer Zeit von ungefähr 24 Stunden in die Asche geleyet, sollte der bereits obbeschriebenen herrlichen Leopoldstadt widerfahren, und war sowohl der ehrwürdigen Geistlichkeit, als andern Inwohnern daselbst angedeutet, sich und ihre beste Sachen in die Festung schleunig, und ohne den geringsten Verzug zu salviren: weil aber noch viel Borrath an Proviant und Munition darinn anzutreffen, davon die Stadt auf eine geraume Zeit versorget, aber augenblicklich dahin nicht geführet werden konnte, so blieb dieser Ort zu diesemmal von der freundlichen Hand mit Feuer zwar verschonet, allein nach etlichen Tagen, da bereits aller dieser Borrath in die Festung in Sicherheit gebracht, setzten die Tartarn bey der untiefen Donau und niedrigen Wasser über, und legten dieselbe Insel gänzlich in die Asche. Von welcher man kaum glauben können, daß sie von ihrer gänzlichen Verheerung,

rung, sich wiederum so halb erholen, und wie
 sie nun vor Augen steht, zu einer viel größern
 Herrlichkeit erhoben werden sollen; worinnen
 des höchsten Güte, sich viel gnädiger als denen
 Juden bey Auf erbauung des andern Hierosoly-
 mitanischen Tempels erwiesen: welche, da sie
 sich des durch die Babylonier eingeäscherten Sa-
 lomonischen Tempels erinnert, in Zusammenhal-
 tung des obwohl prächtig aufgeführten neuen
 Gebäudes, gegen die Kostbarkeit und Pracht
 des vorigen Tempels, (*) der Thränen nicht
 enthalten konnten. Wiewohl zu so geschwin-
 der und erstaunenswürdig r prächtigen Auf-
 erbauung, sowohl dieser Leopoldstadt, als
 anderer wienerischen Vorstädte, der bestän-
 dige Sitz und Hofhaltung Sr. kaiserl. Maje-
 stät, als zu welchem Mittelpunkt sich alle Linien
 zu ziehen pflegen, das meiste beygetragen haben
 mag. Ich ziehe mich aber von dieser wenigen
 Ausschweifung wieder zu der mir vorgesezten
 Ordnung zurück; und weil an diesem Tage wei-
 ter nichts merkwürdiges, ohne etliche leichte
 Scharmügel mit der kaiserl. in den abgebrannten
 Vorstädten hin und wieder verlegten Reiterey,
 und den türkischen Spahi vorbegegungen; bey
 dieser Gelegenheit aber die Türken zwey Zettel,
 worinnen sie die Bestung aufgefordert, ausge-
 streuet hatten; also hielte die Generalität, sobald
 solche zum Vorschein gebracht, nicht nöthig, das
 geringste darauf zu antworten, sondern es wur-
 den dieselben alsofort unterdrückt. Unterdessen,
 als alles dieses diessitzs der Donau an der Lage
 der Stadt Wien vorbegegung, kam der Generallieut-
 enant Graf Scholz, welcher bisher die Bestung
 Leopoldstadt mit allen Nothwendigkeiten verse-
 hen,

(*) Esdrä am 3. Kap. v. 12.

hen, und an der Waag kommandirt hatte, mit 7000. Mann stark, worunter 4000. Pohlen, als den Vortrouppen, des hernach von Sr. kbn. Majestät Johanne III. in eigener hohen Person kommandirten Sulkurs jenseits der Donau an. Und wurden diese letztern von dem Fürsten Lu. homirsky, der vor geraumer Zeit her sich in die kaiserl. Dienste begeben hatte, durch Schlessien, geführt, und die Conjunction mit erstgemennten General Scholzen, an den mährischen Gränzen zu rechter Zeit ins Werk gesetzt. Nicht weniger langte zu eben dieser Zeit ein Theil von dem zur Beschützung dieser kaiserl. Residenz auserlesenen Fußvolke mit vieler Artillerie durch die Insul Schütt über die Schlagbrücken, und zwar namentlich und insonderheit Hr. Friedrich Siegmund Graf von Scherffenberg mit seinem Regiment an; nebst der gewissen Versicherung, daß die übrigen zur Defension der Stadt gewidmeten Regimenter noch an eben diesem Tage einrücken würden: und in Wahrheit, die äußerste Noth erforderte diese schon längst mit großem Verlangen erseufzete Hülfe, weil in der Stadt außer der ordentlich in 2200. Mann bestehenden Besatzung, und dem halben Kaisersteinischen tausend Mann ausmachendem Regiment, keine Militz bis auf diesen Tag vorhanden war. Die letztern wurden von dem Herrn Obristlieutenant Schenk, einem tapferen und redlichen Offizier angeführt, welcher vor etlichen Wochen von Prag in Wien angelanget, und in wärender Belagerungszeit viele Proben seines Muths und Kriegserfahrenheit abgelegt. Es habe aber auch des Hrn. Grafens von Scherffenbergs gegebene Versicherung wohl eingetroffen, indem an eben diesem Tage, als die Türken diesseits der Donau mit ihrer ganzen über 200000. Mann angewachsenen

senen Nacht und unzählich vielem Troß, Bagage, Büffelochsen und Pferde sich vor Wien, in Gestalt eines halben Mondes, von dem mehr angezeigten Hospital von St. Mary, bis an Rusdorf gelagert, und ihren Zug von Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergange unaufhörlich fortgesetzt hatten, die kais. jenseits der Donau herbey eilende Infanterie, ohne einigen Anstoß über die Brücken und Leopoldstadt, zu unbeschreiblichem Trost und Erhaltung vieler tausend christlichen Seelen, und dieser unschätzbaren Vormauer angelanget, und bey einbrechender Nacht von dem Generalwachtmeister Grafen von Sereni, auf des Hrn. Kommandanten Befehl, ohne den geringsten Zeitverlust auf die Contrescarpen um die ganze Stadt und kais. Burg verlegt worden. Es bestand aber die einmarschirende Miliz in nachfolgenden Regimentern:

Das Graf Stahrenbergische Regiment unter dem Obristen Lieutenant Georg Moriz Kottlinsky, eines Schlesiens. Mann — — 2000.

Das halbe kaisersteinische Regiment, unter dem Obristen Lieutenant Wolfgang Heinrich Schenk. Mann. — — — — 1000.

Das gräfliche Mannsfeldische Regiment, dessen Obrister damalen kaiserlicher Abgesandter in Spanien war, unter dem Obristen Lieutenant Al vander Graf von Lesli, einem Bruder des Generalen dieses Namens über die Artillerie bestehend in M. — — — 2000.

Des Grafen Carl Ludwig Souches, des weiland Hochberühmten General Radwig Souches, anwesenden Herrn Sohns Regiment, sollte bestehen, in M. — — — — 2000.

Das gräfliche scharfenbergische Regiment,
dessen preiswürdigster Obrister gleichfalls selbst
zugegen war, M. — — — — — 2000.

Das freyherrliche beckische Regiment, M.

— — — — — 2000.

Sieben Kompagnien von Ihro hochfürstlichen
Durchl. Herr Ludwig Antons Pfalzgrafen und
Herzogs von Neuburg Regiment, unter Anfüh-
rung des Obristen Lieutenant Herrn Baron
Ariezaga, M. — — — — — 1200.

Die Helfte von dem freyherrlichen Sibert
Hetterischen Regiment unter Kommando des
Herrn Obristen selbst, M. — — — 1000.

Der halbe Theil von dem fürstlichen Ferdi-
nand Karl von Württenbergs Regiment unter
Anführung Ihro Durchl. des Herrn Herzogs
und Obristen in eigener Person, M. — 1000.

Davon der andere Theil unter Kommando
des Herrn Obristen Wachtmeisters Ruckländers,
Ihro kais. Majestät zur Bedeckung, nach Linz
gesolget war.

Von dem Sibirischen Regiment, drey Kom-
pagnien, unter Anführung des ältesten Haupt-
manns, bestehend in M. — — — 600.

Weil die übrigen vom Regiment in Schle-
sien hin und wieder postiret waren.

Endlich waren zu den Ausfällen noch
beygefellet, ein Regiment zu Pferde, unter dem
Obristen und Freyherrn Dupigni, M. — 600.

Und leglich die ordinäre Besatzung der
Stadt in drey Kompagnien, jede von vier hun-
dert Mann bestehend, zusammen — 1200.

Summa der Mannschaft 16600.

Daß also die Anzahl der zur Defension
dieser importanten Haupt- und kaisertlichen Re-
sidenzstadt Wien bestimmten Besatzung in allem
betragen sollte 16600. Mann.

Wobey doch aber zu merken; daß eben diese Regimenter insgesammt nicht komplet in die Bestung gelanget; weil deren Anzahl durch Krankheiten, und andere Kriegszufälle sehr vermindert worden; also daß sich kaum in der That über zehn tausend gesunder Mannschaft befunden, deren der General und Kommandant sich im Werk zur Defension der Bestung bedienen können, welche hernach noch die Helfte theils durch den Feind, mehrentheils aber durch die, wegen Mangel des frischen Fleisches in der Belagerung überhand genommene rothe Ruhr zerschmolzen, und aufgerieben worden.

Erst ermeldter Besatzung aber, waren nachfolgende Häupter vorgesetzt: Der Herr Graf von Stahrenberg, als Obrister Kommandant; unter ihm der Generalwachtmeister und Obrister zu Fuß, Herr Wilhelm Johann Anton Graf von Daun; dem auffer der Belagerung das Ordinärkommando über die Stadt Garnison anvertrauet war. Diesem folgte in der Ordnung der Ordinarstadt Garnison Obrister Wachtmeister, Herr Ferdinand Marquis von Dizzi, Obrister zu Fuß. Dann war in die Bestung bereits vor einiger Zeit angelanget, der Generalwachtmeister Herr Johann Graf Sereni, dessen Regiment in Oberungarn zu Zattmar postiret war. Welcher aber von Ihro kaisert. Majestät nach Wien zu kommen, und daselbst sich von einer zugezogenen Krankheit kuriren zu lassen, Erlaubniß erhalten hatte; nun aber nach erlangter oblligen Gesundheit zu allem Glücke, mit dem Herrn Grafen von Daun, wechselweise kommandiren konnte. Von denen übrigen anwesenden Obristen aber ist bereits oben Meldung geschehen, welche insgesammt gleich denen gemeinen Soldaten, ihre Pflicht mit erwünschter Eintracht und Tapfer.

fermüthigkeit dergestalt erwiesen, daß sie zu Besetzung der Stadt und Bestung keine Gefahr geschweuet sondern dem Tode unerschrocken, vor die gemeine Wohlfahrt, wo es die Noth erfordert, unter die Augen gegangen. Doch waren um Haltung besserer Ordnung willen, von der Generalität, die beyden Obristen Souches und Scherffenberg nach dem Exempel der Franzosen, zu Brigadiren ernennet; welches eine Art von Officiren ist, so ihren Platz und Stelle zwischen denen Generalwachtmeistern und Obristen haben. Diese beyden Brigadiree nun verrichteten ihre Funktion einen Tag um den andern dergestalt, daß, wenn der Graf Daun auf den Posten war, der älteste Brigadier Graf Souches ihm nebst dem Obristen Beck und den zugeordneten Hauptleuten und Unterofficieren assistiren mußten; wenn aber die Reihe an den kommandirenden General, Wachtmeister Grafen Sereni kam; hatte derselbe den andern Brigadier den Grafen von Scherffenberg, mit dessen Subalternen unter sich; da inzwischen der Marquis Obizzi der Ordinarbesatzung vorstehen mußte.

Ausser dieser regulirten Miliz fanden sich noch unterschiedene vornehme Standespersonen und Edelleute in Wien, welche, ob sie wohl ausserhalb der Bestung weit von dem Feinde entfernnet, bey denen Ihrigen sicher hätten leben können; doch dem gemeinen Besten zu liebe, sich in die Stadt Wien begeben, und mit ihrem ruhmwürdigen Exempel die Belägereten zu einem tapfern Widerstand aufmuntern wollen; worinnen sich insonderheit vor andern hervor gethan, Herr Maximilian Graf von Fünf-Kirchen, welcher als Landes-Hauptmann des Unterbisterreichischen Bezirks, so am ersten des Feindes Brand und Mordbegierde erfahren müssen, sich sicherer hin-

hinter denen besägerten Wällen der Stadt Wien gehalten, als daß er unter denen in Asche und Grauß liegenden seines ohnweit davon entlegenen altväterlichen Hauses und Stammgutes begraben seyn wollen. Herr Gottfried Graf von Salaburg, Obrister-Lieutenant des Kersischen Kroaten-Regiments zu Pferde, welcher, weil er im Felde von der Sicht an den Händen befallen worden, wegen Pfllegung seiner Gesundheit, sich nach Wien erhoben hatte, anjeho aber nach derselben Erlangung seinen Dienst dem Herrn Kommandanten antrug, und einen Troup bewaffneter Reuter zusammenbrachte, mit welchen er sein Glück durch Ausfälle wider den Erbfeind versuchen wollte. Diesen ist ferner beyzusetzen, der die Stelle des Obristen-Jägermeisters des Freyherrn Rhevenhüllers verwaltende Herr Heinrich Friedrich Freyherr von Kielmansseck, welcher 80 Jagdtbedienten vorge-setzet war; die aus gezogenen und andern Abh- ren so gewiß zu treffen wußten, daß fast nicht ein einiger Schuß vergebens angeleget gewesen. Wie dann gedachter Herr Baron von Kielmanseck, halb die ersten Tage der Belägerung, als die Türken ihre Laufgräben, gegen der Burgbastei zu eröffnen bemühet waren, einen mit einem ganz seidenen Habit und darüber hangenden Talar bekleideten vornehmen türkischen Ingenieur, welcher sich vor andern übermüthig hervorthat, in einer über drey hundert Schritte weiten Distanz mit eigener Hand erlegte, und mit eben solcher Fertigkeit, einen gleich diesem aufzuhelfen herbeyeilenden andern Türken, durch einen wiederholten glücklichen Schuß in die andere Welt nachschickte. Diesen tratten ferner Bey, der Graf Bignancourt, so damals frey und dienstlos war; vor diesem aber dem Kaiser Bey Kor.

Korneuburg und Crembs, viel herrliche Dienste geleistet hatte, und bereits Anno 1657. des Königs in Frankreich an Ihro kais. Majestät Ferdinandum den III. allergl. würdigsten Andenkens, und unterschiedene Kurfürsten, und Fürsten des römischen Reichs, mit großem Ruhm und Reputation. Abgesandter gewesen, und Herr Matthäus Colalto, Graf von Sanct Michael, ehemals gewesener Kroaten. Obrister, ein Venetianer von Geburt, welcher, ob er wohl an-
 jezo mit keiner Charge versehen, dennoch in dieser Belagerung dem Herrn Generalen und Kommandanten Grafen von Stahrenberg, an allen den Orten, wo es die Noth erfodert, und am härtesten zugegangen, nicht anders zur Seiten gestanden, als ob er wirklich in kaiserlichen Kriegsdiensten sich befunden hätte. Auch befand sich unter andern in dieser Belagerung ein schlesischer Edelmann, Ernst Siegmund von Zeteritz, welcher, wegen eines bey der kais. bhm. Hofkanzley zu sollicitiren habenden Prozesses (der gleichen Schicksal mich, der ich dieses schreibe, nicht weniger betroffen.) sich verfrättet hatte, weil er an der Sicherheit durch zu kommen zweifelte, viel lieber den Ausschlag dieser denkwürdigen Belagerung abwarten, als der augenscheinlichen Gefahr von denen tartar. und türkischen Bluthunden entweder gefangen, oder nieder gesäbelt zu werden, sich unterwerfen wollen. Es war auch ein emeriter Obrister, mit Namen Cornelius von Rümplingen, ein Mann bey zwey und sechzig Jahren alt, zwar klein von Statur, aber von großer Klugheit, und langer Kriegserfahrenheit, dessen Rathes, weil er mit dem Podagra behaftet, und zu Fuße nirgends hingehen konnte, der Herr General sich zu Hause bediente, und ihn in grossen Ehren hielt; ein

zu dieser Zeit sehr nützlicher und der belagerten Stadt Wien zuträglicher Officier. Dem auch endlich beyzuseßen Herr Franciskus Sigismund Rostauscher von Reithofen, ein mährischer Edelmann, und vor diesem gewesener General-Adjutant, und des Scholzischen Dragonerregiments, Obristwachtmeister, ein fleißig und hurtiger Mann, die Befehle und das Kommando Ihres Excellenz, des Herrn Generalen, auf alle Posten, ohnverzüglich zu hinterbringen. Wie nun solcher Gestalt bey der regulirten Militz alles in gute Ordnung gebracht war; also unterließ der Herr Kommandant und Graf von Stahrenberg nicht, mit dem ihm zugeordneten vornehmen Befehlshabern, bey der Bürgerschaft und den Inwohnern, Schutzverwandten, sowohl auch denen in der nunmehr bereits belagerten Stadt eingeschlossenen Fremdlingen, von allerhand Kondition, eine gewisse Verfassung zu machen; sie in ordentliche Fähnlein und Kompagnien zu vertheilen, und einer jeden ihre Hauptleute und Officiers vorzuseßen. Und zwar die Bürgerschaft anbetreffend, wurde diese in acht Fähnlein oder Haufen gebracht, und ihnen der Bürgermeister Herr Johann Andreas Liehenberger, als Obrister vorgesezt; zum Obristen Lieutenant aber Herr Daniel Tocky, des Rathes und Oberkämmerer, ernennet.

Diese hatten unter sich nachfolgende Rathsherren und Verwandten, die Hauptleute nemlich:

- Herr Johann Martin Trach.
- Hr. Johann Ludwig Braun.
- Hr. Nikolaus Krausen.
- Hr. Wit. Heinrici.
- Hr. Johann Franz Peickhard.
- Hr. Ernst Josua Penz.

Hr.

Hr. Loth Som.

Hr. Johann Ernst Zirk.

Die Lieutenanten waren:

Hr. Johann Caspar Prams.

Hr. Michael Schmickel.

Hr. Sebald Stemler.

Hr. Johann Georg Metzger.

Hr. Michael Bergauer.

Hr. Matthias Alpinger.

Hr. Daniel Plackner.

Die Fähndriche.

Hr. Paul Schmuderer.

Hr. Joachim Klebet.

Hr. Johann Melchior Zorn.

Hr. Johann Peter Rauch.

Hr. Martin Ferner.

Hr. Johann Paul Mauser.

Hr. Hermann Dubellius.

Die Kompagnien aber hielten folgende
Mannschaft in sich, die

1.	—	—	—	—	—	260.
2.	—	—	—	—	—	456.
3.	—	—	—	—	—	300.
4.	—	—	—	—	—	266.
5.	—	—	—	—	—	290.
6.	—	—	—	—	—	334.
7.	—	—	—	—	—	226.
8.	—	—	—	—	—	250.

Summa der Mannschaft: 2382.

Wie nun diese acht Fähnlein, von der vor-
nehmen Bürgerschaft bestunden, also war
von diesen unterschieden der Beckerkompagnie,
wel-

welche ohnerachtet sie Tag und Nacht die Stadt mit Brod zu versorgen, und vor soviel tausend Menschen zu backen hatten; nichts destoweniger zu Bezeigung ihres Eifers die Bestung wider den Erbfeind zu beschützen sich enrolliren und der Miliß einverleiben lassen; sie hatten zu ihrem Hauptmann bekommen, Herr Johann Rudolph von Kirch, zum Lieutenant Herrn Nikolaus Purglern, zum Fähndrich aber Herrn Johann Michael Wagenlehner, ihre Mannschaft bestund in — — — 206. Köpfen. Diesen folgte die Fleischhacker- und Bierbräuerkompagnie unter ihrem Hauptmanne Herrn Adam Schmied von Ehrenhaus, Herr Fähndrich Caspar Taglang; ihre Mannschaft belief sich auf — — — — — 230. Der Schuhmacher waren unter Anführung ihres vorgesezten Hauptmanns Herrn Johann Wilhelm Rudolphi bis — — — 400. Mann.

Von diesen waren noch ferner unterschieden, die Kammer- und andere Bedienten, auch allerley Professionen zugethane Frembde, welche unter des Hofmarschals Protektion und Jurisdiction sich befunden. Weil nun die Anzahl dieser Hofbefreyten, zu welchen sich viel Frembde schlugen, bis — — — 900. Mann angelaufen, so wurden davon mit Genehmhabung des Hr. General- und Kommandantens, auf Einrathen des Hr. Wolfgang Reuschel von Reuschelbergs, Ih. kais. Majestät Raths, und der Unterösterreichischen Kammer Buchhalters, vier Freykompagnien, jede 240 Mann stark aufgerichtet, und ihnen Hr. Maximilian von Trautmannsdorf, zum Obersten vorgestellt; der bey diesen Jahren noch hurtige Greiß gedachter Hr. von Reuschelberg aber zum Obristenwachtmeister und vornehmsten Hauptmann ernennet; unter dessen

dessen Freykompagnie auch der Autor dieser Be-
 lagerungsgeschichte zu militiren die Ehre geh. bt.
 Die übrigen Hauptleute waren: Hr. Michael
 von Mühlberg, Hr. Markus Marcolini, Hr.
 Martin Martini. Die Lieutenants, Hr. Joh.
 Christoph Zweich, Hr. Franz Jak. von Walcker-
 nig, Hr. Claudius Bugnet, Hr. Friedrich Scorn.
 Die Fähndrich, Hr. Leopold Ignaz Wisendo,
 Hr. Franz Mathias Hurber, Hr. Joh. Carolus
 Bartelotti, Hr. Johann Baptista Vitali, und
 hatte man uns den Posten auf der Bastey, bey
 dem ungarischen oder so genannten Stubenthor
 zu Anfang der Belagerung, allezeit um den an-
 dern Tag und Nacht zu bewahren anvertrauet.
 Da aber Zeit der Belagerung das Volk und die
 Militz nach und nach abzunehmen begunnte,
 wurden wir auf die kais. Burg, wo die Gefahr
 am größten, bis ans Ende und Auhebung der
 Belagerung logiret; da es denn schmale Bissen,
 und viel schlafloser Nächte gesetzt, auch man-
 chem seinen Kopf gekostet hat. Zu unserer Ge-
 sellschaft aber hatte man in dem obern Stock-
 werk der neuen kais. Burg, die ins große han-
 delnde sogenannte Niederlagsverwandten ge-
 leget; dieser waren bey 256. Mann, alles vornehme
 und bemittelte Kaufleute, insgesammt mit gezo-
 genen Feuerbhren, die sich ein jeder auf eigene
 Kosten, gleichwie unter unsern Kompagnien,
 angeschaffet hatte, versehen; und hatten zu ihrem
 Anführer sich einen alten versuchten Kriegsmann,
 Hrn. Wilhelm Schuß, so vor diesem unter dem
 Markgraf. Babilischen Regiment Obrister Wacht-
 meister gewesen, erwählet; ihre übrigen Offiziers
 waren, Hr. Hauptmann Heinrich Voller, Hr.
 Lieutenant Christian Weyer, Hr. Fähndrich
 Wolfgang Baurenfeind. Sie waren alle gute
 und geübte Schützen, und wußten ihren Feind
 über

über 300. und mehr Schritte gewiß zu erlangen, also daß sich kein Janitschar in den Laufgräben sicher blicken lassen dürfen; dannerhero dann durch diese und oben gerühmte Jäger die Belagerer großen Schaden gelitten. Nächst diesen war noch eine Freykompanie von 335. Köpfen, aus allerhand Volke aufgerichtet, worüber Herr Ambrosius Frank, Hauptmann, Hr. Petrus Schwäbel Lieutenant, und Hr. Lukas Hartel, Fähndrich waren; und in der Belagerung in Ausfällen, auch sonst hin und wieder gebraucht worden.

Endlich ist auch den Herren Studenten und Universitätsverwandten ihr gebührender und unsterblicher Ruhm, welchen sie in Defendirung dieser kais. Residenz und Hauptstadt Wien erworben, nicht zu entziehen; diese hatten unter sich 3. Kompagnien, deren jede in 236 Köpfen bestand, aufgerichtet. Und machten insgesamt 700 Mann aus; mit Genehmhabung des Hrn. General Grafen von Stahrenbergs und Kommendantens, war ihnen dessen Eydam der Herr Baron von Weiß zum Führer und Obristen-Lieutenant vorgelegt, zu Obristen-Wachtmeister aber Herr Paul von Sorbeit, Ihre Maj. der verwittibten Kaiserin Leib- und Hofmedikus, als ein sonderbarer Patron der Gelehrten. Die Hauptleute waren, Herr Stanislaus Altmann, beyder Rechten Doktor, Hr. Christoph Ignatius von Tibern, Hr. Johann Müller, J. U. D. Weil aber der von Tibern bald darauf sein Amt resigniret, hat der Hr. Obrist-Wachtmeister Sorbeit diese Kompagnie an sich gezogen; und den Hrn. Sylvium von Kolosso zum Unterhauptmann bekommen. Wie dann auch als Hr. D. Müller Zeit während der Belagerung mit Tode abgegangen, dessen Stelle Hr. Joseph Schuß Philosophia Magister, als
Haupt.

Hauptmann bekleidet. Zu Licutenanten aber was
 ren bestellet, Hr. Dominikus Henner von Hen-
 nenfeld, Hr. Johann Ulrich Jäger von Heilen-
 berg. Zu Fähndrichen, Hr. Johann Jakob Mei-
 ster, Hr. Hieronymus von Zimmendorf, und
 Hr. Johann Philipp Andreas von Raideg; ins-
 gesamt Stubios Juris, wiewohl dieser Letzte-
 re bald in der Belagerung mit Tod abgieng;
 dessen Stelle Hr. Johann Franz Wenighoff er-
 setzte. Damit aber die unter diesen Fahnen ste-
 hende junge und muthige Mannschaft desto besser
 im Zaum und unter der militärischen Disciplin
 gehalten werden möchte, so hatte man ihnen über-
 obige Befehlshaber und Officiere noch Hrn. Dok-
 tor Adam Lutern, und Hrn. Johann Christian
 Kirchstättern, auch beyder Rechten Doktor und
 der Universtät Syndicum zugegeben; davon der
 Erstgemeldte einen Regiments-Schultheissen, der
 Letztere aber einen Sekretarium vorstellte. Der
 Posten, welcher Ihnen zugetheilet und zur De-
 fension anvertrauet, war die Bastey bey dem ro-
 then Thurm und Biber. Gegen das Ende der Be-
 lagerung aber wurden diese Kompagnien; weil
 die regulirte Militz und Guarnison nach und nach
 abzunehmen anfieng, auf die Revelinen, zwischen
 dem Kärtner- und Stubenthor verleget. In die-
 ser zu Beschüzung dieser kaiserl. Haupt und Re-
 sidenzstadt Wien gemachten kriegerischen Anstalt
 war es nicht genug, sondern Ihre kaiserl. Maje-
 stät als ein vorsorgender treuer Landes- Vater,
 sendeten der verwittibten Kaiserinn Obristen-
 Stallmeister, den Herrn Ferdinand Fürsten von
 Schwarzenberg, da bereits alle um Wien herum-
 gelegene Schlösser und Dörfer, von dem herum-
 schweifenden tartarischen Horden, entweder in
 der Asche lagen, oder noch in vollen Flammen
 stunden, mit einer Assignation von 50000 Gulden

den rheinisch, und 3000 Eymern Wein, zu Unterhaltung der Miliz und der bedrängten nothleidenden Bürgerschaft zu Hilfe. Welche Anweisung, wie sie an den Herrn Leopold Graf von Kollonitsch, Bischoff zur wienerischen Neustadt, und Präsident der ungarischen Kammer, gestellt war; also würde diese Anschaffung bey dieser so lange angehaltenen Belagerung, nicht weit gelanget haben, wann erst belobter Bischoff, weil Er ehemals in dem Landischen Kriege 3. Jahre, als ein Ritter von Malta gedienet, in dieser Kriegsschule nicht vergestalt wirthschaften gelernet, daß, als einmahl bey gehaltenen Kriegsrathe in der Belagerung Wien der Hr. Kommandant wegen abgehenden nervi bellii, in etwas kleinlaut worden, und dannenhero von erstbelobtem Bischoff, wie viel er wohl zu Bestreit. und Stillung der murrmirenden Miliz Selbes bendthiget, gefraget? Daß ein hundert tausend Rth. der Sachen einen gewünschten Ausschlag geben könnte; nichts zur Antwort erstattet, und in wenig Tagen die Vorsehung gethan, daß zur Bezahlung der Soldateska und andern andringlichen Ausgaben, 2000000 Fl. rheinisch bereit gewesen; welches den Soldaten und sämtlichen Inwohnern einen solchen Muth gemacht, daß Sie zu Beschießung dieser Stadt und Bestung keine Gefahr gescheuet, sondern allenthalben, wo es die Noth erfordert, vor den Riß gestanden. Welche Veranstellungen insgesammt, wie sie nicht in einem Tage verrichtet werden können, also hat der beschriebene Leser ohngefähr bey dieser kleinen Digression abzunehmen, daß, da die Gelegenheit von der in in der belagerten Bestung gehaltenen Ordnung, und andern zur Defensiv nöthigen Verfassungen, zu schreiben vorgefallen, man solche an diesem Orte zusammen anzumerken

ten, dienlich erachtet, um bey denen jeden Tages hernach vorgelauffenen Zufällen, und Geschichten mit unannehmlicher der Sachen Wiederholung nicht verdrüsslich zu seyn, oder einen Effect zu erwecken. Um also wiederum in das ordentliche Gleiß, von dieser kleinen Ausschweifung zu rucken, und dasjenige, was ferner bey vorhabender Beschreibung der wienerischen höchstbedenkwürdigen Belagerung von Tag zu Tage passiret, in unverrückter Ordnung vorzutragen,

So war der Tag des 14. Monats Julii kaum angetreten, als man in Wien wahrhafftig gewahr zu werden begunte, daß man von allen Seiten berennet, und wirklich belagert wäre: Indem der Feind seine Laufgräben vor dem Burghor anzufangen bemühet war, dem die Belagerer, so hinter der Contrescarpe postiret, vermittelst ohnaußhörlicher Pbsung des kleinen und großen Geschüzes, zu begegnen nicht ermangelten; da inzwischen der Herzog von Lothringen noch selbigen Tages der andringenden erschrecklichen türkischen Macht mit seiner in der Leopoldstadt bisher zu dieser Insul Erhaltung verlegten Cavallerie zu weichen, und diese Insul, wodurch sowohl die belagerte Stadt aus Böhmen, Schlessen, Mähren und andern des römischen Reichs Provinzen mit Proviant, Munition und andern Nothwendigkeit versehen, und die Kommunikation mit Ihro kaisertl. Maj. beybehalten werden konnte, zu verlassen genöthiget wurde. Die Regimenter, welche er noch bey sich hatte, bestanden in folgenden:

Zu Pferde:

1. Des Herren Grafen Aenea Kaprara.
2. Das gräßl. Rabattische.

- 3 Das gräf. Dünwaldische.
- 4 Des Hrn. Karls Graf Palfi.
- 5 Das gräf. Gondolische.
- 6 Das gräf. Taffische.
- 7 Das freyherrl. Mercische.
- 8 Das freyherrl. Halleweitsche.
- 9 Das gräf. Montekukulische; und endlich
- 10 Das gräf. Söbische Regiment.

An Dragonern :

- 1 Das General Graf Scholtsche.
- 2 Das gräf. Styrumbische.
- 3 Das fürstliche Savoyische, welches aber bey Elend in der obbeschriebenen Retirade großen Schaden gelitten, und ihren Obristen, einen vortreflichen jungen Helden verlohren hatte; und nunmehr den Hrn. Heißler zum Obristen bekommen.
- 4 Das gräf. Ruffsteinische.
- 5 Das freyherrl. perbewillische Regiment.

An Kroaten:

- 1 Das Graf Nikol. Ladronische.
- 2 Das Graf Kerysche.
- 3 Das Graf Ricciardische Regiment;

ohne die durch den Hrn. General Grafen von Schulz, oben beygeführte pöhlische Fahnen. Weit welcher durch die beschwerlich- und gefährlichen Marchen ziemlich geschwächten Reiteren ermelbter Hr. Herzog von Lothringen über die Donaubrücken sich gegen Mähren retiriret; und zu Bedeckung seines Marches den Hrn. General Schulz die Arriere Garde oder den Nachzug anvertruet hatte; welcher sich der auf ihn ansehenden mit Türken und Tartern vermischten Macht

Macht so lange entgegen gesetzt, bis er die größte von den Brücken hinter sich abzuwerfen Zeit gewinnen können. In welchem Schwärmügel aber der Obristleutenannt von Gersdorf und Obristwachtmeister Franz, Graf von Trautmannsdorf, zwey rebliche und tapfermüthige Officiere, ihr Leben einbüßen müssen. Der von den Brücken also abgetriebene Feind, ließ hierauf seine Wuth an der vortreflich schönen kaiserl. Favoritta und andern auf dieser Insul gelegenen Kirchen, Klöstern, Palatiis, Gärten und Gebäuden aus; welche in einem Augenblick von ihnen angestecket und in einer Zeit von wenig Stunden in die Asche gelegt worden: Und hatte der in etwas zu lange sich darinnen verweilende General Wachtmeister Graf Serini kaum so viel Zeit, daß er sich mit seinen in wenig Leuten bestehenden Komitat über die kleinere nach abgeworfene Donaubrücken, zurück ziehen können. Nun werden zwar unterschiedene Ursachen, warum Se. hochfürstliche Durchl. der Hr. Herzog von Lothringen, die Insul, oder den so genannten Taborgarten und Leopoldstadt, auf welcher man sich in Meinung bis zum Entsch zu halten, wohl verschanzet hatte, mit ermeldter Kavallerie so zeitlich verlassen, beygebracht; davon aber diese die allerwahrscheinlichste zu seyn, mir vorgekommen, daß, als der mit seiner ganzen Macht vor Wien angelangte Feind verspührte, daß diese Belagerung schlechten Nutzen noch Vortheil bringen würde, so lange die Festung mit aller Zufuhr durch die Kommunikation mit gedachter Insul versehen werden konnte; haben sie vielleicht auf Veranlassung der bey sich habenden verrätherischen Ungarn, und böckelischen Abhängenten, ohnerachtet des Armes, von der zwischen der Stadt und der Insul fließenden Donau, so eben damals we-

den 15. July. (40)

gen der lange angehaltenen bürren Zeit sehr leicht und untief war, viel tausend Janitscharen, Den 15. dieses Monats Julii mit bloßen Säbeln unbeschreiblichen Furie und größlichem Geschrey auf die erste Insul so lange unaufhörlich stürmen lassen, bis nach vielstündigem Gefechte, da unter kontinuierlichem Feuer aus denen Janitscharen Abhren, die feindliche Macht mehr und mehr verstärket, und auf die kaisert. angebrungen, diese von den Jägerwohnungen, gegen den sogenannten Singendörffischen Garten zu sich, wiewohl jederzeit tapfermüthig fechtend zurück, und endlich hinter die Aue, und die daselbst aufgeworfene Schanzen, zu weichen gezwungen; auch von dannen bey unaussglichandringender feindlicher Macht, sich über die obllige Donaubrücker zu salviren, gemüßiget worden. Bey welchem etliche Tage nacheinander gewährtem Scharmützeln und Gefechte über obvermeldte vornehme Offiziere kaisert. Seite bis 600. Mann auf dem Plage geblieben; da hingegen von denen türk. und tartarischen Bluthunden durch das günstige Kanoniren, sowohl aus der Stadt, als von denen in der Leopoldstadt aufgeworffenen Schanzen, und also zwischen zweyen Feuern, viel tausend, ohne was in der Donau erschossen, aufgerieben worden. Da unterdessen auf der andern Seiten der Feind gegen die Burg- und Ebbel- Passiren nicht müßig war, sondern ohngefähr zweyhundert Schritte von der Konterescarpe, bey dem so genannten rothen Hof, auf einer n. türk. Anhöhe seine Batterien mit ungläubiger Geschwindigkeit verfertigte, und mit Schanzkörben in großer Menge, und zwischen diesen die großen Kanonen zu pflanzen begunte; und davon an eben diesem Tage die Stadt zu beschießen anfieng, dergestalt, daß die
Ru.

Kugeln, deren eine 32. Pfund am Gewichte hielt, durch die neue Burg passirten; deren man drey geweihet, und hernach den Belagerern aus der belagerten Kanone, wieder zurück hinausgeschickt. So führten sie auch ihre Circumvallations-Linie von ermeldtem rothen Hof, und ihre Laufgräben, sowohl daraus, als denen Leingruben und St. Ulrich, mit solcher Behändigkeit und Eifer fort, daß sie damit in wenig Tagen bis an die Contrescarpe vor der kaiserl. Burg gelangten; dazu ihnen dann die gefangenen Christen unter grim-miger Antreibung der Befehlshaber, zu helfen gezwungen, und in grosser Menge vor den Ve-lagerten niedergeschossen worden. Es würden aber die Feinde weit grösseren Schaden gelitten haben, und in ihrer Arbeit seyn verhindert worden, wenn in der Stadt ehender und bessere Anstalt wäre gemacht worden, indem erst an diesem Tage man mit Aufführung des grossen Ge-schüßes, auf die Wälle und Basteyen, wie auch Einschneidung der Schießscharten, auf denen Brustwehren, fertig werden thunten, so man-gelt es auch hin und wieder an Bettungen, und Pavetten, worauf die Stücke hätten ruhen sollen, und anstatt der Schanzkörbe wollte man sich der mit Erde gefüllten Fässer bedienen, weil aber die von der Türcken Geschöß und Artillerie ab-springenden großen Späne und Splitter der be-lagerten Konstabels heftig inkommodirten, war diese Invention mehr schädlich als nützlich, und man also genüßiget, zu Bedeckung der Artillerie-Bedienten und Büchsenmeister auf den Kortin-nen und Basteyen grosse mit Sand und Erde gefüllte Säcke anzustellen. Zu alles dessen eifere-tiger Herbeyschaffung der unermüdete Fleiß des Artillerie-Hauptmanns, Hrn. Christoph Br-ners, eines Mecklenburgischen von Adel; und

als dieser durch eine Janitscharen - Kugel durch den Backen, an welcher Blessure er noch bey Aufhebung der Belagerung krank darnieder gelegen, verwundet, seiner Function kein Genügen zu leisten vermochte, seines Lieutenants Herrn Johann Martin Geschwinds, viel beygetragen. Von dessen Großvaters Großvater man in dem östereichischen Historico Hieronymo Regisero liest, daß er in der Anno 1529. vorbegegengangenen türkischen Belagerung Wien, nebst andern kärnthischen Edelleuten von seiner Nation viele Proben seiner Tapferkeit, zu Unterhaltung dieser kaisert. Haupt- und Gränz - Bestung abgelegt

Gestalten dann auch dem Exempel erstbelobten Herrn Hauptmann Bheners, die übrigen Officiere und Hauptleute der Artillerie in dieser letztern Belagerung dergleichen rühmlich gefolget, daß fast der meiste Theil dorer Ingenieurs, Konstabels und Büchsenmeister, Zeit wärend der Belagerung entweder durch das feindliche Geschütz erlegt, oder gefährlich blessiret, und zu ferneren kaisert. Diensten untüchtig gemacht worden. Unter welche Zahl dann insonderheit gehören, Herr Hauptmann Wilhelm Zengne, ein Wiener, dessen Vater kaisert. Reichs - Hofagent gewesen, Hr. Hauptmann Maximilian von Weidlingen, aus Böhmen, eines Artillerie - Hauptmanns Sohn. Hr. Hauptmann Heinrich Gresse, ein Däne; welcher, als er von der Kärnthnerbastey sich herunter begeben, und auf einem andern Posto, gegen die Belagerer, seine Treue und Eifer bezeugen wollen, sich aber hierbey allzu blos gestellet, auf der Brustwehr todt geschossen worden. So waren auch die beyden Ingenieuro Hauptleute, Hr. Christoph Zimmermann, und Hr. Leonhard Behr, dergleichen von dem feindlichen

lichen Geschoss verwundet, daß sie von ihren
 Blessuren, bey Aufhebung der Belagerung, noch
 das Bett hüten mußten. Wiewohl Hr. Haupt-
 mann Michael Wind, ein Sachse, unerachtet
 ihm etliche Wochen vor der Belagerung, bey
 Probirung eines groben Stückgeschüzes, beyde
 Hände abgeschossen worden, sich dennoch nicht
 abhalten lassen, seinen Dienst in wähernder Be-
 lagerung lblich und treulich auszurichten. Wel-
 cher wackeren, und um die ganze Christenheit
 wohlverdienten Männer man an diesem Orte
 zusammen, zu ihrem unvergeßlichen Ehrenruhm
 gedenken, und ihnen gleichsam parentiren wol-
 len; weil ihrem unermüdeten Fleiß und Eifer,
 für die allgemeine Wohlfart und Erhaltung die-
 ser kaiserl. Residenz, man nebst Gottes gnädigen
 Schuß und Obßcht, viel zu danken gehabt, ge-
 stalten dann des Höchsten Güte und Providenz,
 sich hierinnen sonderlich erwiesen; daß, da
 an eben den 15. Julii ein unter Weibeskleidern
 versteckter, und zweifelsohne von dem Feind
 hierzu erkaufter junger Mensch von 17. bis 18.
 Jahren sich in die Abtey zum Schotten genannt,
 gesolichen, und daselbst in den Ställen Feuer
 angelegt; solches auch sogleich gefangen, und
 dergestalt um sich gegriffen, daß dadurch das vor
 weniger Zeit mit unbeschreiblichen großen Unk-
 östen von dem Prälaten Herrn Johann Schmie-
 beberg erbaute herrliche und große Kloster, nebst
 der schönen Kirche und Thurm in die Asche gele-
 get worden; und sich bereits die Flamme bis
 zu dem mit vielem Pulver und Kriegsmunition
 angefülltem Arsenal ausgebreitet hatte, der Wind
 sich eilends gewendet. und das Feuer gegen die
 Häuser und Palläste des Fürsten von Auersberg
 und der Grafen von Traun und Walfy in die
 Herrengasse getrieben, und mit allen darinnen
 be-

befindlichen kostbaren Tapeten und Mobilien verzehret. Weil aber gleich die Flamme die Thüren des Gewölbes, worinnen das Pulver verwahret, bereits im Arsenal ergriffen, und der Zeugmeister Curibert Wenzel von Wenzelsberg, in dieser Verwirrung den Schlüssel nicht finden konnte, so kam der Hr. Generalwachtmeister Hr. Graf Sereni, weil der Graf von Daun noch am Fieber krank darnieder lag, eilends herbey, und ertheilte mit Zustimmung des schon dabelbst anwesenden Stadtbürgermeisters Hrn. Johann Anbrä Liebenbergers, und damaligen Capitain von der Miliz, Hrn. Guido Grafen von Stahrenbergs, die schleunige Ordre, daß die Thüren augenblicks aufgesprengt, und an dem Orte durch häufig herbeygeschafftes Wasser Rettung der sonst weiter grafirenden Feuersbrunst gewehret worden. Da dann bey noch etlichen Minuten lang verzogner Hülfe, oder auch, daß der Wind wie anfänglich gegen das Arsenal zu wehen continuiert hätte, gar leicht geschehen können, daß das ganze mit Pulver und andern Vorrath angefüllte Zeug- und Proviandhaus sammt einem Viertel der Stadt in die Luft gestogen, und dem Feind vielleicht einen Weg, wie ehemals Anno 1529. nicht weit von diesem Orte, der Heydenschuß genannt, in die Stadt zu dringen geöffnet worden wäre. Dannenhero dann dem dreyeinigem Gott für so augenscheinliche allergnädigste Hülfe und Abwendung der allgemeinen Gefahr der allertieffeste Dank gebühret, insonderheit wenn man betrachtet, daß dieses entsetzliche Feuer bey continuierten Pechballen und Bomben Einwerfen der Türken gegen dieses Quartier fast bis in den dritten Tag gewähret, und durch unaufhörlichen Fleiß der rettenden Bürgerschaft kaum gelöschet und gänzlich gedämpft werden können.

Unter dessen mußte der in Frauenkleidern ertappte Jüngling das Bad ausgießen, welcher dem wütenden Pöbel in die Hände gerieth, und ohne zu machenden ferneren Prozeß und Inquisition, ob er ein von den Türkengebinater Mordbrenner gewesen oder nicht? von demselben elendiglich in Stücken zerrissen worden. Wiewohl nun bey des furiosen Pöbels ohne Bedacht vorgenommenen schrecklichen Massacre mit diesem jungen Menschen man von seinem Verbrechen nichts gewisses statuiren können; auch viele geglaubet, daß das Feuer mehr durch Verwahrlosung und Nachlässigkeit der Stallknechte, als andere Schuld ausgekommen; so ist doch sehr bedenklich, daß der Jüngling in Frauenkleidern ertappet worden, die Türken auch unter währendem Feuer unausgesetzt mit Feuer- und Bombeneinwerfen gegen dieses Quartier aus ihrem Geschütz gespieler. Ob aber im übrigen der Ruin und Einäschierung dieses schönen Schottenklosters mag bedeutet haben, daß ohngefehr vier Wochen vor der Belagerung an einem Sonntage unter der Predigt das Volk aus einem durch etliche Jungen auf der Pöhrkirchen erregten Staub und Schrecken Hausenweise, in Meinung, daß das Gewölbe einfiel, aus der Kirchen gelaufen, und verschiedene Personen im Gedränge darüber erdrückt worden? Ist eine Frage, welche ich den Herren Naturkündigern unter sich auszumachen überlasse, weil dergleichen Dinge zufälliger Weise zwar leicht zu schlüssen, woher sie aber entstehen, und was sie in Zukunft bedeuten werden, schwerlich zu unterscheiden sind.

Unter dessen hatte dieser entsetzliche Brand die belagerte Stadt in einen noch ungleich größern Schrecken und Verwirrung gesetzt: als wohl damals geschehen, wie Sr. kaiserlichen Majestät

jestät mit der gesammten Hofstaat sich von Wien
 erhoben, die Vorstädte in lichten Flammen stun-
 den, und der Herzog von Lothringen aus der
 Leopoldstadt und von der Laborinsul zu weichen
 gedrungen wurde. Zu dieser Verwirrung kam
 noch, daß, als eben an dem fünfzehnten Tage
 des Monats Julii unser Kommandant der Herr
 General und Graf von Stahrenberg, nach sei-
 ner Gewohnheit den Posten auf der Burgpastei
 visitirte, und die Türken auf diese und die Ob-
 belpastei ohnaufhörlich aus ihrem groben Ge-
 schütz kanonirten; einige Stücke und Steine,
 womit die Pastei allenthalben umgeben und ein-
 faßt war, abgesprungen, und gedachten Herrn
 General und Kommandanten am Haupte derges-
 talt verwundeten, daß er sich alsofort nach
 Hause bringen lassen, und daselbst etliche Tage
 der Aerzte und Wundärzte Cur mit seinem auf-
 sersten Widerwillen und Verdruß unterwerfen
 müssen; so er aber nichts anderem, als seinem all-
 zubüßigen Naturel beyzumessen gehabt; von dessen
 ungehaltenem Antriebe er seine eigene hohe Per-
 son, an deren Erhaltung zu dieser Zeit, sowohl
 das Heil der belagerten Residenz, als ein gro-
 ßer Theil der Wohlfahrt der gesammten Chri-
 stenheit hieng, auf den gefährlichsten und dem
 feindlichen Geschöß und Anfällen zu nächst geles-
 sen Posten, unter dem feurigen Regen der feind-
 lichen Granaten, Bomben, und des groben
 und kleinen Geschüzes, unaussetzlich waga-
 te; da unterdessen der ihm zugeordnete Ge-
 neralwachtmeister Herr Graf von Daun, von ei-
 nem heßigen Fieber mit der größten Gefahr sei-
 nes Lebens befallen, noch des Bettes hütt er
 mußte; davon er nicht ehender als nach 14. Ta-
 gen aufzustehen vermochte. Wiewohl unterdessen
 der Herr Generalwachtmeister Graf Sereni, und
 die

die Brigadiers, die Herrn Grafen von Souches und Scherffenberg, nebst ihren subordinirten Obristen und Obristlieutenanten, ungeheissen, und ohne darüber zu erwartende Ordre, mit solcher Vorsorge, Fleiß und tapferem Muth, was ihres Ehrens und Amtes war, verrichteten, daß der Hr. General mit Ihrem Verhalten wohl und zufrieden seyn konnte. Gestalten dann auch von den übrigen obristen Unterofficieren bis auf den geringsten gemeinen Soldaten, eine solche Anstalt, Vorsicht und Tapferkeit, mit allgemeiner Verachtung des Todes verspühret worden, daß sie sich damit ein unverwelkliches Lob und Ehrendank bey der Nachwelt zuwege gebracht.

Die Besung der Stadt Wien betreffend, ist solche mit folgenden Thoren, nemlich: dem Burghor, Schottenthor, Kärnthnerthor, Stubenthor, rothen Thurm und neuen Thor, wie wie auch dabey mit zwey großen und einem kleinen Werken oder Basteyen versehen: Diese sind: 1) die Burg, 2) die Lbhel, 3) die Kärnthner, 4) die Elend, 5) die Wasserkunst, 6) die Neue, 7) die Bieber, 8) die Hollerstauben, 9) die Braunische, 10) die kleine spanische Bastey; und hat der Feind seine Macht meistens gegen die Burg und Lbhelbastey, und das dazwischen gelegene Navelin angewendet, und diese mit sehr vielen halben und dreyviertel Kartthäunen unaufhörlich beschossen.

Die Attaquen aber waren folgender Gestalt eingerichtet, die mittelfte gegen das Navelin commandirte der Großvezier, Kara Mustapha Bassa selbst, als höchster Staatsrath; welcher noch andere zwey Staatsräthe und Veziers, nemlich den Janitscharen-Aga gleichen Namens, und seinen Lieutenant Simaja Beg, und den Hass. m. Bassa

von Sophia, welcher nachmals mit einer Stück-
Kugel erlegt worden, bey sich hatte. Der Atta-
que zur Rechten gegen die Burgbastei, war der
Husein Bassa von Damasco vorgestellt, dieser
wird von denjenigen gehalten, welchen vor eini-
ger Zeit der Ragoczi in Siebenbürgen, und der
König Johannes Sobiesky, als damaliger poln-
nischer Feldherr, bey Chozim in der Ukraine ge-
schlagen, nebst dem zugeordneten Sagarzi Bassi,
als Obristleutenant der Janitscharen, so ohnge-
fähr einen Generalwachtmeister bedeuten soll.
Die letzte Attaque gegen die Ebbebastei, war
dem Achmet Bassa von Temeswar, der zuvor
Festlerdar oder Kammerpräsident gewesen, anver-
trauet; welcher wenig Tage vor Aufhebung der
Belagerung, nemlich den 3. September an dem
Durchbruch im Lager verschieden, und ihm in
seiner Function von dem Hassan Bassa, welcher
auch zuvor Festlerdar gewesen, gefolget worden.

Ich wende mich aber von dieser kleinen,
doch dem geneigten Leser vielleicht nicht un-
angenehmen Ausschweifung, wieder zu der An-
fangs beliebten Ordnung, und fahre von dem
15. July ferner, was sich vom Tage zu Tage
weiter mehr merkwürdiges begeben, fort.

Der 16. July entdeckte, daß die Türken
mit ihren Laufgräben sich mehr und mehr der
Burgbastei näherten, welche sie durch die aufge-
worfenen Erde zu beyden Seiten, und vor
sich, bergestalt erweiterten und vertieften, daß
sie zwey Ellen über eine gewöhnliche Mauerläu-
ge erhhbet wurden, damit die darinnen Appro-
chirenden, weil sie oben mit Faschinen bedeckt
waren, sicher hin und her lauffen konnten. An
diesem Tage stengen sie auch an, mit Bomben ge-
gen die Befestigung zu spielen, welche aber, weil sie
mit ungeschickten Brandröhren versehen, nicht zu
rechter Zeit schlugen, und von einander sprun-
gen,

gen, mithin keinen sonderlichen Schaden verursachten. Weil aber derselben etliche nicht ohne Vermuthen einigen Verraths, auf das mit Del und Firniß übertünchte, und an der Stadtmauer vor einigen Jahren her angebaute Bombenhaus geworfen worden, so wurde alsobald, in dem bey entstehender Feuerbrunst, das benachbarte Augustinerkloster, und die daran stossende kaiserl. Burg selbstn hätte ergriffen werden können, solches abzutragen und niederzureissen, schleunige Ordre ertheilet, welches auch, da man durch Hülfe der Maurer und Zimmerleute die Stützen, worauf das Gebäude ruhet, eingerissen, bald über einen Hauffen gefallen, einfolglich dem verrätherischen feindlichen Vorhaben das Ziel abgesteckt, das abgetragene Holzwerk und Balken aber zur Verfertigung der Pallisaden und Abschnitte gegen den Feind angewendet worden. Weil aber auch der Feind auf der Donauseiten die Leopoldstadt von den Unsrigen nunmehr ganz verlassen befand, gewann er daselbst vbligen Posto, und wurde der Uiberrest von den Tärtern vollends in Brand gesteckt, und viel Milltonen Schaden verursachet. Bey angehender Nacht befand die Generalität vor gut, einen Ausfall wider den Feind zu wagen, welcher auch dermassen glückte, daß seine Laufgräben verschüttet, und viel der Türken niedergemacht und blesirt worden.

Den 17. July des Morgens frühe wurde man gewahr, daß der Feind die drey Batterien von dem sogenannten Kaltschmied, bis zum Reichewigischen Garten, wider die Burg und Ebelpasteyen in gewisser Distanz von einander aufgeworfen, und seine Linien zusammen in eine gebracht, und also sein Absehen an diesen Orten zu bestürmen und zu erobern, sich ohnfelbar

vorgesezt hatte; dergestalten er auch uns darauf mit ohngefähr 30. Kanonen zu beschiefen angefangen: dahero der General und Kommandant Hr. Graf von Stahrenberg, auch alle seine Leibes- und Gemüthskräfte dahin angewendet, dem Feinde an diesen angefochtenen Orten mit aller nur erstünlichen Gegenwehr und Beschützung zu begegnen. An eben diesem Abend fiel der Feind aus der Leopoldstadt, unter Begünstigung des sehr untiefen Wassers bey der Schlagbrücken, den rothen Thurm mit einer heftigen Furie an, und warf unter währenddem Sturme viele Bomben, jedoch aus angeführter Ursache, der übel disponirten Materialien, ohne Schaden in die Stadt, wurde aber mit Hinterlassung vieler Todten heldenmüthig abgeschlagen.

Den 18. July darauf setzten die Türken sich in der Leopoldstadt an dem Ufer der Donau immer fester, und zogen eine Linie von dem Garten des Grafen von Berka bis zu der abgeworffenen Donaubrücken, und von dannen der Landstrassen nach durch die ganze Vorstadt, verwahrten auch diese ihre gemachten sehr tiefe Gräben und Vallisaden, wobey sie zugleich verschiedene Batterien aufrichteten, um die Stadt auch von dieser Seite, sowohl aus Stücken als Mörsern zu beschiefen. Damit sie auch mit ihrem andern Lager vor dieser belagerten Residenzstadt Wien die Kommunikation sich erleichtern möchten, schlugen sie zu solchem Ende an zweyen Orten über den Arm der Donau Brücken, und verfohen sie mit Redouten, die Unsrigen aber thaten an selbigem Morgen abermal an dem bey dem Schottenthore befindlichen heimlichen Weg einen Ausfall auf des Feindes Approachen, weil aber derselbe auf seiner Huth war, mußten sie unverrichteter Sache zurückkehren.

Den 19. July wurde sowol aus groben als kleinem Geschütz gegen einander unaufhörlich ge-
 feuert; insonderheit aber die kaiserl. Burg von
 den feindlichen Kanonen hart beschädigt. Am
 Abend fiel keine große Bombe nächster Pöbelpastei
 in den Buchheimischen Saal und des spanis. Bot-
 schafters Quartier, und zündete nicht allein daselbst
 ein großes Feuer an, sondern ergriff auch die zu nächst
 angebauten unterschiedlichen großen Herren zugehö-
 rige Grälle. Das Feuer war um so gefährlich, weil
 es an einem Orte aufgegangen, welcher im Ange-
 sichte des Feindes, und an derjenigen Pastei ge-
 legen, die ohne Unterlaß von der feindlichen Ar-
 tillerie und Feuereinwürfen bedrängt wurde,
 und dem Allerbeherztesten dahin zu nahen einen
 Grausen erwecken konnte. Doch war die Anstalt
 des kommandirenden Hrn. Generals von Sta-
 renbergs, welcher unter dem Herrn Hauptmann
 Heinrich Wolfgang Benediger, und zugeordne-
 ten Lieutenant Hrn. Anton Haret, auch Herr
 Fähndrich Johann Caspar Schenkler, eine Fahne
 von 250. Männern zu keinem andern Ende auf-
 gerichtet hatte, als daß sie das hin und wieder
 in der Stadt durch feindliche Granaten und
 Bomben entstehende Feuer dämpfen und löschen
 sollten, auch in diesem Falle von so erspriessli-
 cher Wirkung, daß dieser schreckliche Brand in
 weniger Zeit gelöschet wurde. Und erschien die-
 se Vorsorge des Hrn. Kommandanten um so viel
 üblicher, weil er mit seinem eignen Exempel vor-
 geleuchtet, und das hölzernerne Dach an seinem
 Pallast abtragen lassen, deme hernach die übrigen
 Hausherrn in der ganzen Stadt, weil zu dieser
 Zeit kein Haus mit Ziegeln gedecket war, nach-
 gefolget. Wie dann auf des Hrn. Kommandan-
 ten Ordre das Pflaster auf denen zu nächst an
 der Burg gelegenen Gassen aufgehoben, die Stei-

ne auf die Wälle getragen, und zu besto besserer Dämpfung der Bomben und Feuerballen hin und wieder Gräben gemacht worden; und war bey denen in großer Menge die Stadt kreuzweise durchstreichenden feindlichen großen und kleinen Kugeln höchst zu verwundern, daß sogar wenig Schaden an Menschen geschah, ohnerachtet die Kirchen und Häuser ohnaussprechlich viel erleiden mußten. Damit aber auch der Feind an seiner doppelt angefangenen Kommunikationslinie verhindert würde, veranstaltete der überall wachsame Hr. Kommandant in dieser Nacht einen Ausfall in des Feindes Lager, welcher auch unter tapfermüthigen Anführung der beyden Hauptleute vom Mannsfeldischen Regiment, Hr. Guido Grafens von Stahrenberg, und Hrn. Christoph Samsons von Steinbach, vergestalt glücklich von statten gegangen. Daß viele vom Feinde niedergehauen, und ihre Werke hin und wieder eingeworfen, auch ein Gefangener, von welchem man ein und anders den Zustand der türkischen Nacht und Lagers betreffend, erkundiget, eingebracht worden.

Den 20. July hat der Feind den ganzen Tag über auf die Ebelpastey aus seiner vor ein paar Tagen neuverfertigten Batterie heftig aus großen Stücken und Mörsern geschossen, welches man nicht wohl verwehren können, weil man auf dieser Pastey nicht so viel Raum und Platz zu Pflanzung des groben Geschüzes gefunden, daß man daraus die feindlichen Werker der Gebühr nach hätte ruiniren und über einen Haufen werfen können. Weil nun solchergestalten an Seiten der Belägerten die Gefahr sich mehr und mehr vergrößerte, wurde durch öffentlichen Trommelschlag bekannt gemacht, daß im Fall sich jemand getrauen wollte, welcher an den unweit davon

davon zu Felde liegenden Herrn Herzogen von
 Lothringen ein Schreiben, worinnen die an-
 dringliche Erfabr der sehr beklemnten, und von
 dem Erbfeinde christlichen Namens, belagerten
 kaiserl. Residenzstadt Wien, und dannhero zu
 beschleunigenden Entsages zu überbringen, und
 ohngeachtet keiner zurückliefernden Antwort, nur
 ein Zeichen seiner an dem andern Ufer der
 Donau, glücklich unternommen Uibersezung auf
 einem erhabenen Hügel mit einer Fackel ober
 sonsten geben würde, ein Rekompens von 100
 species Dukaten davon tragen sollte: Hat sich
 doch selthiger Zeit Niemand hervorgethan, wel-
 cher eine so gefährliche Post auszurichten das
 Herz gehabt; da immittelst die Türken auf allen
 Seiten der Bestung mit unaufhörlichen Schießen
 und Bomben einwerfen zuzusehen nicht gefeyert;
 auch mit den letztern so weit in die Stadt gespie-
 let, daß davon eine ziemliche gryße in die Apothe-
 ken zum goldenen Hirschen auf den Graben gefal-
 len; gleichwohl aber, ob sie schon gezündet,
 durch obige libliche Anstalt allogleich gedämpft
 worden. In dem man aber in der hart und auf allen
 Seiten belagerten und eingeschlossenen Stadt höchst
 bekümmert war, wie der gefährliche Stand des
 Ortes dem ohnweit kampirenden Hrn. Herzog
 von Lothringen bekannt gemacht werden möchte,
 so hatte dieser wachsame Feldherr dafür schon
 gesorget, und einen des Schwimmens erfahrenen
 Schiffmann ausgesandt, welcher

Den 21. July, nachdem er über die vier Arme
 der Donau mit Briefen geschwommen, die er
 in einer Blasen verwahret am Halse angebunden
 trug, ohnerachtet der an dem Ufer hin und wie-
 der ausgestellten feindlichen Schildwachten bey
 dem Herrn Kommandanten Herrn Grafen von
 Stahrenberg angelanget; welcher uns eines in

Kurzer Zeit anlangenden Entsatzes, so in einer
 großen, sowohl im Reich als in den kaiserl.
 Erblanden gesammelten Armee, mit welcher sich
 der in Person zu Olmütz in Mähren mit einer
 großen Kriegsmacht angelangte König von Poh-
 len nächstens conjungiren würde, bestünde, ohn-
 fehlbar versicherte, sollten wir also guten Mu-
 thes seyn, und als brave und treue Unterthanen
 fechten, weil der Kaiser und das Reich die Wie-
 ner nicht verlassen würden. Man vernahm auch
 mit dem Expressen, daß der Hr. General Graf
 Schütz bey der äußersten Donaubrücken mit ei-
 ner Anzahl Türken handgemein geworden, und
 viele von ihnen erlegt hätte; und wurde dieser
 gute Erbster alsogleich mit einer Antwort an den
 Hrn. Herzogen von Lothringen unter der gewissen
 Versicherung, daß man sich bis auf den letzten
 Mann defendiren wollte, wiederum abgefertiget,
 welcher auch auf eben diese Art mit Schwim-
 men, wie man nachgehends verstanden, glücklich
 in des Hrn. Herzogs von Lothringen Lager über-
 kommen. Diesen Tag wurde man auch vom
 Stephinsthurm gewahr, daß der Feind mit gros-
 sen Schaaren über die oben und unterhalb der
 Donau geschlagenen Brücken gieng, weil sie den
 Hospodaren von der Walachey und Moldau, wel-
 che daselbst mit 6000. Mann postiret stunden,
 als Christlichen Nationen nicht viel Gutes zu-
 traucten; und dannenhero dem Achmet Bassa
 von Manissa aus Matolien daselbst Aufsicht zu
 haben, das Kommando aufgetragen hatten. In
 der Insul und sogenannten Leopoldstadt aber kom-
 mandirte der aus Bosnien mit 6000. Mann an-
 gelangte Chibir Bassa, welcher vor dem bey der
 regierenden Sultaniinn Obristhofmeister gewesen.
 Sonsten schoß der Feind an diesem Tage nicht
 eben stark aus seiner großen Artillerie gegen un-
 sere

tere Werker, dessen Ursach vielleicht gewesen, weil seine Batterien durch das unaufhörliche Kanoniren aus der Stadt meistens ruiniert darnieder lagen, Damals liesse der Kommandant alle geistlichen Ordenspersonen aufs Rathhaus beruffen, und ihnen die andringende Gefahr und Noth der belagerten Stadt beweglich vorstellen, mit der Vermahnung, daß sie ihre Schatzkammer und Weinkeller eröffnen, und dem schwachtenden Soldaten und gemeinen Mann, auch den überhandnehmenden Bleistirten, und der in großer Menge an der rothen Ruhr darnieder liegenden sich erbarmen, und unter die Arme greiffen sollten. Worinnen dann der so beruffene Hr. Pater Emericus und Bischoff zu Wien mit einem sonderlichem Eifer und exemplarischen Verhalten auferbaulichst vorgegangen, gestatten dann durch dessen kluge Veranstaltung jedem Soldaten und Handwerkspurschen ein Maß Wein, sammt einem Leib Brod täglich gereicht wurde.

Den 22. July, hierauf fiengen die Türken aus der Inful und Leopoldstadt die Wasserpartey, woselbst der Artillerie Hauptmann Johann Corneo kommandirte, bis gegen den rothen Thurm zu, dermassen schrecklich und entsetzlich aus grossen Kanonen und Mörsern zu beschiesse, daß fast kein Haus von der hohen Brücken und tiefen Graben an bis gegen St. Barbara hin verschonet blieben. Die Inwohner selbiger Gegend aber entweder in Kellern oder unter tiefen Gewölbern ihre Sicherheit schwerlich finden konnten. Insonderheit aber wurden die Kirchen St. Josephi und Laurentii, wie auch das in diesem Quartier gelegene Nonnenkloster erbärmlich zugerichtet und verlästert. Wannenhero dann das gemeine Volk insonderheit weiblichen Geschlechtes und Kinder hauffenweise in die weiter davon

entfernte Kirchen, ohnerachtet keine Glocken auf des Herrn Kommandanten Befehl Zeit während der Belagerung geleitet werden durften, eilten sich vor das baselbst öffentlich ausgestellte Venerabile niederwarfen, und mit ausgestreckten Armen Gott um Verzeihung ihrer Sünden anruften, und daß er sie von diesem grausamen Erbfeinde christlichen Namens gnädigst erretten und befreyen möchte, innbrünstig baten. Da unterdessen die Herren Studenten einen glücklichen Ausfall wagten, und viel Büffelochsen, deren der Feind eine unbeschreibliche Menge zu Herdheyführung der Artillerie und andern Verrichtungen zur Belagerung nöthig, im Lager heysammen hatte, ohnangefochten in die Besetzung brachten; davon der Herr Graf Stahrenberg einen Theil den Herren Studenten überließ, die andern aber unter die kranken und klesirten Soldaten von der Garnison zu vertheilen verordnet. Im übrigen weil das Schiessen und Bombeneinwerfen von der Donau seiten diesen ganzen Tag über so unaufhörlich continuirte, fiel unter andern eine Bombe ins Zeughaus auf der Seilerstadt, so aber dem Pulver, und den da herum in großer Menge gelegenen Granaten durch Gottes gnädige Verhüttung, ohne daß sich eine Granate davon entzündet, aber gleich zersprungen, nicht geschadet, sondern im Sand ersticket. Woraus die unermessliche Vorsorge und Obacht des Allerhöchsten abzunehmen ist; indem bey Springung der Granate er gewiesen, wie er uns hätte auf einmal zu Grunde richten, alles in die Luft fliegen lassen, und den Türken in die Stadt zu brechen Raum machen können, solches Unheil aber ohne die andern Granaten und feuerfangende Materien zu berühren, auf eine andere Seite abgelenket hat. Hingegegen mußte man vernehmin, daß etliche Weibz.

Weibspersonen so gottlos gewesen, und sich zwischen denen hin und wider zu den heimlichen Ausfällen gelassenen Oefnungen und Lücken zwischen den Wallisaden in der Türken Lager eingeschlichen, und ihnen Brod verkauft, dagegen aber allerhand Grünes aus den Gärten eingetauschet: welchen Handel aber, nachdem der Hr. General und Kommandant davon Nachricht bekommen, alsobald gesteuert, und die Oecher zugestopfet worden: um so viel mehr, weil an eben diesem Tage ein Corporal von der Stadtgarnison zum Feinde übergelaufen war. Weilten auch die Türken gewöhnet, derjenigen Potentien, mit welchen sie Krieg führen, Abgesandten und Residenten in türkischem Habite bey sich im Lager zu haben, so fand der daselbst sich eben aufhaltende kais. Resident Hr. Georg Christoph von Rannitz Gelegenheit, einen seiner Domestiquen, so der türkischen Sprache kundig, mit dergleichen Kleidung versehen, in dieser Nacht mit Briefen an den Hrn. Kommandanten abzufertigen. Ob nun wohl von dem Inhalt derselben nichts bekannt worden, so blieb doch des Abgefertigten Ankunfft nicht verschwiegen, sondern breitete sich bald auf allen Gassen und Enden der Stadt aus, bergestalt, daß jedermann zu fürchten begunnte, es würde diese Correspondenz, wie denn auch geschah, verrathen werden, weil der Expresse kaum zum andernmal mit Briefen an seinen Herrn abgefertiget war, als er schon aufgefangen, und vor den Großvezier geführet wurde, unterwegs aber schmiess er die in einer mit Wachs dick überzogenen Kugel verwahrte Briefe des Herrn Grafen von Stahrenberg, ohnvermerkt dorer, so ihn führten, von sich, ward aber bey seinem Herrn weiter nachmals nicht gesehen.

Den 23. Julii wurde von Hause zu Hause angedeutet, daß ein jeder Hausbesitzer einen Mann in die Keller bestellen sollte, welcher Achtung hätte, ob in der Tiefe der Erden geklopft, oder sonst gearbeitet würde; weil man in Erfahrung gebracht, daß sich leichtfertige Vögel in der Stadt befänden, welche durch unterirdische Gänge dem Feinde einen Weg, in die Festung zu kommen, bahnen wollten. Nach dem Exempel, wie es an. 1529 practiciret worden, davon das Wahrzeichen bey dem sogenannten Heydenschuß noch bis auf den heutigen Tag vorhanden. Diesen Tag bedienten sich die Türken von dem Favor eines heftig entstandenen Windes, und schossen sehr heftig gegen die Stadt aus groben Geschütz und Mörsern, in der Meinung ein Feuer anzurichten, und darauf zu stürmen; ließen auch zu solchem Ende zwey Minen an der Ebbebastey, und zwar an beyden Spitzen ihrer Attaquen, ohngefehr des Abends um 6 Uhr bey dem Angle Saillant, oder von beyden Seiten spitzig zugehenden Winkel der Brustwehre, von gedachter Bastey springen: setzten auch, ohneachtet die Minen den von ihnen verlangten Effect nicht gethan, sondern die eine, als am Niegel des Zunders übel verwahret, zurückflug: die andere aber nur ein kleines Eck von der Bastey beschädiget, etliche Pallisaden über einen Haufen warf, und nur 10 Mann von der Garnison in die Luft sprengte, mit ungemeyner Furie und hitziger Wuth zu dreyen unterschiedlichen malen stürmend an, wurden aber jedesmal von den hinter den Contrescarpen in unaufhörlichem Feuer liegenden Musquetieren, theils auch durch die neue Invention der an lange Stiele gehefteten scharfen Sensen, obgleich die Feinde dawider protestirten, und auf ihre Sprache schrien, daß

daß dieses keine Kriegsmanier wäre, tapfermüthig, und mit Verlust vieler Todten und Verwundeten abgetrieben. Bey dieser Kriegskurzweile gab es an der Seiten auf der Donau noch eine andere: indem etliche von dem Feinde, um sich den Weg und die Zeit zu verkürzen, bemühet waren, in einem Rachen eine Kanone und Mörser in die Leopoldstadt, und daraus zu begrüssen, überzuschiffen; weil aber diese Transportirung im Angesichte der untrigen auf dem sogenannten Judenravelin geschah, spielte man mit Stücken darauf, und durchbohrte den Rachen in kurzer Zeit: dergestalt, daß er mit allem, was darauf war, zu Grunde sinken mußte.

Den 24. Julii wurde mit dem Donnerabend Geschütze von beyden Seiten fortgefahret: es geschah aber durch Gottes sonderbare Schickung keinem Menschen, ohnaachtet die Kugeln in großer Menge die Häuser durchstrichen, ein Schaden. Wobey sonders merkwürdig, daß, als gegen Abend um 5 Uhr die Leute in der St. Stephanskirche zusammentamen, der Predigt beyzuwohnen, und eine Stückkugel bey einem Kirchenfenster hineinschlug, dieselbe zwar einige Steine in der Kirchen herunterriß, und an dem gegenüberstehenden Pfeiler, woran der Predigtstuhl stand, anschlug, mit großer Gewalt herunterfiel, dennoch aber niemand beschädigte. Zuvor aber am Nachmittage trug sich ein artiger Possen zu: als der Herr Graf von Stahrenberg, welcher noch nicht gänzlich restituiret war, unter andern mit seinem Herrn Eydam, dem Hrn. Baron von Wels, und Hauptmann von Rumlingen speisete, kam der Stadtwachtmeister-Lieutenant, Herr Lorenz Nitschky, so etliche Wochen vorher von dem Herrn Kriegspräsidenten Markgrafen Herman von Baden, um weilen er mit dem

Den 24. July. (60)

dem Ebekelischen Sekretär wider das Haus Oesterreich verrätherische Korrespondenz gepflogen zu haben beschuldiget und arrestiret, nun aber bey der Belagerung der Stadt Wien, um sein inwendiges zu prüfen, und ihm besser auf das Feine zu kommen, employret worden, entweder aus wahrhaften oder verstellten Eifer, ganz athemlos gelaufen, anzeigend, daß in der sogenannten Mährung oder gewöhnlichem Gange, wodurch der Unflath in die Donau unter den Stadtmauren geleitet wurde, sich etwas von Menschen zu wittern begabnete; und dannenhero die Bürgerschaft befahrete, daß an diesem obwohl unflätigem Orte die Türken sich einen Weg in die Festung zu bringen suchen möchten. Welches den Herrn Kommandanten veranlaßte, obgemeldten Herrn Baron von Welß und Hauptmann Rümelingen, von Stund an dahin, um sich des gewissen zu erkundigen, zu befehligen. Da nun diese etwas lange mit der Nachricht verzogen, warf sich der Herr Kommandant voller Ungeduld und da er noch kaum halb abgespeiset zu Pferde, und eilete dem angezeigten Orte zu: befand aber, da er sich in die öffentliche Cloacam, ohne Verschonung seiner hohen Person, begeben hatte: daß des Henkers und Nachrichters Gesellen dafelbst mit s. v. Schind- und Abziehung der Nesen ihre Wirthschaft trieben: dannenhero er den beherzten Angeber nach Verdienst abgewürzt, und dieses durch die ganze Stadt ausgebreitete Geschrey öffentlich verhöhnen und auslachen lassen. Eben an dem Tage langten die Türken, wie auch bereits vorher geschehen, der vielen Todten und abscheulichen Gestank halben, um einen Stillstand der Waffen an, und ließen anbey den Kommandanten zu Aufgebung der Festung durch einen abgeschickten Trompeter anermahnen, und bedrohen

hen, daß wenn der Großvezier mit Stürmenber Hand von der Stadt Wien Meister werden sollte, er auch des Kindes im Mutterleibe nicht verschonen wollte; deme der Herr General mit kurzen Worten verbollmetschet, wieder zu entbieten lassen: er habe lauter gesunde Soldaten, und dahero keine Todten zu begraben, man würde redlich fechten, und sich bis auf den letzten Blutstropfen wehren.

Den 25. Julii des Morgens ließ sich zwar der Feind mit Kanoniren stark hören, worauf bis gegen 5 Uhr Abends eine ungewöhnliche Stille, gleichwie auf dem Meere wenn ein Sturm entstehen soll, erfolgte, massen um diese Zeit die Türken in ihren Laufgräben mit Tymbeln, Sibateln und Schalmeyen, als ob sie zum Tanze spieleten, und ein großes Fest begiengen, ein Gebühne machten, solches aber mit einem gräßlichen und entsetzlichen Geschrey dergestalt vermischten, daß die Luft davon erschallete. Worauf der blutige Tanz, nachdem sie zuvor in der Contrescarpe vor der rechten Face des Ravelins am Burgthore eine Mine springen ließen, welche aber zurückschlug, und über 200 vom Feinde in die Luft, von den unfrigen aber nur etliche wenige in die andere Welt beförderte, rechtchaffen angieng, indem der Feind in großer Menge durch die gemachte Defnung drang, viel derselben auch über die Wallisaden sprangen, und mit so verzweifelter Hartnäckigkeit anliefen, und den Streit bey einer Stunde lang fortsetzten, daß die unfrigen dadurch in nicht geringe Verwirrung und Unordnung geriethen, bis zu gutem Glück der Hr. General-Wachtmeister Graf Sereni, und der Obristlieutenant vom Dupuygnischen Regiment zu Pferd, der Hr. von St. Croix, zu Hülfe herbey eilten, und mit 100 Grenadieren dergestalt
tapfer

den 25. July. (62)

tapfer und zu rechter Zeit angriffen, daß die unfrigen wieder zu Stande gebracht, und eine große Menge der Feinde erleget, und die Janitscharen wiederum zurück in ihre Laufgräben gejaget wurden; der erhabte christliche Soldat hieße denen auf dem Platze gebliebenen Türken die Köpfe ab, und steckte sie dem Feinde zum Spectakel auf die Pfäle der Contrescarpe. Weil aber die Action geraume Zeit gedauret, und der Feind unaussätzlich mit frischem Volke angesetzt, so kostete es auch auf der belägerten Seite manchen redlich- und tapferen Helden. Und wurde der Herr Graf Guido von Stahrenberg, damaliger Hauptmann vom Stahrenbergischen Regiment, durch und durch geschossen, durch den Fleiß der Wundärzte und Aerzte aber gleichwohl bey dem Leben erhalten; und wegen seiner tapfern Thaten von seinem Herrn Vetter zum Obristleutenant erhoben; welcher nachgehends von Stufen zu Stufen weiter emporgestiegen, und durch seine in Italien und Catalonien, auch sonst öftermahl mit wenigen Truppen und kleinen Armeen ausgerichtete heldenmüthige Thaten verdienet, daß er von ihro kais. und kön. Majestät zu einem der vornehmsten General-Feldmarschalln allergnädigst erhoben worden, und seinen berühmten Namen bey der Welt ganz unsterblich gemacht. Der Graf Souches wurde ein wenig in den linken Arm verwundet, kam aber, nachdem er sich verbinden lassen, bald wieder, und zum fechten noch zurechte. Der Obriste Ingenieur Hr. Georg Rumpfer, welcher evangelischer Religion und aus Meissen gebürtig, bekam von einer Janitscharenkugel an dem linken Arm eine härtere Blessur, dergestalt, daß unerachtet aller fleißigen Cure der Wund- und anderer Aerzte, weil das Bein ganz zerschmettert worden, er das
von

von am achten Tage hernach seinen heilbenmüthigen Geist aufgeben müssen. Es war der Verlust dieses so tapfern Mannes um so vielmehr zu beklagen, weil er in Kriegssachen große Erfahrung überkommen, und unter der Anführung des Herzogs Hermanns von Baden Philippsburg am Rhein erobern helfen; welcher, da er von ihro kaiserl. Majestät Leopold den ersten zum Obrist-Kriegspräsidenten erwählet worden, diesen Numpter mit sich nach Wien gebracht, und von dieser Zeit an sich in kais. Diensten aufgehalten hätte: einige wollten mich berichten, und vor gewisse Wahrheit ausgeben, es hätte seinen Tod, die von den Patienten nicht gehaltene Diät, so ihm von den Medicis vorgeschrieben worden, und ein gewisser aus einem bey den Soldaten gewöhnlichen Wettseifer entstandener Verdruß und Unwillen bebrdert; welches man dahin gestellet seyn läßt. Neben dem sind an eben diesem Tage unter die Zahl der Todten kommen, Hr. Baron von Walther, Obrister Lieutenant, von dem fürstlichen württembergischen Regiment, der Hauptmann Wilhelm von Schemniß, vom Stahrenbergischen Regiment, der Lieutenant, Hr. Baron Dubsky aber wurde durch s. v. beyde hintersten Backen geschossen, aber von seiner Blessur nachgehends curiret. Wie denn auch der Herr General und Kommandant Graf von Stahrenberg durch einen Stein an der Hand beschädiget wurde.

Den 26. July sprengte man unser Seiten, des Abends gegen fünf Uhr auffer der Contrescarpe vor der rechten Face des Mavelins am Burgthor, eine Mine, aber sondern einzigen Effect, welches wohl von nichts anders als der Unerfahrenheit unserer Minirer, hergerühret; indem in der ganzen Stadt und der in so viel
tau.

tausend Mann bestehenden Besatzung, fast niemand zu finden, welcher darinnen geübet, und seine Wissenschaft darthun können; nicht daß keine dergleichen Leute in kaiserlichen Diensten gewesen wären, sondern weil sie alle anderswo, wo man eben ihrer nicht so hoch vonnöthen, sich enthielten, und die Belagerung ohne sich darauf gefast zu halten, von dem Feinde übereilend vorgenommen worden. Doch gaben sich endlich zwey Personen ein Niederländer und Lothringer an, welche ihren Dienst in dieser unterirdischen Arbeit anerböthen; man befand aber in weniger Zeit, daß sie in sothaner Kriegeswissenschaft entweder sich nicht weit verstiegen, oder viel vergessen haben mußten. Doch weil unter den Blinden auch ein Blidsichtiger leicht vor einem Führer passiren kann, hat man sich dieser Leute, dennoch in Ermanglung anderer, beständig bedienet, zu welchen noch zu zehlen Bartholomäus Camuccius, ein Venetianer, welcher etliche Jahr bey dem Grafen von Wines, weiland Obristen Zeugmeister in dieser kaiserlichen Residenzstadt Wien sich aufgehalten, und viel von demselben gehöret hatte, dessen er sich anjezt mit Nutzen bedienen könnte. Endlich fand sich auch ein Hauptmann von der Stadtgarnison, Namens Johann Jakob Haffner, ein Mann von zwar ziemlichen Jahren, doch aber starken Gliedmassen, und noch guten Kräften, so von Jugend auf der Müß nachgegangen, und sich darinnen grosse Erfahrung beygelegt, und zu der Hauptmannschaft von der Picken hergestiegen war.

Dieser, in dem er ohngefähr unsere Minierer in ihrer Arbeit erblickte, und an einer angefangenen Mine gewahr wurde, daß man die Sache nicht meisterlich angegriffen, und ihnen dannenhero den Fehler, und wie man verfahren müsse,

inüsse, angewiesen, wurde alsobald angegeben, hervorgezogen, und denen andern Minirern zum Haupt gesetzt; also, daß nach dessen Direktion die Arbeit an diesen Orten hinkünftig angeleget und fortgesetzt werden mußte: Davon man auch den Nutzen alsobald verspüret, und mit nicht weniger Approbation der in der Besung kommandirenden Generalität, in Acht genommen hat; gleichwie man aber in diesen unterirdischen Orten, dem Feinde sowohl mit Miniren Schaden zuzufügen, als durch Gegenminen ihm den Paß in die Besung zu gelangen (als worauf sein vornehmster Hauptzweck und Absehen gerichtet gewesen) abzuschneiden sich bearbeitete: also war hingegen der Kommandant auf den Basteyen und Wällen der Besung von oben her bemühet, den Anlauf der Belagerer ebenfalls auf alle ersinnliche Weise, und daß er nicht in das Innerste eindringen könnte, aufzuhalten. Zu welchem Ende er sowohl bey der Contrescarpe als den trockenen und tiefen Gräben, wo der Feinde seine Attaquen hatte, sehr viele andere kleine Gräben und Abschnitte, vor und hinter den Basteyen und Ravelinen machen, und sie mit lauter Pallisaden besetzen ließ; daß, wenn der Feind gleich einen Abschnitt, entweder in die Luft gesprengt hatte, er bald wiederum einen andern Niegel vorgeschoben fand, an welchem er sich den Kopf zerstoßen und zurückpressen mußte. Dieser Arbeit, welche, weil sie guten Theils in dem Gesichte der Feinde ausgerichtet wurde, hatte man den Hauptmann Elias Kühn, einen Schlesier, vorgelegt, welcher vor der Belagerung das Schloß Sonnaw, ohnweit Neustadt in Unterösterreich gelegen, von dem Anfall der Tartern zu bewahren, von einem Privato in Bestallung genommen, auf dem Hinwege

& aber

aber von diesem geschwinden Feinde, mit seiner Frau und vier Söhnen, so plöglich überfallen worden, daß er zwey von diesen mit seinen Augen von den Pferden stürzen gesehen; sich aber gleichwohl kümmerlich nur vor seine Person allein, durch Hilfe seines hurtigen Rosses, in das unberechnete Wien salviren, und sein Leben, ohne zu wissen, wie es seinem Weib und Kindern ergangen, als eine Beute davon bringen können. Dieses Mannes Fleiß und unausgesetzlicher Mühe nun war es zu danken, daß man von der äußersten Spitze der Contrescarpe der Ebbe- und Burgasteyen und dazwischen gelegenen Ravelinen bis auf ihren Gipfel derselben Brustwehren, nichts als lauter Pallisaden, hinter welchen unsere Soldaten und Schützen lagen, zu sehen hatte, und den Türken soviel zu schaffen machte, daß sie durch Stürmen von obenher die Bestung zu erobern endlich allen Muth verlohren; wiewohl dieser ihnen etlichermassen wieder zu wachsen begunnte, als sie an eben diesem Tage einen Brief an einem Pfeil gebunden, in das Ravelin vor dem Burghor schossen, so man dasjenige Schreiben zu seyn befand, welches der Hr. General und Kommandant kurz vorher an Ihre kaiserl. Majestät und den Hrn. Herzogen von Lothringen vermittelst des ein- und andernmal glücklich über die Donau geschwommenen Schiffers in Ziffern geschrieben abgehen lassen; es schien daß die Türken von dem Inhalt dieses Schreibens mußten informiret seyn, weil sie einen Zettel in lateinischer Sprache daran geheftet hatten, des Inhalts: Es wäre der elende Zustand der Stadt Wien aller Welt bekannt, also von keiner Nothwendigkeit, daß man denselben mit Ziffern, und unter einer ungewöhnlichen Schreibart verbergen wollte.

Das

Das, was den Wieneern begegnete, wäre eine verdiente Strafe von Gott, und ihrer Sünden Schuld. Im übrigen wurde von der rechten Seite des Ravelins vor dem Burgthor eine Mine aber ohne den geringsten Effect, von den Unfrigen gesprengt, auch sonst von beyden Seiten wenig geschossen.

Den 27. July wurde ein Edikt öffentlich publiciret und allen Inwohnern in der Stadt, welche noch unter keine gewisse Klasse oder Fahne gebracht worden, sie möchten auch seyn von was vor Condition sie immer wollten, angedruct, daß sie sich auf dem neuen Markt versammeln sollten, woselbst man sie in gewisse Haufen eingetheilt, und aus dem Zeughuse mit Gewehr versehen, auch zugleich anbefohlen, daß auf vernehmendes Geläute der durch die ganze Stadt erschallenden Glocken, als einem Zeichen des feindlichen Anlaufens und Stürmens, sie an bedeutetem Orte zur Defension der Stadt, und Abtreibung des Feindes sich fertig halten sollten; an eben diesem Morgen wurde ein Reuter vom dupignischen Regiment, weil er seinen Corporal todt geschossen, auf dem hohen Markte aufg'henket. Nachmittag um 3 Uhr, liefen die Türken aus ihren Approchen in den Angle Sallant der Contrescarpe vor der Burgpassey heftig an, wurden aber von der bey denen Vallisaden und bedeckten Wege postirten Infanterie der unfrigen männiglich empfangen, unterschiedene Türken welche übergesprungen, in die Gräben gestürzt, und daselbst vollends in Stücken gehauen. Wiewohl nun die Türken mit großem Verlust zurück geschlagen worden, sind doch von uns nicht wenig tapfere Leute bey dieser Action, vornehmlich aber der Obristwachtmeister von Mannsfeldischen Regiment, Hr. Carl Burchard

Den 28. July. (68)

von Gallenfels, ein junger wackerer Edelmann aus Kärnten, geblieben, deme der daselbst mit dem Brigadier Grafen von Scharfenberg kommandirende, und in heftigen Eifer persönlich fechtende Herr Generalwachtmeister, Graf Sereni, den giftigen Pfeil aus der tödtlichen Wunde kaum heraus ziehen lassen, als gedachter Herr Graf von einem andern feindlichen Pfeile selbst an der rechten Schulter heftig verwundet, dessen auch ehender in diesem hitzigen Scharmutzen nicht inne wurde, bis er von dem Lieutenant und Adjutanten vom souchischen Regiment, dem Herrn Anton Albrecht de la Gatte, in Gegenwart des Herrn Grafen von Souches, daran erinnert ward, und ihm von demselben den Pfeil, welcher ziemlich tief hinein gedrungen, auf der Stelle heraus ziehen lassen. Gleichergestalt wurde der Obristwachtmeister, Herr Franz Christoph Montenelli, von gedachtem gräflichen souchischen Regiment blessiret, und als er von seiner Wunde genesen, zum Obristen-Lieutenant von dem Herrn Herzog von Würtemberg, seines tapfern Verhaltens halber, erhoben. In der Nacht darauf wurde stark von beyden Seiten geschossen, und davon nicht wenig an unsern gemeinen Soldaten vermisst.

Den 28. July warf der Feind viel Bomben aus seiner verfertigten Batterie in der Leopoldstadt, gegen das Quartier des rothen Thurmes, deren eine in dem Gasthose zum goldnen Wolf genannt, mit so erschrecklichem Krachen geschlagen, daß ein grosses Theil des ziegelnen Daches davon herunter auf die Gassen, nicht ohne Gefahr und Schaden, der auf der Straffe wandernden Leute gefallen. Bey der andern Attaque zwischen der Burg und Obelhassej aber, weil die Türken sowohl in der Nacht als Tags zuvor

(69) den 29. 30. July.

zuvor häßlich gepuzet und abgewiesen worden, hielt sich der Feind ziemlich stille und eingezo- gen, welches sie aber

Den folgenden 29. July doppelt wiederum einbrachten, indem sie an dem Garten des so- genannten rothen Hofes zur linken Hand eine neue Batterie verfertigt, und mit Stücken und Schanzkrben besetzt hatten, und davon ohne Unterlaß gegen die Stadt kanonirten; auch, weil sie einmal die Contrescarpe zwischen der Burg und Ebelpastey, dem davor gelegenen Ra- velin zu erobern festiglich vorgesehet, so lieffen sie ungefähr nach Mittage um 5 Uhr eine Mine springen; weil sie aber das Augenmaß nicht recht genommen, sondern diese etliche Schritte zuweit unterhalb den Pallisaden gelegen hatten, blieben sie bey Sprengung der Mine unbeweglich stehen, und hinderte also den Feind, daß er den vorgenommenen Sturm auf das Angle Saillant nicht ins Werk richten konnte, wiewohl von den unsrigen bis zwanzig Mann verschüttet worden. Wann dann aber gleichwohl an dem Angle Sail- lant bis 15 Pallisaden, ohne der andern weiter gegen den bedeckten Weg hineinstehenden Verle- hung, durch Sprengung obgedachter Mine aus- gehoben worden, und der Feind weiter nichts versuchte, hatten die unsrigen Zeit, die kleine Oefnung an der Spitze in der Nacht wiederum zu repariren, und die Pallisaden an die alte Stelle zu setzen.

Den 30. July ließ der Herr Kommandant und General von Stahrenberg, welcher zu dem Ende auf der Ebelpastey in Person zugegen war, unter seiner fast eigenen Direktion, nach- dem der Feind um drey Uhr zu Mittag wiederum zwey Minen, aber ohne die geringste Wirkung, springen lassen, nach gegebenem Zeichen, daß die

unsrigen sich von der Contrescarpe und Pallisaden zurück ziehen sollten, des Abends um acht Uhr eine Mine anzünden, welche auch unter denen Approchen der Belägerer man ausbrechen sahe; was aber diese bey ihnen Schaden gethan, weiß man nicht, auffer daß man auf den Morgen sie noch mit Reparation ihrer ruinirten Gräben beschäftigt fand. An diesem Tage ordinarde der Herr Burgermeister von Liebenberg durch ein öffentlich Edikt, daß ein jeder Hausherr einen Strohsack, zu Verpflegung der überhandnehmenden blossirten Soldaten hergeben sollte, welche hin und wieder in die Kibster, deren es in Wien nicht wenig hatte, verlegt worden.

Den 31. July waren die Türken mit ihrem approachiren bereits so weit an die Contrescarpen gelanget, daß sie mit den unsrigen reden und handgemein werden können, dergestalt, daß sie mit Prügelein und Zaunstecken auf die hinter den Pallisaden liegende kais. Soldaten loszuschlagen begunten; diese hingegen häckelten nach den Türken mit Helleparten, und wann sie solche an sich gezogen hatten, schlugen sie sie auf die Kypfe, daß der rothe Saft hernach gieng. Andere hatten scharfschneidende Sensen, welche Invention dem Herrn Grafen von Daun beygelegt wurde, an lange Stangen gebunden, mit welchen sie zwischen denen Pfälen und Pallisaden, nach den Belägerern graseten, und wo sie antraffen, ihrer viel zu schanden machten. An diesem Tage und vorhergehendem trug sich zu, daß eine Bombe auf die Burgpaste an einen kais. Adler fiel, solche anzündete, und die Kugel, mit großem Schaden des Feindes in seine Approchen warf, wiewohl der letztere Zufall nicht ohne Gefahr des dabey stehenden Obristenlieutenants Geschwinds von der Artillerie geschah;

wel

welcher aber bey Erblickung der feindlichen Bombe sofort aufs Angesicht lang gestreckt niederfallend, dem augenscheinlichen Tode entgieng, und von den im Aufsprellen der von einander berstenden feindlichen Bombe herumfliegenden Stücke, mit Verwunderung des unweit davon stehenden Herrn Generals und Commandantens, Grafen von Stahrenbergs unverletzt behalten blieben; der sich Augenblicks nach dem Zustande des Obristlieutenants Geschwindes erkundiget, und von seinem gesunden Wohlbefinden berichtet, höchlich darüber erfreute. Weil nun ermeldter Obristlieutenant in acht genommen, daß sechs von unsern auf dem Cavalier des Obersten Ebels gepflanzte Kanonen allzuhoch schossen, mithin dem Feinde in seinen Werken wenigen Schaden zufügten, so ließ er in der darauf folgenden Nacht, weil diese grossen Stücke dem feindlichen Geschos und besorglichen Demontirung sehr exponiret waren, und ihren Werken, wie gedacht, wenig schadeten, diese Stücke abführen, und drey davon auf der linken Hand an der darunter liegenden Cortine, die andern drey aber auf den untern Ebel stellen; also der Platz geräum war, und hernach des Feindes Batterien daraus mit weit besserem Success beschiesen. Die Türken hingegen, weil sie inne wurden, daß ihnen unsere Bomben und Granaten nicht wenig Schaden zufügten, bedeckten ihre Approchen, sobald solche nur ausgehlet, und die Erden aufgeworfen war, alsobald mit Brettern, überzweg gezogenen Balken und Sandsäcken, dergestalt, daß weder unsere Handgranaten noch grössere Bomben weiter etwas wider sie auszurichten vermochten. Und weil von den gezwungenen Christen eine unbeschreibliche Menge im Lager vorhanden waren,

so hatten diese mit unaussprechlicher Arbeit, so
 wohl für den Großvezier als vornehmste Bassen
 in diesen unterirdischen Gängen weite und ge-
 raume Gemächer verfertigen müssen, welche die
 Türken mit aller Zugehör und Tapezereyen meub-
 lirt, und den Fußboden mit Ziegeln belegen
 lassen, also, daß ihnen an Bequemlichkeit, auch
 sogar der heimlichen Gemächer, welche sie mit
 den aus den kristlich eroberten Schlössern ge-
 raubten Bildern des Leidens Christi und ande-
 rer Heiligen zu unserer Schmach und Beschim-
 pfung ausspalirt, nichts abgegangen. Wiewohl
 viel von denen Gefangenen mit geschornen Ab-
 pfen, und auf türkische Weise gekleidete Chri-
 sten, bey ereigneter Gelegenheit davon gelaufen,
 und zu uns übergangen. An eben diesem Nach-
 mittag hatte der Artillerielieutenant Hoen, aus
 Sachsen, das Unglück, das ihm sein auf tau-
 send Gulden geschätztes Pferd, welches sein hin-
 ter ihm gehender Diener an der Hand führte,
 auf der Brücken des Kanals, welcher von der
 Donau nach dem Arsenal geleitet ist, von der
 Leopoldstadt aus einem Janitscharenrohr erschos-
 sen ward. Das Thier nun wurde von seinem
 Herrn wohl bedouret; das Glück aber war noch
 größser als der Unfall, weil der Herr unverletzt
 davon kommen, an welchem zu dieser Zeit, als
 einem wohlversuchten und erfahrenen Mann, der
 viel Proben seiner glücklich angebrachten Erfin-
 dung in dieser Belagerung und sonst abgelegt
 hatte, und deshalb von der Generalität hoch-
 geliebet worden, ein weit mehrers gelegen war;
 wiewohl auch dem gewesenen Stadtzugmeister
 Hrn. Reinen sein gebührendes Lob nicht zu ent-
 ziehen ist, welcher ein mehrers gegen den Feind
 hätte ausrichten können, wann er allezeit gegen-
 wärtig gewesen, und von seinem Lungensüchtigen
 Hu.

Suffen mehr als dem Hrn. Kommandanten lieb-
gewesen, nicht wäre abgehalten worden. Son-
sten machten sich auch die Unsrigen mit Trom-
peten und Pauken auf den Basteyen und Wällen,
wacker lustig, weil Sie von Sr. Excellenz dem
Hr. Grafen von Stahrenberg frischen Sold be-
kamen; unterdessen als die Türken bemühet
waren, bey dem attaquirten Navelin in Graben
zu kommen, davon sie aber, wiewohl mit etwas
Verlustes der Unsrigen, zurückgeschlagen worden,
dabey der Hr. Stückobriste Werner verwundet
worden.

Den 1. August. lieffe sich der Vize. Kom-
mandant Herr Graf von Daun, wiewohl von
seinem Fieber nicht gänzlich befreyet, wiederum
auf den Basteyen sehen, und war der Feind mit
seinen Approchen bis an die Vallisaden der Kon-
trescarpe von dem Angle Saillant an der Burg.
Bastey angelanget, hatte auch bereits die Nacht
hindurch die Erden dergestalt hoch hinüber ge-
worffen, daß sie drey Ellen über unsere bey den
Angle Saillant postirte Mannschafft zu stehen ge-
kommen; worauf der Feind bemühet war, die
Vallisaden theils abzureissen, oder auch mit Pech-
kränzen zu verbrennen. Dahingegen die Bela-
gerten ohnablässlich aus der Tiefe des Grabens
mit Hüten Wasser schöpften, und den Brand zu
löschten sich bestieffen, auch dem Feinde keines
Fusses breit einraumeten. Weil es auch den
Sonntag traf, und die Türken von denen ver-
räterischen christlichen Mammelucken von unserer
Versammlung in den Kirchen berichtet worden,
schossen sie heftig aus Stücken nach der St. Ste-
phans Kirche, also, daß abermals eine Kugel
des Morgens zwischen 8. und 9. Uhr, unter
während der Predigt zum Fenster hinein, in die
Stiftkirchen, an einen Weiler schlug, von dem

ren heruntergeschlagenen Steinen aber unter so viel tausend Menschen, niemand, ausser eine Bürgersfrau an ihren beyden Schenkeln verletzt worden. In der Nacht um 1. Uhr versuchten die Türken, bey niedrigem Wasser am rothen Thurm, einen Sturm, wurden aber mit großem Verlust abgetrieben.

Den 2. Augusti, machten sie es nichts besser, sondern weil das Fest Portiunkula einfiel, so bombardirten sie ohnaufhörlich die Kapuziner-Kirchen, dergestalt, daß das Dach von einer darauffallenden Bombe mit erschrecklichem Geprassel herunter geworfen worden, von welchem Schrecken alle zu dem Gottesdienste in der Kirchen versammelte Leute eingenommen, in der größten Verwirrung den Kirchenthüren zuweilten, und sich so gut sie immer konnten, davon machten; Weil aber niemanden weiter kein Schaden widerfuhr, kehreten sie bald wieder um, und ließen sich an ihrer Andacht nichts irren. Weil auch nun Hr. Joh. Jak. Hafner Hauptmann und Direktor der Minen, eine vor der Ebhel-Pastey bis unter die feindlichen Laufgräben gelegte Mine zum Sprengen fertig hatte, so begab sich eben an diesem Abend nach 8 Uhr der davon berichtete Herr Kommandant und Graf von Stahrenberg, nebst vielen andern hohen Offizieren zu rechter Zeit auf ermeldete Pastey, und wurde die Mine alsdann angezündet, mit so vortrefflichem Effekt, daß man eine große Menge der Feinde Leiber, Beine und Armen in die Luft fliegen gesehen, welches Spektakel den Herrn Kommandanten vermassen ergötzet, daß Er sich nicht enthalten konnte, mehr gerühmten Herrn Kapitein Hafner öffentlich zu umarmen, und dieser kobl. Verrichtung wegen, vor der gesammten Generalität zu preisen, darauf geschah ein Ausfall, und wurde
der

der Feind aus seinem Posto vertrieben, und seine Laufgräben guten Theils verschüttet; auch einige Reuter vom bupignischen Regiment, mit unterschiedenen von der Guarnison zu Fuß, bey dem himlichen Wege am Schottenthor hinaus kommandirt, welche des folgenden Tages

Den 3ten Augusti mit erbeuteten 47 Stück Ochsen, und einem gefangenen Türken, wiederum zurück kamen. Das Vieh wurde theils denen kranken und blessirten Soldaten, theils denen Blutmachern überlassen, welche letztern hernach ihren Bucher damit trieben, dergestalt, daß, als zu Anfang der Belagerung ein Pfund Fleisch einen fgr. gezoiten, solches nachher bis 9 und mehr fgr. gestiegen, ein frisches Ey aber wurde gern um einen halben Thl. bezahlet: Wer auch Lust an wälischen Delikatessen hatte, konnte auf dem hohen Markte und dem Peters. Freythofe bey denen daselbst sitzenden Weibern mit geräucherten Specke gespickte und gebratene Dachhasen das Stück pr. 1. fl. zu kaufen bekommen, und stw darauf einen muskaten Wein beym Wälischen wohl schmecken lassen; gestalten dann diese Art von Widyrat zu dieser Zeit, weder in den Häusern noch auf den Dächern vor Jagten und Nachstellungen nicht allzu sicher war; weil in Wahrheit zu sagen, das Fleisch der gebratenen Hasen, wenn dessen Süßigkeit mit gesalzenem Speck temperiret wird, obwohl ein ungewöhnliches, doch nicht eben ungeschmacktes Essen ist. Doch diese Leckeroy hätte mich bald von der ernstlichen Materie, welche bey diesem Tage noch zu betrachten vorkommet, zu weit abgeföhret: sin-temahl der Feind zu Rußdorf und bey Klosterneuburg alle daselbst vorhandene Schiffe und Fißse losgebunden, und selbige auf dem Arm der Donau gegen der Schlagbrücken zu, abgelenket hatte,

te, daß, wie sie dahin gelanget, selbe an den
 Hochbäumen so dicht an einander geriethen, daß
 man fast sicher darüber gehen möchte. Weil nun
 der Feind derselbigen sich gar leicht durch ihre
 Zusammenfügung zu einer Schiffbrücke bedienen,
 und darüber Sturm laufen können, so wurden
 unterschiedene von der Stadt-Miliz und andere
 freymüthige Baghalse auserlesen, und mit Kü-
 rassen versehen; welche theils diese Schiffe und
 Fische, nach den Kanal des Arsenal's leiteten,
 theils durchbohrten, den meisten Theil aber
 davon verbrannten; und nach glücklich- ausge-
 richteter That, mit Lob und guter Belohnung
 empfangen worden. An diesem Tage wurden auch
 zugleich diejenigen Fremden, welche man neulich
 unter gewisse Fahnen gebracht, weil es ihnen an
 Substanz und Alimentis fehlte, mit Brodt
 und Wein auskömmlich versehen, auch jedem
 drey Mthlr. auf die Hand gegeben, und dabey
 versprochen, nach aufgehobener Belagerung, alle
 mit tauglichen Abschieden zu versorgen und frey
 zu dimitiren. Damit es aber auch am Weine,
 als der einzigen Labung, für die Belagerten
 nicht gebrechen möchte, so geschah von dem
 Herrn Kommandanten, mit Hülfe des Stadt-
 Magistrats, die löbl. Verordnung, daß aller und
 jeder kais. hohen, sowohl an- als abwesender
 Ministrorum und Bedienten, auch sogar der
 geistlichen Ordenskeller (welche letzteren den hun-
 dertsten Eimer willig kontribuirten) aufgethan,
 und den frankten und blesirten Soldaten sowohl,
 als den andern dürftigen Inwohnern, zu ihrer
 Konservation und Erfrischung, nach eines jeden
 Erheischung, die Nothdurft proportionaliter aus-
 getheilt und gereicht werden mußte. Inmassen
 auch keines einzigen kais. großen Herren's Haus
 von Einquartirung der in der Belagerung die-
 genen Offiziere verschonet blieben,

Sonsten hielte der Feind an diesem Tage mit Schiessen in etwas inne, und merkte man, daß er nicht sonderlichen Vorrath an Kugeln haben müßte, weil er nicht allein unsere Kugeln, sondern auch Degenknöpfe, allerley Eisen und Steine in die Stadt zu schiessen begonnte, und damit seine Artillerie nicht wenig verderbte. Zu Nachts aber stürmte der Feind, von vorgedachtem mit Erde erhobenem Orte, auf dem spitzen Winkel der Contrescarpe, an dem vor der Burghastey gelegenem Ravelin, und überselen die in der Niedere hinter den Pallisaden postirte Mannschaft der Belagerten gleichsam mit einem Regen von Kanischarenkugeln, vergifteten Pfeilen und Wurfsießsen, setzten auch, ohnerachtet der Hr. Kommandant nebst andern Generalspersonen und hohen Offizieren bey dieser Aktion in Person zugegen waren, und alles nach der Kriegesmaxim, und zu Abtreibung des Feindes mit der allervorstichtigsten Sorgfalt veranstalteten, und die Logirung der sich mehr und mehr verstärkenden Anläufer auf der Contrescarpe zum viertenmal verwehreten, mit frischem Volke unausfeglich grimmig an, daß endlich die unsern ganz ermüdet, das Weichen gehen mußten, und die Postirung an diesem Orte der Contrescarpe zu diesemmal länger nicht zu disputiren vermochten; mithin der Feind in der vierten Woche nach angefangener Belagerung von dieser Spitze oder Angle Saillant Meister zu werden anfieng. Welchen Vortheils aber sich derselbe nicht sonderlich zu erfreuen hatte, weil die Unsrigen, nachdem sie sich etliche wenige Schritte zurückgezogen, anstatt der durch das Miniren, Spreng- und Verbrennung der Pallisaden verlohrenen Spitze, die Lücke und Defnung gegen den Graben, gleich mit Seb. und Befestigung anderer Pallisaden

den und Pfähle wieder zu ergänzen bestieffen waren. Der Verlust, so bey diesem Schormügel unser seits am meisten zu bedauern, geschah an dem Obristlieutenant von Stahrenbergischen Regiment Hr. George Moritz Freyherrn von Kottulinsky zu der Zeltsch, einem schlesischen Landesmann; welcher an der rechten Seiten des Mavelins, so zwischen der Bura und Ebbelbass y gesegen, mit unermüdeter Anführung der Seinigen zum Gefechte wider den anbringenden Feind beschäftigt, durch einen tödtlichen Schuß niedergefället, und von jedermann, insonderheit dem Hrn. Kommandanten, welcher ihn herzlich geliebet, tödtlich betraget wurde. Dessen Bruder Hr. George Adolph von Kottulinsky, Freyherr zu der Zeltsch als kommandirender Hauptmann vom Beckischen Regiment, ein wenig gegen der linken Handwerts die Seinigen zu Abtreibung des Feindes tapfermüthig anführend, fast zu einer Zeit von den zersprengten Stücken einer Granaten in dem Gesichte und Nasen verwundet worden, welche er aber ohne seinen Stand zu verlassen, mit Schnupftüchern also gleich verbinden lassen; und weil er nach der Zeit glücklich kuriret, seines tapfern Verhaltens wegen zu seiner weitem Beförderung große Anzeichen gegeben. Der Vetter von diesen beyden Gebrüdern Hr. Hanns George Freyherr von Kottulinsky aber als Volontair, wurde von einem Kanitscharen den dritten Tag hernach mit einer Kugel dergestalt getroffen, daß er den 8. Tag darauf zum ewigen Nachruhm des Freyherrl. Kottulinskischen Geschlechtes, seine vor die Vor-mauer der Christenheit aufgeopferte Seele, seinem Schöpfer und Erbscher seligst aufgegeben hat.

Den 4. August wurde von beyden Seiten unaufhörlich kanoniret, und von der Unsrigen Geschütz des Feindes Logement in der Contrescarpe, dessen er sich vorigen Tages bemächtiget, durch das unaufhörliche Schiessen wiederum ruiniret, und zugleich dessen Pallisaden angestecket, und verbrennet. Im übrigen lief nichts denkwürdiges vor, auffer ein Zweykampf zwischen einem hochtrabenden jungen Türken, ohngefehr etliche 20. Jahr alt, von ansehnlicher Länge, auch angenehmer Gestalt, und einem der Unsrigen, so an der Kärnthnerbastei und derselben Contrescarpe aufferhalb des Grabens postiret waren; der von den Türken lacessiret, unterließ diesem seinen zum Treffen geschwungenen Wurffspieß, und fieng, nachdem er ihn blesiret, mit ihm anzuringen; der Türke nahm unterdessen unter diesem Wettstreit unvermerkt einen Pfeil aus seinem Rbcher, und verwundete seinen Gegner sowohl am Haupt als an der Stirne; der nächst dabey stehende Lieutenant kam aber mit der höchsten Geschwindigkeit diesem Nothgesellen von seiner Compagnie zu Hülfe, und hieb dem Türken ohne weitere Ceremonien den Stbpfel ab, stak ihn auf einen Pfahl, zum Zeichen des erhaltenen Sieges, und zeigte denen auf der Bastei stehenden Oberoffiziren, das von dem Rumpfe abgeschlagene Haupt. Gegen Abend steckte man vor der Ebbelbastei zwey Minen an, und sprengte damit viele Türken in die Luft; diese hergegen, als bereits einmal auf der Spitze der Contrescarpe, vorigen Tages Meister, durch unser unausgeglichenes kanoniren aber wiederum delogirt, wollten nicht nachlassen, sondern es koste auch was es immer wolle, Posto fassen, und fielen demnach des Nachts um 8. Uhr aufs neue darauf mit schrecklichem Geschrey und Furie an, und währte

rete das Scharmügeln die ganze Nacht hindurch, konnten aber ihren Endzweck nicht erreichen.

Den 5. August brachten die Unsrigen drey Gefangene ein, welche nebst andern die abgebrandten Pallisaden wieder einsetzen mußten, davor ein jeder einen Recompens erhielt; zum merklichen Unterschiede, daß die Christen mit den gefangenen Türken und Barbaren mitleidentlich und gütiger nicht sowohl nach den Gesetzen der Natur und menschlichen Vernunft, als ihrer zur Liebe des Nächsten zugerichteten Lehrsäßen umzugehen gelernt, als wohl die Türken mit den Christen mit einer guten Brügelnsuppe auf den Fußsolen in dergleichen Gelegenheiten umzuspringen pflegten. An eben diesem Tage war des Feindes einzige Absicht dahin gerichtet, unter dem Faveur des continuirlichen Feuers der Kanonen, Bomben, und Granaten miniren und Sapiren in den Gräben bey dem Burgravelin zu kommen, welches sie mit unbeschreiblicher Mühe, der in entseßlicher Menge arbeitenden Gräber, welche die Erde unaufhörlich über die Pallisaden und von den Unsrigen neulich verfertigten Abschnitte warfen, und solchergestalt den Zugang in den Graben gegen das gedachte Ravelin desto leichter zu machen, ins Werk zu setzen beflissen waren; allein das Wühlen dieser s. v. Säue, wurde durch die fluge und unermüdete Anstalt des Hrn. Grafen von Stahrenbergs, welcher bey dieser Arbeit zugegen war, und auf beyden Seiten mit Granaten die Gräber inkommodiren ließe, mächtig gestöhret, weil unsere Soldaten auf das Zurufen des Hrn. Kommandanten: Ihr Brüder, (welches an diesem ernsthaft-und kriegerischen Herrn ohne das etwas rares und ungemeynes war) wie horten die alten Abmer, auf das Wort Quiritis, obwohl in anderer, Gelegenheit, mit un-

be.

beschreiblichen Muth, die Feinde abtrieben, und bergestalt auf allen Seiten ängstigten, daß sie, weil ihrer die Menge, ins Gras bissen, endlich davon bleiben und ablassen müssen.

Den 6. August des Morgens früh um 4 Uhr, ließ der Herr Kommandant, Graf von Stahrenberg, auf alle nöthige Vorfälle, bald an der Hand zu seyn, seine Bett- und Lagerstelle, unter dem Burgthore, wo sonst die kaiserliche Wache ihre Parade zu machen pflegte, aufschlagen; und wurde man von dem Sanct Stephans-Thurme gewahr, wie die Unsrigen unter dem Herzog von Lothringen, jenseit der Donau, sich gegen das Ufer bey der grossen Insel, woselbst der General Schulz den fünfzehnten July vorher die Brücken abwerfen lassen, zu ziehen begonnen; welches, wie man hernach verstanden, deshalb geschehen, weil die Moldauer und Walachen, die abgeworfene Brücken, wiederum in Stand zu bringen trachteten, und bereits 2 Foch daran verfertigt hatten; dannenhero der kaisert. Generalissimus der Herzog von Lothringen den Dragoner-Obristen, Herrn Donat Heißlern, nebst dem Obristen-Lieutenant Hrn. Ludwig, Graf Archinto, vom lothringischen Regiment; und Hrn. Grafen Pietro Ricciardi, Obristen über ein Regiment Croaten, auskommandirt, sich diesem Vornehmen zu widersetzen, und das Werk nach Möglichkeit zu hindern. Diese der Ordre ihres Generalen treulich nachkommend, hatten etliche Kanonen, längst dem Ufer hin, wider des Feindes angefangene Arbeit gepflanzt, und durch ohnausfegliches Schiessen, ihn von der Arbeit abgetrieben. Die Türken, welche unterhalb der Befestigung, gegen der Höhe von Sanct Marx ihr Lager aufgeschlagen hatten, und also der Insel am nächsten gelegen

waren, wurden bey so stetem Kanoniren in Alarm gebracht, setzten sich also zu Pferde und ritten gedachter grossen Insul zu. Nachdem sie aber von der Sachen Beschaffenheit berichtet worden, liessen die Vassen auf Befehl des Grossveziers, andere Stücke den Unsrigen entgegen setzen, und wurde etliche Tage hernach von beyden Theilen heftig geschossen: Der Brückenbau aber von türkischer Seiten gleichwohl gänzlich unterlassen. Hierbey aber ist die heroische That des Obristen Heißlers und Grafen Archinto mit keinem Stillschweigen zu übergehen: Diese Helden; nach dem Exempel Sideonis (*) und seines Waffenträgers Pura, wie sie das Lager der Midianiter und Amalekiter erkundschafteten, begaben sich zu Fuß mit noch zwey andern gewaffneten Untersoldaten, in einem kleinen Fischerkahn, des festen Vorsazes, sich was der Feinde Vorhaben auf der andern Seite des Flusses wäre, genauer zu erkundigen, liessen sich also von dem Fischer und seinem Kompagnion, unter dem Faveur der stockfinstern Nacht, an das feindliche Ufer übersetzen, hinterliessen aber daselbst den Fischer mit seinem Kahn, und befahlen ihm, sich unterdessen, bis sie wieder zurückgelangten, unter den Gebüsch und Strüctich, damit er nicht entdeckt würde, zu verbergen. Der Obriste Heißler und Graf Archinto, nebst dem einem Fischerknechte aber, giengen etwas weiter Landwärts; und als sie von weiten ein Geräusche vermerkten, legte sich der Obriste Heißler plät zur Erden nieder, und indem er seine Ohren hart daran hielt, vernahm er ein grosses Geschrey und Murmeln der Feinde, welche in grosser Menge versamlet waren, und nach dem

(*) Judic. 7.

dem Orte wo sich unsere Waghälse enthielten, zu eilten; hier war also länger zu warten nicht rathsam, und wurde der Weg zurück gegen den Fluß in höchster Eilfertigkeit genommen. Aber, o des Unglücks! der Schiffmann war mit samt dem Kahne davon, ungewiß, ob er von den Feinden ertappet, oder bey Vernehmen ihrer Ankunft sich an das andere Ufer retiriret; oder welches am glaublichsten, einen Ueberläufer abgegeben hätte; die Unsrigen gegen einen schändlichen Gewinn den Barbaren zu verrathen, und in die Hände zu liefern. Da mochte nun unsern sonst kühnen Soldaten und unerschrocknen Helden, das Herz im Leibe nicht wenig gestarvet, und die Courage zu Wasser worden seyn; mit kurzem, guter Rath war theuer, und der Beste vor der Hand derjenige, welchen der mitgenommene Fischerbursche an die Hand zu geben wußte, nemlich, einen Furth, welchen er durch die Donau an nicht weit entfernem Orte in Vorschlag brachte, und daß selber sicher wäre, ihnen mit viel Eidschwüren, so bey dieser Art Leuten nichts ungewöhnliches, zu bezeugen wußte. Er als des nassen Elements gewohnt, machte also nicht lange Ermel, sondern sprang zuerst in den Fluß, mit Ermahnungen, die übrigen sollten ihm unerschrocken folgen, er wollte sie sicher und glücklich an das andere Ufer bringen. Worauf sie dann ohne weiteres Bedenken sich in den Stroh hin begaben, und in so nasser Ordnung, unter tausend Furcht des Ertrinkens, weil der Stroh sehr schnell und tief war, also, daß wo es am untiefsten, dennoch bis über die Schultern gieng, ihrem Vorgänger bald mit Schwimmen, bald wo sie Grund fanden mit Verschnauffen folgten, bis sie insgesammt an dem andern Ufer, aus dieser augenscheinlichen Lebensgefahr entronnen, wohl behalten ans

Land kamen, und dieses einzige zum Vortheil nehmen konnten, daß der sehr tiefe und schnelle Fluß, seiner Eigenschaft nach keinen Trübsand sondern festen Boden hatte. Es wurde hierauf scharf nach dem andern Fischer geforschet; dieser aber so wenig angetroffen, als unsere nasse Helben zu erzehlen wußten, was denen Türken diese Nacht über getraumet hatte; unterdessen wuchs der Fluß zusehend, und mit solcher Gewalt, daß er der Türken ihre Schiffsbrücke bey Muzsdorf auseinander trieb, welche sie aber bald wieder zusammenbrachten.

Den 7. August, war es auf beyden Seiten ziemlich stille, und hatte man des Abends um 5 Uhr vom Sankt Stephansthurm wahrgenommen, daß an der Mark, welcher Fluß Oesterreich von Mähren scheidet, ein großer Rauch aufgegangen war, so sich nach 8. Uhr wiederum verlohren; es hatten aber die Anhänger des Eckely, wie man hernach erfahren, über die Wage gesetzt, und ihrer Gewohnheit nach im Lande gebrennet, denen der Ruckweg von dem Herzog von Lothringen mit blutigem Abpfen gewiesen worden. Es kam auch in dieser Nacht zwischen der Belagerer und belagerten Seiten, zu einem andern scharfen blutigen Gefechte; inmassen die Türken, weil sie an dem erhobenen Orte der Contrescarpe, wo sie sich kurz zuvor einlogiret hatten, von unserer an beyden Seiten postirten Infanterie, und also zwischen zwey Feuern, durch unablässliches Schiessen, ziemlich warm gehalten worden, sich äußerst bemüheten, mit Aufwerfen der Erden und Gräben, in die Tiefe zu kommen; und als sie ihre Intention erreicht, warfen sie die Erde von der Höhe der Contrescarpe, mit höchster Geschwindigkeit und in großer Menge in

den

den Graben, welcher zwischen dem Ravelin und Contrescarpe war, um solcher Gestalt der Krone, oder dem Cornet des Ravelins gleiche zu kommen, und sich den Weg zu vorhaben dem Sturm zu bahnen, und leicht zu machen. Diese Erde suchten die Unsrigen mit Tragbahren nach und nach anderswohin heimlich abzuführen, wurden aber gewahr, daß der Feind in grosser Menge aus den Approchen durch seine verborgene Wege und bedeckte Gallerien oder Zapfen, mit höchster Geschwindigkeit, und Verlassung der falschen Attaque in den untersten Graben kam, und mit vollen Springen der Ebbelpastey zueilerte, welches die Unsrn erblickend, die Tragbahren wegschmissen, und sich den Feind abzutreiben geschickt machten; unter welcher Zubereitung aber viel der Unsrigen, insonderheit vom mannsfeldischen Regiment, auf dem Platze geblieben, worunter auch der Obriste. Lieutenant Herr Alexander, Graf von Lesle, des Generalfeldzeugmeisters Herr Bruder zu rechnen; Dieser, indem er die Soldaten an den Feind führen, und anzumuthigen bemühet war, wurde von einer Janitscharenkugel getroffen, und niedergefallet; weil man aber noch Leben an ihm verspühret, wurde er ohnverzüglich, in des Fürsten von Lichtensteins, (dessen Fräulein Tochter an den Hrn. General. Feldzeugmeister von Lesle, seinen Hrn. Bruder vermählet war,) ohnweit der kaisert. Burg gelegenen Pallast gebracht, alwo er kurz darauf, nach zuvor empfangenen Sakramenten seinen heldenmüthigen Geist aufgegeben; ein Herr von vortreflichen Leibes- und Gemüthsgaben, und Kräften, in der besten Blüthe seines Alters, von grosser Hofnung, und eines langen Lebens würdig, also wegen frühzeitig überfallener Fatalität wohl zu beklagen.

Unterdessen aber wurde der Feind nach einem hitzigen Gefechte, wobey der Unsrigen über 200 getödtet und verwundet worden, von den Türken aber eine große Menge auf dem Platz geblieben, sich wiederum zurück zu ziehen geubthiget.

Den 8. August waren die Türken noch weiter geschäftig durch Sappiren und Eingraben, sowohl bey dem Burgravelin, als bey dem großen Graben zwischen demselben und der Ebhelbasten, gleichsam stufenweise in die Tiefe zu kommen, und durch ihre bedeckte Wege und Gallerien bis an ermeldtes Ravelin durchzubringen, von welcher Arbeit sie sich weder das unablässliche Kanoniren, noch die häufigen Handgranaten der Unsrigen irre machen ließen, weil ihre Gallerien mit starken Brettern bedeckt, und oben dicke mit Erden überschüttet waren, durch welche keine Granaten, auch wohl schwerlich eine Bombe bringen mochte. Solchergestalt war nun das Ravelin in höchster Gefahr, endlich emportiret zu werden: Dannenhero das schwere Geschütz davon abzuführen, und nach der Stadt gebracht, statt dessen aber der Posten mit Doppelthoren und Feuerrohren dem Feinde allen möglichen Widerstand zu thun besetzt wurde; und hierauf mit Genehmigung des Hrn. General und Kommandantens Grafen von Stahrenbergs, welcher von ein paar Tagen her von einem gefährlichen Durchbruch gleich viel hundert andern Personen in dieser langwierigen Belagerung widerfahren, überfallen, und mit seinem höchsten Verdruß sich inne zu halten geubthiget worden, von den beyden Herren Grafen von Daun und Suches ein höchst glücklich berathschlageter Ausfall mit ohngefehr 300 Mann von der Garnison gegen Mitternacht unternommen, und mit so erwünschtem Fortgang vollzogen, daß ohnerachtet aller feindlichen

lichen Widersehung, die Gallerien und bedeckten Gänge der Belagerer inwendig ausgebrannt, und solcher Gestalt dieses gefährliche Loch wiederum verstopfet wurde.

Den 9. August war ein sehr schöner heller Tag, an welchem ein junger übermüthiger Türk auf einem aufgepußten Pferde sich zur Bravade sehen ließe und mit seiner in der rechten Hand führenden Lanze allerhand seltsame Luftstreiche machte; ohnerachtet er nun von der Contrescarpe wohl über 300 Schritte lang entfernt war, und mit dem Pferde hin und wieder sprengte, legte doch der auf der Kärntnerbastey mit seiner Jägergesellschaft zu eben der Zeit gegenwärtige Hr. Heinrich Friedrich Freyherr von Kielmansegg, aus einem gezogenen Stutzen auf diesen türkischen Stutzer vermassen glücklich an, daß er mit einem zierlichen Sprunge nicht ohne Gelächter und Jubelgeschrey der umstehenden Belagerten, aus dem Sattel gehoben, und tod zur Erden gefället worden. Ein dergleichen glücklicher Streich begegnete einem von den Herren Studenten, welcher einen Türken nahe an den Pallisaden der Contrescarpe mit einer Kugel durch den Kopf erlegte, nachmals den todten Körper mit einer Helleparten an sich zog; und weil die Erfahrung gelehret, daß die Türken entweder zu Stärkung des Wagens, oder daß, wenn sie todt geschossen würden, die Christen keine sonderliche Beute machen möchten, die Dukaten zusammen gerollter zu verschlucken pflegten, so schnitte er dem Türken ohne einzige Ceremonien den Leib auf, und fand in seinem Magen sechs zusammen gerollte Dukaten, den Kopf aber sonderte er von dem Rumpfe ab, steckte ihn auf eine lange Stange, und trug denselben zum Spektakel seiner Ovation in der Stadt öffentlich herum. Der Feind hingegen

war unterdessen auch nicht müßig, sondern zündete im Graben bey dem Burgravel in eine Mine an, wodurch fünf unserer Soldaten verschüttet worden. Man besorgte auf Seiten der Belagerten hierauf einen Sturm: Es blieb aber stille, ohne daß der Feind mit wühlen und graben ohnaufhörlich arbeitete, seine Laufgräben und bedeckten Gänge, so im kurzverwichenem Ausfalle ihm waren ruiniret worden, wiederum in rechten Stand zu setzen; da die Unsrigen unterdessen bemühet waren, sowohl auf dem Kavelin als den beyden Burg und Ebelsbasteyen neue Abschnitte und Retiraden gegen die andringenden Feinde zu machen. In der Nacht gegen zehn Uhr, wurde ein gewisser Lieutenant von dem General Heisterischen Regiment, Gregorowiz genannt, so einßmals von den Türken gefangen, nachgehends aber, als er der türkischen Sprache kundig worden, zu uns übergelaufen, zu dem Hrn. Herzog von Lothringen, von der in der belagerten Stadt Wien kommandirenden Generalität mit Briefen und dem Versprechen abgeschickt, daß wofern er das andere Ufer der Donau erreichen, und auf dem sogenannten Bisemberg ein Feuerzeichen seiner Ankunft geben würde, er zum Rekompens seiner Mühe die erste erledigte Kompagnie davon tragen sollte.

Der 10. August entdeckte zunächst der Spitze des Burgravelins eine feindliche Mine, welche aber auf der Türken eigenen Kopf ausgefallen, indem selbe am Eingange nicht wohl verwahret worden, dahero das angezündete Pulver, an dem Orte, wo es am ersten Luft gefunden, aus-
ausgebrochen, und zurück geschlagen, bergestalt, daß viele vom Feinde in die Luft geflogen, von den Unsrigen aber nur drey Mann in die Höhe gesprengt, jedoch allenthalben ohnverlezt, auf
eben

eben die Stelle, wo sie gestanden, herunter kommen; und da man von ihnen geforschet, was ihnen schadete, die Antwort erhalten: sie empfanden nichts, ausser einen großen Durst. Die Feinde liefen zwar ihrer Gewohnheit nach wiederum hüzig an, wurden aber mit Kartetschen und andern Geschöß auf eine solche Art begrüßet, daß sie das fernere Stürmen bald einstellten; und der übrige Tag auf beyden Seiten mit ohnablässlicher Arbeit, kanoniren, Bomben, Granaten und Steinwerfen zugebracht; insonderheit aber die Türken in ihren in dem Stadtgraben verfertigten Nestern und Logementern, durch die auf den Basteyen der Belagerten gepflanzte 22 große Feuermörser dergestalt warm gehalten, daß sie haufenweise davon liefen, und den Graben verlassen mußten. Bey diesem Einheizen trug sich auf Seiten der Belagerten zu, daß der Feind einer Quartierschlange auf der Burgbastei die Helfte der Mündung abschosse, selbige entzündete und losbrennerte, eben als der Büchsenmeister hinten auf der Lavetten war; welcher dann, wie zu geschehen pfleget, etliche Schritte mit dem Stück, jedoch ohne des darauf liegenden Verletzung, hinter sich geworfen wurde. An diesem Tage ertappte man einen jungen Menschen von sechzehn Jahren, so sich eine lange Zeit bey einem Simmonadenbereiter und Bürger der Stadt aufgehalten, eben auf der That, als er im Werk begriffen war durch die Pallikaden an einem von den Feinden unattaquirten Orte überzugehen; welcher in dem mit ihm in continenti vorgenommenen Examine sogleich ausgesaget, daß er bereits zum öftern in der Türken Lager gewesen, und vor gute Bezahlung ein und anderes von der belagerten Stadt Beschaffenheit zur Nachricht gebracht; vor ihm aber hätte er dem Feinde, wie

viel Stücke groben Geschüßes, hin und wieder auf den Wällen, Pasteyen und Muffenwerken der Stadt, von was Calibre sie wären, und an welchen Orten sie gepflanzt stünden, eine Rista überliefern wollen. Worauf man diesen Curiosum, bis die hohe Generalität einer Sententia decretoriae seiner Belohnung halber, schlußig worden, fleißig an einem Orte, wo ihn weder Sonne noch Monden beschienen, zu verwahren befunden.

Den II. Aug. steckten die Feinde eine Mine, aber ohne den geringsten Effect an; dergleichen auch von Seiten der Belagerten geschah. Und wurde der Freyherr Walther von Gall, welcher erst neulich an des verbliebenen Obristen Wachtmeisters Gallenfeldes, vom Mannsfeldischen Regiment, Stelle kommen, an statt des gebliebenen Graf Leste zum Obristen Lieutenant mit Hindansetzung aller andern Rialen und Competenzen erhoben. Bey anbrechender Nacht ward auf Gutbefinden des Hrn. Grafen von Daun, unter Anführung des Hrn. Herzogs von Württemberg, ein Ausfall resolviret, welcher auch unter dem Faveur einer angesteckten Mine, und dem Feuer der Artillerie, aus groben und kleinem Geschüß, mit einem Regen von Steinen und Cartetschen dergestalt glücklich begleitet und secundiret wurde, daß die Türken alle ihre Werke im Graben aufs neue wiederum verlassen mußten; und von ermeldtem Herrn Herzog von Württemberg, und dem Obristenlieutenant des Souchischen Regiments, Hrn. Baron von Volheim, bis in die äußersten Trencheen, mit denen bey sich habenden Grenadirern, verfolgt worden. Dieses war zwar ein sehr glücklicher Ausfall, dabey aber der unsrigen bis 40. geblieben, mithin die Garnison merklich ins Abnehmen gerathen.

Den

Den 12. August, hatten die Feinde mit ihrem bis in die fünfte Woche continuirlichen graben und approachiren, es endlich so weit gebracht, daß sie zu Mittag um zwölf Uhr ihre an der Spitze des Burgravelins angelegte grosse Mine anstecken konnten, welches auch mit solchen Krachen geschah, daß ein gutes Theil der belagerten Stadt davon erschüttert ward. Die Türken stürmeten darauf ganzer 2 Stunden lang mit grosser Furie, wurden aber mit Ewermüthigem Widerstand, insonderheit der Schützen, welche auf dem Ecke der Burghast y kommandiret waren, und aus der groben Artillerie so wohl als mit Carfatschen, welche unglaublichen Schaden thaten, männlich abgetrieben. Doch war der Unsrigen Blut, weil diese scharfe Lauge, mehr denn hundert stattliche Kpffe gekostet, theurer, als der in grosser Menge erschossenen Barbaren zu achten. Und haben die beyden Grafen Sereni und Scharfenberg, so diesen Tag bey diesem heissen Bade das Kommando führten, sich einen unsterblichen Ruhm, durch ihre kluge und tapfere Anstalt zu wegen gebracht, indem der Vicekommendant der Stadt, Herr Graf von Daun aufs neue an den Durchbruch erkranket, und nicht zugegen seyn können. Da nun solchergestalt die Feinde mit Spott und Schaden abgewiesen worden, ersetzte man innerhalb wenig Stunden, die durch die feindliche gesprengte Mine ziemlich gemachte Defnung an der Spitze des Burgravelins, als welche bis an den ersten Abschnitt gesprengt worden, mit Pallisaden, und füllte die Lücken mit Wolle und Sandsäcken, so gut als immer möglich zu. Die darauf erfolgende Nacht, sahe man endlich das lang erwünschte Zeichen, des neunten dieses an den Herrn Herzog von Lothringen abgeschickten Lieutenant Gregorowiz, auf dem

dem Biesenberg, woraus man unfehlbar muthmassen konnte, daß die Schreiben von gegenwärtigem Zustande der belagerten Stadt Ihre Durchl. richtig zu Handen gelanget wären. Weil aber der Abgesandte gleichwohl nicht wieder zurück gelangte, und mittler Zeit die Türken die Spitze am Burgravelin gesprengt, und darauf gestürmet hatten; wobey die Besatzung merklich gelitten und vermindert, das Verlangen aber entsetzet zu werden vergrößert wurde. So resolvirte

Den 13. August die kommandirende Generalität, dem voriaen Expressen einen andern nachzuschicken; nach langem Nachforschen, kam von dem Hrn. Bürgermeister der Bericht, es hätte vor der Belagerung sich ein gewisser Raiz, Namens Georg Franz Koltshisky, welcher bey der Orientalischen Compagnie sich vor einen Dolmetscher gebrauchen lassen, in der Leopoldstadt aufgehalten, so der türkischen Sprache und Sitten trefflich kundig; dieser wäre anjeho in Wien, und zwar unter der vom Hrn. Hauptmann Ambrosio Franken aufgerichteten Freycompagnie anzutreffen, von gutem Wandel und Leumuth; worauf er zuerst vor den Hrn. Consulem, und dann zu Ihro Hochgräf. Excellenz Hrn. Caspar Zdenko, Grafen von Capliers &c. Ihro kaiserl. Majestät wirkl. geheimen Rath, Hofkriegsrath, Vicepräsidenten, Rämmerern, General-Feldzeugmeistern, bestellten Obristen, und der hinterlassenen geheimen deputirten Herren Rätthe, Direktori gebracht; da ihm die Sache mit Versprechung einer reichen Vergeltung aufgetragen wurde; welcher auch dieses, obwohl gefährliche, doch der bedrängten Stadt Wien und follich der ganzen Christenheit ersprießliche Werk über sich genommen, und damit einen weit herrlicheren

Na.

Namen und Ruhm erworben, als etwann im Jahr der Welt 3591. Markus Curtius zu Rom, da er dem Vaterlande zu Dienste sich in dem sinkenden Pfuhl gestürzet, oder auch der Athenienser Cobrus A. M. 4110 gethan, wenn er sich aus Liebe zum Vaterlande devoviret, und sein Leben in die Spitze soll geschlagen haben. Dieser so heldenmüthige Koltshitzky, nachdem man ihm die von der in Wien subsistirenden hohen Generalität verfertigte geheimen Briefe, an welchem das Heil der kaiserl. Residenzstadt Wien und aller davon dependirenden kaiserl. Erblande gelegen, nebst dem dazu gehörigen Paß an Ihre hochfürstl. Durchl. dem Hrn. Herzog von Lothringen überliefert, wurde von Ihre Excellenz des Hrn. Kommandanten von Stahrenbergs Adjutanten, durch den heimlichen Ausfall bey dem Schortenthore, mit des gedachten Kaisers seinem Diener, beyde in türkischer Kleidung bis vor die Pallisaden begleitet, welche zu Fuß zwischen 10 und 11 Uhr des Nachts ihren Weg weiter fortgesetzt, dahin wir sie im Namen Gottes (bis wir unten bey ihrer Wiederkunft ein mehrers von ihrer Berrichtung werden zu vernehmen haben) wollen ziehen lassen; unterdessen aber vernehmen, was bey den Belagerern diesen Tag über weiter vorgenommen worden, dann man muß nicht glauben, als ob diese mittlerweile geschlafen oder stille gesessen, welches der Gemüths-Eigenschaft dieser Nation nicht gemäß, sondern weil durch der Belagerten kontinuierliche Ausfälle, ihrer der Belagerer Trencheen guten Theils ruiniert worden, so waren sie, ohnerachtet des gewöhnlichen Feuers des groben und kleinen Geschüßes der unsrigen, dennoch im Graben ganz unermüdet, dergestalt, daß sie alles Eingeworfene in kurzer Zeit nicht allein wiederum in vor-

gen

gen Stand brachten, sondern auch um 8 Uhr des Abends eine unter dem Burgravelin angelegte Mine anzündeten, jedoch abermal mit ganz unglücklicher Wirkung für sie, weil die Mine zurück schlug, und ihre eigene Gräben und Werke verschüttete, daß sie also den bereits intendirten Sturm müssen anstehen lassen.

Den 14. August fiel gleich wie auch Tages vorher geschehen, eine feindliche Bombe auf eine halbe Karthaune der unsrigen, und indem sie auf dem Laufe in Stück n bröste, zündete sie die geladene Kanone an, und schossen die Türken diesen Tag sehr viel Steine und Bomben auf die Wälle der Stadt, welchen man aber unser Seits nichts schuldig blieb. Dessen ungeachtet gruben sich die Feinde neun Fuß tief in die Erde ein, und setzten sich sowohl im Graben vor der Ebbeley, als auf der Breme des attackirten Navelins feste, bedeckten ihre Gräben mit Brettern und Erde, daß man ihnen nicht heykommen konnte, sondern sie ungehindert musste fort arbeiten lassen. Sie zündeten des Abends gegen 6 Uhr wiederum zur Rechten des Navelins eine Mine an, mit eben so schlechten Success als die vorige, arbeiteten aber die ganze Nacht durch unaufhörlich mit approachiren, gegen vielermeldetes Navelin hatten auch drey grosse Kanonen auf die Contrescarpe, diesem Werke gegenüber gepflanzet. Davon aber

Den 15. August, bey anbrechendem Tage, eine zuschanden geschossen worden. Da auch die Feinde aus der Leopoldstadt eine Zeitlang keine Bomben geworfen, so fiengen sie heute an, auch von dieser Seiten die Stadt wiederum aufs neue zu beängstigen, gestalten so gar etliche bis auf den alten Fleischmarkt gefallen. So wurden auch
die

die Unfrigen von der andern Seiten der feindlichen Attaquen durch Stein und Bomben Einwerfen, heftig inkommodiret; und seckten die Türken des Morgens um neun Uhr zugleich vor der Spitze der Burghastey, auf der Contrescarpen des Ravelins wiederum eine Mine, doch durch des Höchsten gnädige Verhängniß, sonder einzige Wirkung an. In der Nacht aber arbeiteten sie im Graben bey dem Ebhel so unaufhörlich fort, daß sie bis an die Spitze des Ravelins kamen, und daselbst sich bequemlich einlogiren konnten. Dahingegen der auf alle Fälle invigilirende Commendant Ihro Excell. Hr. Graf von Stahrenberg, sowohl das durch die feindliche Minen durchwühlt und erschütterte Ravelin als auch die andern zwischen der Ebhel- und Wöller-Bastey, wie auch die Ebhel- und Burg-Basteyen selbst, und darzwischen gelegene Cortinen, mit Schießcharten, und alle diese Defenssions- Werke mit Abschnitten versehen, und zu Beschüzung der Faces und Flanques mit Stücken Creuzweise besetzen ließ. Die Abschnitte aber waren von aufgeworfener Erden gemacht, und dergestalt mit Pallisaden besetzt, daß die Besatzung dahinter sicher verborgen liegen konnte. Ein jeder Abschnitt aber war von dem andern in richtiger Distanz 24 Schuh entfernet, und immer einer höher denn der andere gebauet, damit die Untersten von den Oberen bequemlich secundiret werden möchten. Und wenn es sich zutrug, daß einer von den Feinden gleich überrumpelt, und eingenommen wurde, so fanden sie gleich neue Arbeit wiederum vor sich, und wurden in dem neuen Quartier von den Oberen so warm gehalten, daß sie über Hals und Kopf das Weite suchen, und sich in ihre Schlupswinkel verbergen mußten. Im übrigen entdeckte man von denen Thürmen

und

den 16. Aug. (96)

und hohen Basteyen der Bestung gar augenscheinlich, wie sehr viel Camele und beladene Munitions Wagen in dem Lager der Türken anlangeten; dahingegeben auch auf dem Bisemberge das Losungs-Zeichen, des daselbst glücklich angelangten Kaiserens erschiene.

Den 16. August weil der Türken Lager mit neuer Munitio[n] versorget war, wurde ohnaufhörlich canoniret, und mit Bomben und Steinen von beyden Seiten gar entseztlich geschossen, und suchten die Türken sich mit Schanzen und Graben mehr und mehr zu nähern, und von dem Mavelin und Russen-Werken völig Meister zu machen; daß Ziel wurde ihnen aber durch einen auf Befehl des Hrn. General und Grafen von Stahrenbergs, von denen beyden Herren Grafen Sereni und Scherffenberg mit 200 Mann, von der Besatzung unternommen treflichen und höchst glücklichen Ausfall häßlich verurtheilt; indem dadurch die feindlichen Werke ganz geschlichtet und vernichtet worden. Dabey wir von dem unsrigen mehr nicht als 9 Mann eingebüßet; die beyden Hrn. Grafen aber, so den Ausfall dirigiret, wurden, aus einem feindlichen Mörser, mit Steinen in etwas getroffen und verwundet; der an der rothen Ruhr noch immerzu kränkliche Hr. Kommandant aber, war über dem glücklichen Ausschlag, welcher mit so wenig Blut der unsrigen ausgerichtet war, um so viel mehr erfreuet, als Ihm sein gewesener Adjutant und neulich beförbter Hauptmann von seinem eigenen Regiment Hr. Ferdinand Gottschalk Heistermann, oder auf gut Deutsch zu sagen, hier ist der Mann, einen vortreflichen türkischen Damascenischen mit Blut besprigten Säbel überlieferte, welchen er einem vornehmen Türken in einem Zweykampf aus den Händen ge-

Feldscherer, beyde wienerische Bürger, verlohren, von denen Türken aber waren diesen Tag über etliche hundert massakrirt worden. Bey diesem Handgemenge wurden 2. Soldaten, einer von der Stadtguarnison, der andere von dem bekkischen Regiment ertappet, so durch Schwimmen bey der Donaubrücken zum Feinde übergehen wollen, und in enge Verwahrung gebracht.

Den 17. August, des Morgens um 8. Uhr langte der an den Herrn Herzog von Lothringen geschickte Raik Koltshisky mit seinem Diener höchst erwünscht, nebst gewisser Versicherung des herannahenden Entsatzes, bey uns an; welche Nachricht jedoch von dem Herrn Kommandanten noch zur Zeit geheim gehalten worden. Die Relation aber, welche er hierbey an die hohe Generalität von seiner gefährlichen Hin- und Wiederreise abgestattet, bestand in nachfolgenden kurieusen Umständen: Sobald er den 13. August zu Nacht mit seinem Gesehrten die wienerischen Pallisaden verlassen, wäre er durch die Märringer Gassen und neben dem sogenannten neuen Lazareth vorbey gegangen, und hätte sich sofort unter denen türkischen Lagern befunden, weiln aber, wie bereits oben gedächt, ein großer Regen und Ungewitter eingefallen, hätte er sich mit seinen Diener zwischen zwey der türkischen Lager niedergelassen, und des frühlichen Morgens erwartet; Sobald er diesen erblicket, hätte er die unzählige Menge der türkischen Gezelten diesseits der Donau, von allen Orten her nicht übersehen können, und in großem Zweifel gestanden, wie er aus diesem verwirrten Labyrinth glücklich kommen möchte. Er wäre aber unter herzlichem Anrufung der heiligen Engel, wiewohl vom Regen ganz durchnasset, nebst seinem Gesellen gethröst fortgegangen, und um de-

nen

nen häufig hin- und her reitenden Türken allen Argwohn zu benehmen, in türkischer Sprache lustig zu singen angefangen, damit aber eben auf eines vornehmen Aga Gezeit getroffen, welcher ihn zu sich berufen, und wo er mit seinem Gefährten so beregnet hinaus wollte, mitleidentlich, und wer sie wären, befraget. Dem er dann ganz bedächtlich geantwortet: Er wäre von Belgrad, sein Gefährte aber aus Großwardein, und bisher der Kaufmannschaft und Markterendery im Lager nachgegangen, dabey aber sehr unglücklich gefahren, also daß sie von allen Mitteln gekommen, nunmehr ihr Leben durch Früchtesammeln in den Weinbergen kümmerlich führen müßten; worauf der Aga sich voller Mitleiden bezeuget, und ihnen etwas von türkischen Koffee reichen lassen, mit der Warnung, sie sollten sich nicht zu weit wagen, damit sie den ohnweitkampirenden Christen nicht in die Hände fallen möchten, nach so ausgestandenen schweren Examine und ihrer Entlung waren sie über Berg und Thal, durch die Weingebürge und Gebüsch, bis an den sogenannten neuen Sahlen- oder Josephsberg ohne Anstoß gelanget; woselbst ihnen etliche türkische Troupen aufgestossen, von denen sie aber aus Besorge angehalten zu werden, linker Hand abgewichen, und also um den Berg und Weingärten bis oberhalb Klosterneuburg fort gewandert; weilten sie aber nicht wissen können, ob daselbst Freunde oder Feinde anzutreffen, waren sie wieder zurück gegen dem Dorfe Sahlensberg geföhret, daselbst gegen über sie einer waldichten Insel, und darinnen Leute gewahr worden, auch bald hernach an dem Ufer der Dorrau etliche Weiber, so gewaschen, entdecket, und aus ihren Kleidern, Stellungen und Gebärden gemuthmasset, daß es Christen seyn müßten. Wor-

auf sie ihnen gewinket, sich mit dem Zeichen des \dagger bezeichnet und zugeruffen, sie wären Christen, kamen aus Wien, und verlangten übergeführt zu werden, welches auch, wiewohl etwas weiters hinaufwärts, nicht lange hernach erfolget, als man sie zusammen in einem Schiffein übergesetzt. In besagter Insel hätten sie den Richter aus dem eine Stund von Wien entlegenen Flecken Nußdorf mit seinen dahin geflüchteten Leuten und andern Nachbarn angetroffen, welche anfänglich über ihrer türkischen Kleidung etwas besürzter, gleichwohl aber gar höflich gefragt, ob sie nicht was Schriftliches vorzuzeigen hätten: Darauf er Koltshitzky ihme den von Sr. Hochgräf. Excellenz Hrn Graf Kaplier ertheilten Paß vorgewiesen, und von diesen Leuten mit grosser Freuden und Ehren-Bezeugung aufgenommen und traktiret worden; indem an Wein und allen andern Lebensmitteln ein großer Ueberfluß alda vorhanden gewesen. Worüber sich die Kaiserin höchst verwundert: die Leute aber hatten ihnen berichtet, daß, weil die Türken zur Nachzeit bey Leib- und Lebensstrafe nicht ausser dem Lager bleiben dürfen, so hätten die Exulanten diese Gelegenheit wahrgenommen, also, daß sie unangefochten mit Schiffen von Nußdorf und andern Dörfern bey nächtlicher Weile ihre Nothdurft holen könnten; gestalten denn diese Leute ihnen noch ferner erzehlet, daß vor etlichen wenig Tagen von der andern Seiten der Donau postirten kaiserl. Miliz einige Officiere mit einer Anzahl gemeinen Soldaten in der Nacht mit kleinen Schiffen und Rachen an das Ufer, woher die beyde Kaiserin erst gekommen, übergesetzt, woselbst sie die Rachen und Bötche unter einer Wache gelassen, und sich in der Finstere auf das Gebürge gemacht, da sie dann eine grosse Heerde
von

von Kameelen, in sicherer Weide angetroffen, und herunterwärts nach der Donau getrieben, einige von ihnen mit Riemen zusammen gekoppelt, und nachdem sie die Mannschaft in ihre Schiffe verfüget, die zusammen gekoppelten Kameele aber ins Wasser nach sich gezogen hätten die andern bis 300. an der Zahl es in Acht genommen, und wären ihren Vorgängern, also bis an das andere Ufer, da die Kaiserl. Kampiret, schwimmend nachgefolget. Als nun solchergestalt sie beyde von diesen Insulanern, mit einem guten Trunk und Nachtmahl auf so viel ausgestandene Gefahr erquicket worden, hätte sie der Richter von der Insel also fort an das andere Ufer unter sicherer Begleitung führen, und zu dem ohnweit davon zu Felde liegenden Dragoner-Obristen Hrn. Donat Häußlern, und Hrn. Peter Ricciardi, Obristen über ein Regiment Kroaten, bey welchen sich auch der Graf Archinto, Obristlieutenant vom Jung-Lothringischen Regiment befunden, bringen lassen; denen sie ihre Verriichtung entdecket, die bey sich habenden Briefe gezeigt, und von ihnen höchst erfreuet, mit zweyen Pferden versehen, und unter andern sicheren Konvoy weiter in Sr. Durchl. von Lothringen Lager, so damals an der Mark, zwischen Anger und Stillfried gestanden, begleitet worden. Solchergestalt wären sie beyde bey hochgedachter Sr. Durchl. dem Hrn. Herzog von Lothringen als kommandirenden kaiserlichen Generalissimo den 15. ejusd. angelanget, und hätten die von der in Wien befindlichen Generalität, ihnen anvertrauten Briefe, nebst Erstattung eines mündlichen Berichts überliefert; worauf Ihre Durchl. nach reifer Ueberlegung der Sachen, ihm Koltshitzky aufgetragen, die Antwort an seine Herren Prinzipalen zurück zu bringen, dessen er sich zwar

S 3

ans

anfänglich mit Vorstellung der darauf stehenden Lebensgefahr gewiegert; weil aber Ihro Durchl. w. s. seine christliche Schuldigkeit wäre, und wie er dem ganzen gemeinen Wien einen unschätzbaren Dienst damit leisten würde, erinnert, ihn auch dabey einer unfehlbaren kais. Gnade und Recompenses versichert; hätte er die Botschaft wiederum auf sich genommen, und wäre den 16. August Abends, in eben derselben Gegend, wo er übergeschifft, mit seinem Gefährten zurückgelangt, von dannen sie von ermeidten Rußdörfern in gedachter Insel geholet, und ferner, herunter nach Rußdorf, alwo sie sich noch immerzu, aus ihren abgebrannten Häusern und Gärten mit Viktualien verproviantirten, geführt worden. Da sie nun daselbst sich bey einer ganzen Stunde verweilet, hätten sie den geraden Weg am Wasser gegen die Ziegelbän und die Stadt zu genommen; da dann eben zu rechter Zeit ein sehr ungestüms Regenwetter eingefallen, woraus sie Gottes sonderbaren Schutz und glückliches Schickial abnehmen können, welcher sie durch der heiligen Engel Schutz nicht zu weit rechter Hand gelenket, da sie ohnsehbar den feindlichen Schildwachen in die Hände gerathen wären; weil nun der Tag noch nicht angebrochen, so hätten sie sich miteinander niedergesetzt, bey Erblickung des Tages wären sie Rathes worden, sich auf zwey Wege zu vertheilen, damit wenn einer verlohren gieng, der andere gleichwohl behalten, in die belagerte Stadt Wien gelangen möchte. Es wären ihnen aber fünf Türken entgegen kommen, welchen zu entgehen er Koltshigky seinen Diener auf türkisch mit lauter Stimme zugerufen: welcher die obhandene Gefahr vermerkend, sich so fort zu seinem Herren verfüget, da sie denn mit geschwinden Schritten den Türken aus

aus dem Gesichte kommen; im Zurücksehen aber dennoch wahrgenommen, daß von diesen Fünfen, einer ihnen eine gute Wette nachgesehen hätte, sie wären aber in solcher Eile endlich durch die Rossau gegen die sogenannte Alstergassen zu einem kleinen abgebrannten Hause gelanget, worein sie gegangen und in den Keller gestiegen, in willens, wegen der Gefahr verrathen zu seyn, und dann von Regenwetter sich diesen Tag darinn zu verbergen. Da sie nun in den Keller kommen, hätte den Herrn ein Schlaf, weil er ganz ermüdet gewesen, überfallen, der Diener aber wäre munter geblieben, gleich aber wäre jemand, welcher die Kellerthüre aufgemacht, die Stiegen hinunter gegangen, worauf der Diener den Kaiser aufgeweckt, und zu ihm gesprochen, wir sind verrathen, der Ankommende aber wäre vor den Anwesenden erschrocken, und unerachtet der Diener ihm in ungrischer Sprache zugerufen, eilends und mit vollem Springen die Stiegen hinauf und davon gelaufen; der Kaiser aber, nachdem er sich ermuntert, hätte nicht vor rathsam gehalten, an diesem Orte länger zu verziehen, sondern wären beyde aus dem Keller gekrochen, und geraden Wegs gegen die Pallisaden der Stadt zugelaufen, durch welche sie auch ohne einigen Anstoß früh Morgens um 8 Uhr, vermittelst des heimlichen Ausfalles bey dem Schottenthor, in das belagerte Wien, dem Höchsten sey Dank, angelangt wären. Dieses ist beyläufig der Inhalt der von den beyden Kaisern an die zu Wien kommandirende hohe kaisert. Generalität erstatteten Relation ihrer bey dem Herrn Herzog von Lothringen auf sich genommenen gefährlichen, und durch Gottes Gnade glücklich vollendeten Verrichtung, welche man alhier aus einer Anno 1683 zu Wien ans Licht gekommenen Curiosen

und wahrhaften Erzählung, weil diese rar, und nicht mehr zu haben, excerpiren, und an ihrem gehörigen Orte diesem Werke, einzuveldiben nöthig erachtet. Es wird aber nöthig seyn, wiederum in das Gleiß des ordentlichen Diarii, woraus ich in etwas gewichen, einzuschreiten, massen eben dieser 17 August den Belagerten eine Batterie entdeckte, welche über die Approchen der Belagerer, nicht weit von der Contrescarpe der Ebbelbastey, von den Feinden in der Nacht aufgeworfen, und mit drey Canonen bepflanzt worden. Die Belagerten hatten dieses kaum erblicket, so wurden auf Veranstellung des Herrn Kommandanten und Grafen von Stahrenbergs, vier Carthounen zwischen der Burg und Ebbelbastey auf der Cortine dargegen gerichtet, und die durch das cont ruitliche Canoniren der Feinde aufgeworfene Bastey und Artillerie zu Schanden gemacht, und gegen 9 Uhr des Morgens einen Ausfall vor der Ebbelbastey, doch mit nicht erwünschtem Success unternommen, dergestalt, daß sie die Unsrigen mit einigem Verlust, gegen die an diesem Orte sich zusammengefügte Macht der Türken, zurückzuziehen gemüßiget worden; da hingegen der Feind zwischen 7 und 8 Uhr an dem zerschütterten Mavelin eine Mine springen ließ, und darauf so fort stürmete; die Unsrigen aber hielten sich tapfer, und trieben die verzweifelte Bagehälse zurück; dabey folgende merkwürdige Begebenheit sich ereignete; indem ein gemeiner Soldat, mit einem Türken in einen Zweykampf sich einlassend, seinem Widerpart nach langem Ringen die Lanze aus den Händen wunde, und ihn mit seinem Säbel des Kopfes kürzer machte, Bey hierauf angestellter Visitation, fand der Ueberwinder

einen nicht allzufaubern leinwandnen Beutel, und darinnen noch dessen Zertrennung 100 species Dukaten eines Schiages eingenähet, welches ihn, so vielleicht die Zeit seines Lebens so viel Geld nicht beyammen gesehen hatte, bergestalt aus sich selbst brachte, daß er gleich einem Rasenden durch alle Gassen der Stadt lief, und seinen Schatz allen, so ihm begegneten, mit großer Erstaunung und Bewunderung, mit Zusammenklopfung der Hände und andern Freudenbezeugungen bekannt machte, und andere zu gleichem Unterfangen, als ob das Gold also nur vom Himmel regnete, durch sein Exempel aufmunterte. In der Nacht wurde das Zeichen wegen des angekommenen Raizens vom Stephansthurm aus mit 4 Flaqueten und unterschiedenen Windlichtern gegeben.

Den 18. August bey anbrechendem Tage versuchten die Unsrigen an der Spitze des Burgravelins einen abermaligen Ausfall, um die in dem Logement daselbst eingegrabene Türken zu vertreiben; aber umsonst, weil damit nichts außer ein einzig zurückgebrachter Gefangener ausgerichtet wurde. Da hingegen der Feind auf der rechten Hand des ruinirten Ravelins eine Mine zündete, welche eine bergestalt weite Oefnung machte, daß der darauf anlaufende Feind Fahnen in dem eroberten Quartier zu pflanzen Platz nehmen konnte, und noch weiter eingebrochen wäre, wann der männliche Widerstand des Grafen von Stahrenbergs solches nicht verhindert hätte. Dieser nebst dem bestehenden Obristen Dupigny, übten ganz unvergleichliche Wunder- und Heldenthaten; insonderheit distinguishede sich der letztere, welcher als ein Obrister zu Pferde in der Bestung sonst wenig Nutzen schaffen konnte, mithin aus einem rühmlichen Heldennuth

getrieben, die Seinigen von den Pferden absteigen, und seinem Exempel, als der selbst zu Fusse Schritte, nachfolgen hiesse; das Scharmützeln und Gefechte dauerte über dritthalb Stunden, dabey erweidter Obrister Dupigny, nebst dem Rittmeister de Chauville von selbigem Regiment todt auf dem Plage geblieben. Desesen Hr. Vater, ob er wohl schon bey hohen Jahren, weil er dem Herzog von Lothringen sehr lieb, das Dupignische Regiment davon getragen. Die Türken haben bey dieser Attaque keine Seide gesponnen, weil über 4000 von ihnen todt auf dem Platz geblieben. Dabey die Herren Niederlagsverwandten und Hofbefreyten, so auf des Hrn. Kommandanten Dordre kurz vorher in die kaiserl. Burg logirtet, aus den Fenstern mit Doppelhacken, gezogenen Abhren, und anderm Geschöß zu ihrem großen Ruhm, den Feind beständig abgehalten, und vielen Abbruch gethan.

Den 19. August schossen die Türken wenig aus groben Geschöß, ohne was aus Webersern durch Bombeneinwerfen geschah, womit die Belagerten heftig inkommodiret worden. Diese ließen des Morgens um 7. Uhr eine Mine an der linken Seiten des Ravelins, allwo sich vorigen Tages der Feind fest gesetzt hatte, mit solchem Nachdruck springen, daß alle in diesem Logement postirte Türken, welche sich nicht allogleich salvirer, darinnen verschüttet und in die Luft geschicket worden. Und hiemit war das Ravelin wieder von den Feinden gänzlich befreyet; in welchem derselbe mit Graben die Arbeit auß neue anfieng, um dadurch das vorige Nest wiederum einzunehmen. Von den zugleich durch die gesprengte Mine bedeckten türkischen Fahnen, brachte ein gemeiner Soldat von der Besatzung, noch eine glücklich davon, der Hauptmann Hobeck aber wurde von den

den Unsrigen todt geschossen. Kurz nach diesem, gegen 9. Uhr des Morgens wagten 14. Mann mit einem Führer von dem Scherffenbergischen Regiment bey der Contrescarpe am Kärntnerthore einen kühnen Ausfall, auf die daselbst an den Weinbergen weidenden türkischen Dshen, und nahmen davon den bey 20 Mann unbewaffneten daselbst wachenden Hütern 32 Stücke vor der Nase hinweg, und brachten sie ohne Anstoß durch die eröfneten Pallisaden und den trocknen Graben glücklich in die belagerte Stadt.

Den 20. August hat der Feind mit erschrecklichem Feuer entgegen die attaquirten Bollwerke aus der groben Artillerie und Bombeneinwerfen gewüthet, dergestalt, daß dadurch nebst andern Gemeinen der Hr. Obristleutenant Wolfgang Heinrich Schenk vom Kaisersteinischen Regiment, auf der Bieberbassey an der Schulter gefährlich verwundet worden, davon er auch obwohl viel Tage hernach, seinen muthigen Geist aufgeben mußte; man hat ihn wegen seiner Tugend und Tapferkeit hoch beklaget. Der Hauptmann Hiller aber wurde auf der Stelle durch und durch geschossen, daß er todt zur Erden fiel. Die Türken bemüheten sich auch auf dem durchlöchernten ganz unterminirten Ravelin nach wie vor immer tiefer einzugrahen, und davon obllig Meister zu werden; ließen also nach Mittage eine Mine springen, davon 13 Mann von den Unsrigen verschüttet worden, so aber alle bis auf 2 darinnen gebliebene wiederum hervor gekrochen. Gegen zehn Uhr des Nachts wurde des Kaiserlichen Dieners, dessen man oben erwähnt, wiederum mit Briefen an den Herrn Herzog von Lothringen abgefertiget, worauf gegen den Morgen das Posunaszzeichen auf dem Biesenberge der glücklichen Ueberkunft halber gesehen worden. Sonsten aber

aber hatte man den Tag über in Acht genommen, daß von einem unser Canonirer von dem Navelin, welches zwischen der Kärnthner- und Wasser-Lunzbassey gelegen, einem türkischen Slaven, so zwey vortreflich aufgepuzte und mit purpurfarbenen Decken belegte Pferde an einem langen Riemen, wo die Wien in die Donau laufet, zu der Schwemme leitete, durch einen Kanonenschuß beyde Füße abgenommen worden, welcher die Riemen, woran die Pferde fest gemacht, auch stehend so lange in den Händen behalten, bis die von dem Kanonenschuß noch schäumende Pferde, nach einer guten Viertelstunde, von andern dazu gekommenen Türken losgemacht und weggeführt worden. Der Körper des getödteten Slaven aber wurde spoliret, und ganz nackt ausgezogen, auch also für die Hunde hingeworfen; woraus zu schließen, daß der Gebliebene ein gefangener Christ gewesen, so unter türkischen Kleibern zur Wartung der Pferde gebraucht worden, indem die Türken keinen der Ihrigen, auch bey andringender höchsten Noth und Todesgefahr nicht unbegraben liegen lassen, sondern alle Töbte, oder tödtlich Verwundete zum Begräbniß wie sich hinweg schleppen.

Den 21. August, des Morgens früh gieng es an ein erschreckliches Canoniren und Bombenwerfen; um den Mittag sprengte der Feind gegen die Ebhelvasteey eine Mine, aber sonder Effect, und blieb der angestellte Sturm also zurück; des Abends um 6 Uhr wurde wiederum an eben dem Orte eine Mine, aber gleichfalls ohne Frucht angezündet, mithin vom Feinde ein mehrers nicht ausgerichtet, denn daß seine Approchen in dem Stadtgraben mehr und mehr erweitert worden. Um eben diese Zeit kam ein Ueberläufer vom Feinde, mit Bericht, daß auf den

28ten dieses Monats die Türken ein sonderliches Vorhaben ins Werk zu richten, entschlossen waren. Eine ausgegangene Parthey überbrachte einen blessirten Türken, mit zwey gesattelten Pferden herein; der Hr. Kommandant ließ den verwundeten Türken wohl verbinden, und seiner pflegen, welcher unterschiedenes von dem Zustand des türkischen Lagers an den Herren General kund gethan. Gegen die Nacht sprangen zwey feindliche Minen ohne Effekt, und fiel eine Bombe auf ein Stück, und zündete solches, wiewohl sonder einzigen Schaden an. Des Nachts stiele die Belagerten aus, und trieben die Türken bey dem Burgravelin aus ihren Approchen.

So aber, den 22. August des Morgens in grosser Menge wiederum hinein kommen, und unermüdeten Fleisses mit graben bergestalt anhielten, daß sie auch die Erden auf dem Ravelin, vor den ersten Abschnitt geworfen, ob schon die Grenadiren der Belagerten eifrig beschäftigt waren, sie davon abzuhalten, bis endlich um 11 Uhr vor Mittag, die eine Mine von denen unfrigen gesprengt wurde, mit einem so glücklichen Erfolg, daß die an dem ganz durchlöcher-ten Ravelin arbeitende Türken, mehrentheils verschüttet worden; weilten aber unterschiedene von denen bergestalt Begrabenen, noch die Ab- pfe empör trugen, so lief eine grosse Menge der Feinde mit Schaufeln herbey, die überschütte-ten wieder heraus zu graben. Der Streit un-terdessen pro loco währte immer fort, bis gegen 10 Uhr in die Nacht, indem die Belagerten be- mühet waren, den Feind abzutreiben, die Be- lägerer aber von dem Ravelin völig Meister zu werden; zu welchem Ende sie auch eine Four- nelle bey den obern Pallisaden anzündeten, ihre Gänge und Lächer zu erweitern, welchem Vor-
ha

haben zu widerstehen, die unseigen unzähllich viele Handgranaten gegen den Feind abschossen, aber mit ganz keinem erspriesslichen Nutzen, weil die Türken ihre Gräben mit Brettern und darüber geschütteter Erden bedeckt hatten, dawider das leichte Geschöß nichts auszurichten vermochte, dannenhero man die Kanonen und vornehmlich die Bomben zu Abhaltung des bey dem Navelin gegen die Burgbassej immer näher avancirenden, und mit miniren und graben vorbeyarbeitenden Feindes, mit mehrerem Ernste zu gebrauchen gemüßiget wurde. Da nun die streitenden Partheyen zu Wien einander also warm hielten, hoben die noch übrigen über der Donaubrücker postirte kaisert. Regimenter ihr Lager und Gezelte auf, nicht ohne Vermuthung, daß sie sich mit dem Herzog von Lothringen conjungiren, und zu Krems über die Brücken in die Sulnerfelder zu dem alda bestimmten Sammelplatz verfügen würden, in welcher Meinung die Belagerten, durch den heute von dem Hrn. Herzog zurück gelangten Raissen befestiget wurden; welcher nachfolgenden Bericht abstattete, wie nämlich sich auf den zum Musterplatz bey Krems bestimmten Orte, die bayrische, sächsisch-fränkisch, polnisch, und kaisert. Troupen mit aller Möglichkeit zu versammeln bemühet wären. Dabey sowohl der König in Pohlen, als auch die Churfürsten von Bayern und Sachsen, sich in Person befanden; Ihro kaisert. Majestät um den Entsatz der Belagerten Reißenz desto näher zu seyn, würden von Linz herunter kommen, und brauchte es nur noch ein wenig Zeit dem Feinde Widerstand zu thun, bis sich die allirten Auxiliar-Troupen gegen das Ende dieses Monats, an bemerktem Orte conjungiren könnten; er der Herzog aber wollte seines Theils an ihm

Ihm nichts erwinden lassen, was sowohl die An-
 stalt zu Legung der Kremserbrücken, als die Be-
 schleunigung dieses so Importanten und höchst
 nöthigen Entsatzes befördern möchte. Wie er
 dann die äußerste Gefahr nicht scheuen, und eher
 alles wagen, als Wien unentsetzt lassen würde;
 zum Trost der Belägerten aber noch dieses hinzu-
 setzen, und versichern ließ, daß er den verschie-
 denen 29. July den Edelich bey Pressburg ge-
 schlagen, und ihn bis hinter Schintza einem
 Schlosse in Oberungarn an der Wag gelegen,
 gejaget, ihn auch zum andernmal unweit der
 Mark besiegt, und zehn Fahnen erobert. Welche
 Relation der belägerten Wiener niedergeschlagene
 Gemüther nicht wenig aufgerichtet; bey denen
 die Krankheiten, insonderheit der Durchbruch und
 rothe Ruhr, so von nichts anders, als dem
 eingesalznen Rind- und Büffelsteische, dessen
 die delikaten Wienermägen nicht gewohnt waren,
 und in Ermanglung der niedlichen Speisen,
 guten Zugemüses, und schönen weissen Mehls
 und Brodes sich damit allein sättigen und be-
 helfen mußten, herrühren konnte, viel Leute weg-
 zuraffen begunte; unter welchen sich folgende von
 Distinktion befunden. Hr. Johann Schmiedber-
 ger, Abt bey den Schotten, Hr. Petrus Bäu-
 tier, Probst zu St. Stephan, und zugleich der
 wienerischen Universität Kanzler, Hr. Laurentius
 Grüner, Theologie D. Kanonikus und Kantor
 zu St. Stephan, und bey der Universität zu
 Wien Rektor, Hr. Christoph von Ketten, Ka-
 nonikus zu St. Stephan, Hr. Petrus Schurff,
 Kanonikus bey St. Johannes, und bey dem heil.
 Kreuz auf dem Dohm zu Breslau, welcher we-
 gen seiner Restitutions-Sache sich in Wien bey
 der Nunciatur verweilet, und darüber eingesperr-
 ret worden. Hr. Johann Andreas Liebenberg,
 Bür.

Bürgermeister zu Wien; von Doktoren der Rechts-
 ten: Hr. Paul Scherz, und Georg Wiebel; von Dok-
 toren der Medicin: Hr. Schilbacher, Balthasar
 Herolt Stückgießer, und letzter von dieser be-
 rühmten Familie; Daniel Müller, Feldapotheker.
 Unter denen vielen gemeinen Religiosen
 und Geistlichen, welche von dem abscheulichen
 Gestank, der an der rothen Ruhr dahin Ster-
 benden, die ansteckende Seuche an sich gezogen,
 und daran sterben müssen, sind am meisten be-
 klaget worden, der Wohllehwürdige Vater Chri-
 stoph Schweizer, Predigerordens und Pbniten-
 tiarius Apostolicus, nebst dem Vater Vincenz
 Baumann, Unterprioren von eben diesem Kon-
 vent. Die durch den Tod des Rektor Magnifi-
 kus erledigte Stelle aber, ist durch den Decan
 der Kathedralkirche zu St. Stephan vermittelst
 der Consistorialwahl mit Hrn. Johann Baptist
 Mayern, einem Tyroler, und des Hrn. Bischoffs
 Emeriks Officialen alsofort ersetzt, und nebst
 der Probstey auch das durch den Tod des ober-
 meldten Bautiers vacirende Cancellariat confe-
 rirt worden. Es ist aber Zeit, daß bey dieser
 Civilveränderung man wiederum nach den türck-
 schen Wyprochen wandere, so an eben diesem
 Tage, durch die von Pech und Schwefel zube-
 reiteten Feuerwerke der Belagerten, nebst den
 barinnen gemachten Gallerien, vermittelst von
 denen Burg- und Pöbelbastejen, darauf unau-
 fhrlich geworfenen feuerfangenden Materien
 dergestalt ruiniret worden, daß der Feind durch
 daß so Tag als Nacht hindurch in dem Graben
 unterhaltene Feuer sich nicht nähern konnte, die
 Spitzen an ermeldten Bollwerken zu untergraben,
 welches auch so viel gefruchtet, daß das Feuer
 zu vermeiden, die Türken sich an die Spitzen zu
 ma-

machen, gänzlich unterlassen, und ihre Laufgräben und Minen seitwärts anzubringen, bemühet waren.

Den 23. August fuhren die Belägerer mit ihrer Arbeit, und Sapiren, an dem durchlöcherichten Burgravelin fort, und brachten ihre daran habende drey Gallerien, welche wie bereits erwähnt, oben mit Brettern, Faschinen und Erden bedeckt waren, endlich so weit, daß sie vom dritten Theile desselben Meister worden, der Ueberrest aber wurde von den Belagerten noch beständig defendiret, und mit Schanzkörben und Abschnitten verwahret. Sonsten brachten einige Warthegänger, welche des Nachts aus der Stadt durch die heimlichen Ausfälle nach den Ruinen der Kärnthnervorstadt sich begeben, und daselbst versteckt hatten, einen halb todt gequetschten Türken, sammt einem Diener und Pferdte herein, und weil sie den tödtlich verwundeten Türken nicht weiter fortbringen können, hieben sie ihm den Kopf ab, und kamen mit der übrigen Beute, welche in reinigem Schafschfleisch, so der Türk sich zur Mahlzeit zubereiten wollen, bestanden, ungehindert in die Stadt, des Türken Diener, so von Nation ein Pöhl war, und in seiner Jugend von den Tartarn in die türkische Sklaverey geführt worden, wurde zwar über unterschiedliches den Zustand des türkischen Lagers betreffend, ausgefraget; er wußte aber wegen seiner kontinuierlichen Trunkenheit, und weil er als ein Sklav hinter wenig Geheimniß kommen können, nichts Zuverlässiges zu eröffnen. Weil aber auch die Bemeisterung des Burgravelins den Türken allzu langweilig und verdrüßlich vorkam, gleichwohl aber auf dessen geschwinde Eroberung viel Volk nicht spendiren wollten, so ließen sie an der linken Seite

dieses Navelins wieder gegen Abend eine Mine springen, womit sie ihre Logementer zwar in et. was erweiterten, die Unsrigen aber, welche ihnen einen jeden Fuß breit Erde disputirten, zu belagiren nicht vermochten; weiln aber in der Stadt je mehr und mehr verlauten wollte, und man von einem Überlaufer verstanden, daß der Feind beschäftigt, durch die Kortinen an der Burgpasse unter den kaiserl. Weinkellern der neuen Burg, in die Stadt zu brechen, so wurde unerachtet auf dergleichen Angeben, eben groß nicht zu fussen war, doch um mehrerer Vorsichtigkeit halben den kaiserl. Hellebardierern anbefohlen, in denen Kellern fleißig zu patroullieren und dafern sie ein Klopfen oder Arbeiten verspüren sollten, solches der Generalität unverzüglich anzuzeigen; diese Vorsorge, wiewohl sie nicht zu tadeln, stand doch den kaiserlichen Weinhütern und Provisoren übel an, weil diese in Furchten Stunden, die Weine möchten durch dergleichen Ronden eben sowohl als die Keller selbst vistiret werden, welches man an seinen Ort läffet gestellet seyn. Sonsten kamen bereits täglich 20. bis 30. Todten in die Lista ein, welche meistens an der rothen Ruhr dahin gestorben, und auf dem Schottenhor ihren Kirchhof gefunden. Das Brod und andere Viktualien begunten auch je länger je theurer zu werden; und war der Gestank von Pferden und Aesern so groß, daß den Belagerten Angst und Bang wurde, und nach einem schleunigen Entsch, Gott um Hülfe anruften.

Den 24. August, setzten die Türken mit 4000. Mann auf Schiffen und Flibben, daran sie ihre schwimmende Pferde gekuppelt hatten, über die grosse Donau, weil ihnen Nachricht beygebracht, daß der Herzog von Lothringen

gen

gett weiter aufwärts sich mit seinen unterhabenden Tropfen gezogen; und steckten viel Schilfsfer und Oberfer auf etliche Weitemass herum in Brand. Durch des Hchsten wunderbare Schickung aber mußte sich es also fügen, daß die unter dem Schnig in Pohlen, zum Entsch auf den bestimmten Sammelplatz zu Krems anrückende Wbiker sich eben in der Nähe enthielten, und mit grossen Schaaren denen im Rauch aufgehenden Dertern zuflüchten, also sie mit Assistenz des Herzogs von Lothringen, die keinen Feind vermuthenden Barbaren in ihrer unseligen Arbeit überfielen, und alles was ihnen vor dem, in der Furie niedersäbelten, der Uiberrest aber von denen Türken, welcher sich gegen die Donau zu flüchten suchte, ist wegen des breiten und tiefen Wassers ersoffen, worunter auch unterschiedliche Vassen sich befunden. Unterdessen saß n bey diesem Verlauf die Belägerer vor der Stadt nicht still, sondern arbeiteten an einer grossen Mine an dem Ravelin, bey deren Sprengung sie davon völig Meister zu werden verhofften, die ausgesetzten Schildwachten der Belägereten aber wurden es zeitlich innen, und der Hauptmann Hafner darüber gewahrschauet, welcher so fort 100. Mann Arbeiter zu sich nahm, und von oben herab nachdem man ungefehr 4. bis 5. Fuß tief Erden, also das Klopfen der einschlagenden Hämmer verspüret worden, aufgeworfen, eine feindliche Mine entdeckte, welche fast in die selben Klaffern lang unter dem Ravelin hin sich erstreckete; die Türken, sobald sie unserer Geognitoren gewahr wurden veterirten sich in höchster Unordnung aus ihrem Loche, mit Hinterlassung ihrer Hacken, Schaufeln, und andern Schanz-Zeuges, und hiemit fiel durch die kluge Anstalt des Hauptmann Hafners, der gefähre

liche Anschlag des Feindes in Brunnen, womit der Feind das Ravelin die bevorstehende Nacht gänzlich über einen Haufen zu werfen, gemeinet hatte, hingegen chargierten die Unsrigen bey der Ebhelbastey den Feind, welcher im Graben ein gräßliches Geschrey erregte, bey zwey Stunden lang mit kanonieren, Bomben und Granaten werfen, so nachdrücklich, daß er gänzlich aus dem Graben getrieben wurde; wiewohl er durch seine unterirdische Gräfte und Laufgraben,

Den 25. August des Morgens wieder hineingebracht, welcher diesen Tag wenig, außer was mit Steinen geschah, auf die Belagerten geschossen; doch ist es ohne Blutvergießen auf beyden Theilen nicht abgegangen; denn als die auf der Ebhelbastey und andern nahe gelegenen Posten zusammenkommende Generalen, nämlich die Grafen von Daun, Sereni, Souches, Scherfberg und Freyherr von Beck, nebst dem Herzog von Würtemberg, zu welchen sich auch letztlich der General und Kommandant Graf v. Stahrenberg fügte, wahrgenommen, daß der Feind sein ganzes Absehen auf die Ebhelbastey gerichtet, deren Grundfeste er nunmehr mit unaufhörlichem graben und approachiren sich sehr zu nahen begunnte, beschloffen sie, zu Vernichtung und Füllung der feindlichen Werke einen Ausfall, welchen zu exequiren gegen 4 Uhr Nachmittag den Hauptleuten Christian Trauers und Johann Hennemann von dem Souchischen, und dem Lieutenant Simoni von dem Beckischen Regimente, so eben dazumal mit ihren unterhabenden Kompagnien an diesen Orten postiret waren, anvertrauet wurde. Diese waren kaum durch den heimlichen Ausfall vor den Tag kommen, so folgten die beyden Obristen Sereni und der Herzog von Würtemberg den ersteren auf dem Fusse nach,

nach, und blieben, um alles wohl zu observiren,
 bey dem Eingange des heimlichen Ausfalles ste-
 hen. Weil nun der Herzog von Württemberg
 wahrnahm, daß die unsrigen ziemlichermassen in
 das Gestränge kamen, beehrte er von dem Gra-
 fen Sereni, man möchte den Nothleidenden suc-
 curiren welcher 100 Mann commandirte, so
 der Herzog selbst anzuführen sich erbot; und ob
 zwar der Graf Sereni einwendete, es wäre die-
 ses keine Verrichtung eines Obristen, sondern
 gehörete vor einen Hauptmann, so ließ doch der
 Herzog mit Anhalten nicht ab, bis es von dem
 General Sereni ihm nachgegeben worden; wor-
 auf der Herzog mit einem recht heldenmüthigen
 Geiße mit denen bey sich habenden unter die
 Feinde fiel, und den Abgematteten nicht allein
 Luft machte, sondern auch, als zu gleicher Zeit
 der Obriste Souches auf einer andern Seite ei-
 nen Ausfall that, und die Türken also nicht wuß-
 ten, wo sie sich in dieser Konfusion hinwenden
 sollten, die Flucht aus den Approchen nahmen;
 den Feind bis über die Contrescarpe an die erst
 daran angelegte mit drey Stücken besetzte Batta-
 rie verfolgte, welche mit geringer Mühe vernagelt
 werden können, wenn es nicht an Nägeln
 gemangelt hätte; weil aber hier nicht lange war-
 tens Zeit, indem die Türken in großer Menge
 herbey eilten, zogen sich die unsrigen allzeit fecht-
 end und in guter Ordnung zurück; bey welchem
 Gefechte gleichwohl an gemeinen Soldaten bey
 200 Mann vermisst worden, an Oberoffizieren
 aber der Hauptmann Joh. Georg Scabillitsky,
 Freyherr von Sobitz vom Kaisersteinischen Regi-
 ment, und von dem Neuburgischen, der Capi-
 tain Johann Abrian Freyh. von Beltburg: der
 Artilleriehauptmann Maximilian von Weidling
 wurde noch vor dem Ausfalle auf der Uebelbar-

st y durch eine Stückkugel todtgeschossen, der Prinz von Württemberg aber kam von dieser glorreichen Action mit einem Pfeile durch das rechte Schienbein verwundet, kümmerlich zurücke, und konnte an dieser Blessur erst nach Verlauf etlicher Wochen und vielen ausgeestndenen Schmerzen und Ungemach wiederum völlig kuriret werden; sonst wurde auch durch den bekannten Hafner wiederum unter dem Burgravelin eine feindliche Mine entdeckt, und hiermit die daselbst postirten von bevorstehender Gefahr befreuet; der Hr. Obriste Beck aber fiel des Nachts beym Burghore aus, und ruinirte die feindlichen Werke. In eben dieser Nacht wollten einige gegen 9 Uhr einen langen schwarzen Balken an dem sonst heitern Himmel, per viam lacteam bis gegen 12 Uhr, über des Feindes Lager observiret haben, welches ich aber nicht angemerket, und also für keine gewisse Wahrheit ausgehen kann.

Den 26. August lieffen die Feinde abermal an dem Burgravelin zwey Minen springen, und stürmeten darauf mit großer Furie und Geschrey, wurden aber wie sonst mit Kartetschen, Doppelpöckeln, Steinen und Handgranaten, mit Verlust 150 Mann abgetrieben; von den Belagererten wurden wenig blessirt, und 3 von der Garnison nebst dem Stückhauptmann Gemani todtgeschossen, wiewohl den Tag über mit Bomben-Feuer- und Steineinwerfen nicht wenig beschädiget wurden, wodurch der Hr. Graf Souches obwohl nur eine leichte Blessur empfangen. Auch ließ der Feind um 9 Uhr Abends an oftgemeldetem Burgravelin zur Seiten eine neugelegte Mine springen, und darauf stürmen; wurde aber mit noch viel größerem Verlust, als kurz zuvor am Tage, abgeschlagen; unserer Seits war der Verlust kaum der Rede werth, ausser daß auf der

Burg.

Burgbastei 5 Soldaten durch einen einzigen feindlichen Kanonenschuß getödtet, und des Kopfes kürzer gemacht wurden. Im übrigen hatten die Türken viel mit Raub beladene Kameele, des Weges gegen Presburg zu, den Tag über mit starker Begleitung abgeschickt, welche Beute sie ohne Zweifel Zeit während der türkischen Belagerung von den Christen erobert hatten, und diese aus keiner andern Ursache vorausgehen ließen, als solchen Raub, wenn allem Ansehen nach die Belagerung vor die Muselmänner unglücklich ablaufen möchte, in Sicherheit gebracht zu wissen. Um diese Zeit fieng es an, in der Stadt von Tag zu Tage mit dem Proviant, insonderheit mit dem frischen Fleisch sehr knap und theuer zu werden, also, daß die Rösen anstatt der Hasen von den Soldaten aufgesucht, und wohl bezahlet worden; das Eselfleisch zählte man auch unter das Wildpret, und ließ das Pfund vor 12 bis 15 Kreuzer unter den Bänken ausbacken. In der Nacht sahe man abermal über der Donau unterschiedliche Feuer aufgehen, welches von den streifenden Tartarischen Raubvögeln ohnfehlbar verursacht, und viele tausend Christen zu Sclaven gemacht worden.

Den 27. August wurde bey anbrechendem Tage von beyden Seiten stark kanoniret, und als man damit ein wenig pausiret, gieng das Stein- oder sogenannte Dragonerwerfen aus den Mörsern desto heftiger an, die Belagerten aber thaten mit ohngefähr 300 Mann Infanterie, welchen 30 Reiter vom Dupignischen Regiment zugegeben waren, um 7. Uhr des Morgens in dem Graben vor der Burgbastei einen sehr glücklichen Ausfall, unerachtet der Feind diesen Streich vermuthet, und also seine Graben und Kessel doppelt mit Volke besetzen lassen. Es war

eine Lust zu sehen, mit was Aktivität und Hurligkeit die Unsrigen den Feind charginen, und ein Theil mit Kartätschen, Feuerbhren, Handgranaten und dem Degen in der Faust ihn so lange verfolgten, bis die andern mit Füllung der Kessel und Gräben, wozu sie der Türken eigene Schaufeln und Schanzzeug gebrauchten, fertig waren; gestalten dann was von Feinden nicht erschossen, oder von Bomben und Granaten umkommen, lebendig begraben, unter der Erde erstickten mußte. In Summa, es war ein Werk, daran nachmals die Türken bis sie an diesem Orte ihre Laufgräben wieder in den vorigen Stand setzen konnten, drey ganzer Tage und Nächte zu arbeiten hatten, und wurde der Verlust ihrer Mannschaft bey diesem Gefechte, worunter ein vornehmer Aga, über 200 geschäget; wiewohl es an unserer Seiten auch ohne Blut nicht abgelauten, indem Hr. Benedikt Freyherr von Spindler, Fähndrich unter dem Souchischen Regiment, Hrn. Joh. Ignaz Freyherrn v. Spindlers niederösterreichischen Regierungsraths Sohn, durch eine Janitscharenkugel auf die Brust getroffen, des andern Tages in der schönsten Blüthe des Alters seinen Geist aufgeben mußte; von Gemeinen wurden 15. bis 20. Mann gemüset, und hatte man auch noch so viel Bleisirte, der Feind aber ungehindert seines ziemlichen dieses Orts erlittenen Verlusts, sprengte gegen 5. Uhr wieder zwey Minen, eine linker Hand des schier der Erden gleich gemachten Ravelins, die andere in der Contrescarpe vor der rechten Face der Burghastey; sie liefen auf den ersten Schlag mit großer Furie an, wurden aber durch die Tapferkeit des daselbst kommandirenden Grafen von Scherfenbergs, so seine unterhabende Miliz mit exemplarischen Heldenmuth antrieb, mit großem

sem Verluste abgeschlagen, die andere Mine hatte wenigstens auch fast gar keinen Effect, und wurde der Feind mit blutigen Köpfen allenthalben zurücke gewiesen. Unter den Erschlagenen an Seiten der Belagerer fand sich ein vornehmer Türk, um dessen Körper eine Stunde gekochet, endlich aber von den Unsrigen behauptet, und davon geschleppt wurde; die Beute, welche der hitzige Soldat davon brachte, bestand in einem sehr kostbaren Habit, und andern bey ihm gefundenen Pretiosen an Golde und Juwelen. An diesem Tage wurden die zwey ertappte Ueberläufer von dem Beckischen Regiment, und der Stadtquarnison auf den neuen Markt gehengt, der Knaube aber, so ein und anderes an die Türken ver-rathen, mit dem Schwerdt hingerichtet; über der Donau lieffen sich ein und andere kaiserliche Partheyen, vielleicht den tartarischen Nordbre-nern das Handwerk zu legen, sehn. In der darauf folgenden Nacht aber wurden auch auf Anstalt des Baron Nielmannsegg, von dem Ste-phansthurm 36. Raqueten angezündet, um dem Herzog von Lothringen ein Zeichen zu geben, daß man des Entsatzes nunmehr höchst benöthi-get wäre. Die durch des Feindes Minen aus-gehobene Pallisaden wurden wiederum eingesetzt, worüber doch einige unserer Soldaten todt ge-blichen, und also des ausgefetzten Rekompens-zes für jede Pallisade einen Rthl. nicht habhaft werden konnten.

Den 28. August fiel ein mit Donner ver-mischtes Regenwetter ein, welches eine Stille von beyden Seiten verursachte; nach Mittage aber zwischen vier und fünf Uhr sprengten die Türken an der rechten Seite des Burgravelins eine Mine, und stürmten mit gewöhnlicher Fur-rie, konnten aber, weil die Stücke mit Kartetschen

sehen geladen, zu ihrer Beneventirung schon fertig waren, wenig oder gar nichts ausrichten; und thaten die dabey kommandirten in continuilichem Feuer hinter den Pallisaden und Abschnitten liegenden Musquattirer und Granadierer, ihrer Schuldigkeit ein solches Genügen, daß der Feind mit Schanden und großem Verluste zurücke weichen mußte; dennoch aber mit diesem Vortheil, daß mittler Zeit unter dem Faveur und Rauch der Salven, sowohl aus großen und kleinem Geschütz, sie unter den mit Balken und Brettern bedeckten Gallerien sich im Graben an der Burghastey unvermerkt einschneiden, und ihre Approchen und Laufgräben nicht wenig erweitern konnten; des Nachts geschah durch die Dupignische Reiter ein glücklicher Ausfall, welche mit guter Beute zurück kamen, und einen vornehmen Muselman mit sich gefangen brachten. Der Hr. Baron von Kielmannsegg aber, ließ abermal etliche 30 Raqueten, um Befestigung des Sulkurs, steigen, zu welchem Ende auch schon bereits in voriger Nacht der bekannte Raiz an den Herrn Herzog von Lothringen war abgefertiget worden. So wurde auch in dieser Nacht durch eine Bombe von Seiten der Belagerer eine von den Türken unter der Burghastey gelegte Mine noch zeitlich entdeckt.

Den 29. August war der Tag der Enthauptung St. Johannis des Täufers, welchen die Türken aus einem sonderlichen Aberglauben für sich glücklich achten, und daher gemeiniglich an demselben etwas Hauptsächliches vorzunehmen pflegen; wurden aber zu diesemmale durch das eingefallene Regenwetter und andere gegen sie gemachte vorfichtige Anstalten merklich daran gehindert. Doch unterließen sie nicht, aus groß und kleinem Geschütze, wiewohl mit Feuer- und Steineinwerfen
noch

nach heftiger, und unaufhörlich zu schießen. Wie sie dann auch des Morgens zwischen 9 und 10 dem durch die bisherige Untergrabung einem durchwühlten Schwein- oder aufgeworfenen großen Ameisenhaufen, ähnlich gemachten Burgravelin, vermittelst einer gesprengten Mine vollends den Graus machten, davon nichts mehr denn in der Mitten ein kleiner mit Pallisaden umgebener Platz übrig stehen blieb, welchen doch die Belagerten gleichwohl eher, als auf des Hrn. Kommandaten Dobre und ausdrücklichen Befehl nicht verlassen wollten. Unerachtet nun das Burgravelin also zugerichtet war, daß die Türken Compagnienweise darauf hätten stürmen und anlaufen können, unterließen sie es doch, und bemüheten sich vielmehr ihre Logementer im Graben noch mehr zu erweitern; zu welchem Ende sie um die Mittagsstunde eine andere Mine zwischen dem Graben und der äußersten Contescrèpe springen ließen, welche an ihren Laufgräben und Gallerien eine solche Öffnung machte, daß sie ohne einzige Gefahr mit großm Haufen in den Graben laufen konnten; doch ließen sie es an diesem Tage bewenden, und stürmeten weiter nicht.

Den 30. August aber, bey guter Tageszeit, zündeten die Belägerer an der Seiten des ermeldten Ravelins, gegen die Ebhelbastey eine Mine an, und stürmten darauf gegen die in dem kleinen übrigen Rest des Ravelins, verpallisirte Belagerte, welche sich aber mit so unbeschreiblicher Tapferkeit defendirten, daß der Feind nach langem Gefechte sich wiederum zurück ziehen mußte: unterdessen als dieses oben auf dem Ravelin passirte, feyerten die Türken unten im Graben auch nicht, sondern approchirten mit graben gegen die Kortinen sowohl als die Burg- und
 Eb.

Pöbelbasteien ohne Unterlaß, und näherten sich den untersten Defensionswerken und Schutzwehren zusehens. An diesem Tage probirte der Hr. Heinrich Friedrich Freyherr von Kielmansegg in Beyseyn des Hrn. Kommandanten, Grafen von Stahrenbergs einige Handgranaten, welche nicht aus Metall, Eisen oder dickem Glas, sondern aus Thon zubereitet waren, sie hatten einen Zusatz von einer andern harten und Eisenfesten Materie, und gaben im Werfen einen gleich heftigen Effekt, als die Gläsernen von sich. Eine nicht weniger kluge Invention hatte man diesem Hrn. von Kielmansegg zu danken, von einer neu erfundenen Pulvermühl, so derselbe unter denen gemahlten Pasteyen und Källen angeleuet hatte, und täglich anstatt des Windes und Wassers, von Ochsen umgetrieben wurde. Mit welcher und dergleichen anderer dem Publikum erspriesslicher Arbeit, die einer erkenntlichen Dankbarkeit wohl werth war, er Zeit wählender Belagerung so lange kontinuirte, bis er von dem Durchbruch und zugeschlagenen hitzigen Fieber fast tödtlich angegriffen wurde, und seine Anstalten dem Hrn. Obristen-Lieutenant Karl Ferdinand, Freyh. von Schwarzenau, seinem Schwager auszuführen überlassen mußte; welcher bis daher dem Hrn. Kommandanten als Adjutant in allen Vorfällen treulich an der Hand gestanden hatte; nun aber die Stelle des erkrankten Hrn. von Kielmansegg mit unermüdetem Fleiß und Sorgfalt, bis Wien entsetzet wurde, verwaltete. Sonsten wurde an dem heutigen Tage der Artilleriehauptmann Hr. Tressel, durch einen Kanonenschuß getödtet, und gerieth das auf der Burgbastei zu Ladung des Geschüßes daselbst, mit allerhand Granaten stehende Pulver, durch eine feindliche Bombe in Brand, wodurch drey der unfrigen zerschmettert, und

und sieben gefährlich blessiret worden. In der Nacht fiel etliche Mannschafft, unter Kommando des Hrn. General Souches, in des Feindes Approchen, und ruinirten in der Geschwindigkeit unterschiedliche Werke und Laufgräben.

Den 31. August lieffen Ihre Excellenz der Herr Kommandant, Graf von Stahrenberg durch öffentlichen Trompetenschall ankündigen, daß, weil die Besatzung durch die rothe Ruhr, Ausfälle und Abhaltung des Feindes sehr abzunehmen begunte, ein jeder von denen Inwohnern und Fremden, welche bisher noch kein Gewehr empfangen, sich stellen, enrölliren, und unter eine gewisse Kompagnie und Fahne begeben sollten; widrigenfalls, und da einige Fensterlinge ertappet, und hervorgezogen werden sollten, dieselbe ohne alle Gnade auf öffentlichem Platz zum Fenster heraus gehentet werden würden; auf welches Plakat viele, die sich noch in die Winkel verkrochen, hervorkamen, und unter die aufgerichtete Freykompagnien vertheilet wurden; wie dann auch hochgedachter Hr. Kommandant, welcher des herannahenden Succurses versichert zu seyn schien, allen und jeden Fremden freystellen ließ, daß wer da Lust zum Ausfallen hätte, sich bey seinem Offizier angeben, und aufschreiben lassen sollte. An eben diesem Tage trug sich zu, daß eine, der türkischen Sprache kundige, und in dergleichen Habit verkleidete Person, die man mit Briefen an den Hrn. Herzog von Lothringen abgefertiget hatte, einen fouragirenden Türken angetroffen, und mit ihm geredet, und da dieser sich nichts böses versah, hieß er jenem mit dem Säbel den Kopf herunter, und kam also samt der Fourage wohl beritten, durch den heimlichen Ausfall in die Stadt. Ein vermeinter Christ von Neustedel gab sich bey der Contrescarpe an
de.

denen Abschnittspalisaden an, mit Zuruffen, man sollte ihm helfen. Als nun ein mannsfeldischer Grenadierer ihm die Hand reichte, und herüber ziehen wollte, schlug er mit dem Säbel nach ihm, welcher fehlte, der Grenadierer aber schlug dem Renegaten eine Handgranaten mit einem so nachdrücklichen Tempo auf den Kopf, daß er des Aufstehens vergaß. Sonst beobachtete man auch an diesem Tage, durch Ferngläser von weiten, viele Wagen, wie auch Feldstücke mit viieren bespannet, samt unterschiedenen beladenen Kameelen, die in den Wienerwald abgeführt worden; und war die Muthmaßung, daß des Entsches Vortrouppen sich bereits hätten merken lassen. Des Nachmittags zündete der Feind wiederum zwey Minen an, eine auf dem zerlästerten Ravelin, die andere auf der Contrescarpe der Burgbastei, womit wohl nichts anders ausgerichtet wurde, denn daß die Türken ihre Gänge im Graben mehr und mehr erweiterten, um solcher Gestalt sich einen bequemen Weg zu Unterminirung der beyden Burg- und Ebelbasteyen, worauf ihr ganzes Absehen gerichtet war, zu bahnen.

Den 1. September wurde aus großem Geschütze wenig geschossen, ohne was mit Steineinwerfen, welches die Belagerten sehr inkommodirte, geschah. Es unterließ der Feind auch nicht mit unbeschreiblichem Fleiß und Mühe seine Laufgräben bis an die Kortinen der beyden Burg- und Ebelbasteyen fortzusetzen; deshalb, und damit der Feind in etwas aufgehalten und gestöhret werden möchte, die Unstigen bey der Burgbastei mit 200 Mann einen Ausfall thaten, und den Feind bis an die Contrescarpe zurücke jagten, viele Laufgräben verschütteten, und zwey Kanonen vernagelten; weil aber mittler Zeit der Feind

Feind sich rekollirret, und mit großen Haufen die unfrigen überfiel, mußten sie sich mit Verlust 20 bis 30 Todten und so viel Verwundeten wiederum zurückziehen; die Feinde hatten noch wohl eines so viel dabey verlohren. Die Studenten fielen auf einer andern Seite bey dem Stubenthore aus, und kamen mit viel erbeuteten Dingen, ohne von den Türken überfallen zu werden, wiederum zurücke. Bey anbrechender Nacht ließ man wiederum auf dem Stephansthurme Raketen steigen, die Nothwendigkeit des schleunigen Succurses damit anzudeuten, weil aus allen machenden Anstalten des Feindes handgreiflich so viel abzunehmen war, daß sie bey instehender Nacht sich an die Burgbastey und daranstossende Cortine machen, und diese, gleichwie mit dem Burgravelin geschehen, durch Untergraben und Miniren über einen Haufen werfen wollten, indem sie ihre mit Balken bedeckte Gallerien bis an die Pöbelbastey in die unterste Tiefe des Wallgrabens schon erstreckt hatten.

Den 2. September des Morgens um 5 Uhr kam der von dem Herrn Kommandanten umlangst an den Herrn Herzog von Lothringen abgeschickte Raiz wiederum zurück, und wurde des Nachmittags um 2 Uhr mit Briefen an erstbesagten Herzog aufs neue abgefertigt, worinnen man mit vielen beweglichen Vorstellungen um Beschleunigung des Entsatzes angehalten, weil eben an diesem Morgen die Belägerer eine Mine an der Spitze zur linken der Burgbastey springen lassen, welche, ob sie wohl recht an dem vordersten Ecke wegen des kontinuierlichen Feuers der unfrigen nicht angeleget werden, und also den von den Feinden gehofften Effekt nicht erlangen können, doch gleichwohl eine Spaltung an denen in vier übereinander gemauerten Meyhen von Quadersteinen,

nen, und dem darauf von Erden gelegten Wall bergestalt erbfnete, daß dadurch der Zugang und Weg zu weiterem Miniren, worinnen die Belagerer bessere Meister, als die Schweine, Maulwürfe und Kaninichen waren, bequem und leichter gemacht wurde. Der auf eben dieser Basis mit unermüdeter Berufsarbeit lobwürdig beschäftigte Stücklieutenant Geschwind, wurde hierbey von einem aus einem feindlichen Mörser geschossenen Stein und anderen kleineren, an den Schultern und Armen dermassen gefährlich bleßiret und geschmettert, daß er die Armen bis zum Entsaße an einer Binde hangend tragen mußte. Bey solcher Bewandniß nun, da die Türken sowohl vornen an der Spitze, als auf beyden Seiten des Ravelins Posto und festen Fuß im Graben gesetzt hatten, war nicht eine geringe Furcht vorhanden, es möchte dem in der Mitte noch übergebliebenen kleinen mit Pallisaden umgebenen Logement, worinnen der Hauptmann Heftermann vom Stahrenbergischen Regimente mit 50 zugegebenen Musquetirern sich befand, der letzte Garaus gemacht, und die Mannschaft von der Retirade abgeschnitten werden; dahero ihm anbefohlen wurde, im Falle der Feind mit großer Hefigkeit an ihn andringen sollte, er seinen Posto bey Nacht in der Stille verlassen, und sich mit den Seinigen in die innere Festung zurücke ziehen möchte. Unerachtet nun die Türken die Pallisaden und großen hölzernen Riegel, womit diese Handvoll Volkes in ihrem Abschnitte allein bewahret, und von dem Feinde separiret war, mit Pechkränzen und andern feuerfangenden Materien zu verbrennen trachteten; so waren doch diese Leute unter der heroischen Anführung ihres tapfern Vorgängers mit Ebschung des Brandes und unaufhörlichem Schießen gegen den

an

anlaufenden Feind dergestalt glücklich, daß sie diesen Posto die ganze Nacht durch bis auf den andern Tag behaupteten, nachdem sie in diesem Gefechte die Nacht über 20 Mann nebst dem Lieutenant Sommerpffel verlohren, der Hauptmann aber mit seiner eigenen Faust zwey Janitscharen erlegt hatte. Als nun hierauf

Der 3. September erschienen, und der Hauptmann Heistermann von dem Capitain Müller wie gewöhnlich abgelöset wurde, und jener diesem, wie sich auf diesem Posto zu verhalten, informiren wollte: der Hauptmann Müller aber, daß ihm schon alles vor genugsam bekannt, jenem, weil er jünger war, und daher keinen Unterricht von ihm annehmen wollte, mit etwas hochtrabenden Worten abgewiesen hatte, so verließen kaum zwey Stunden, da dieser von einem feindlichen Geschöß getroffen, todt zur Erden niederfiel; weil nun der Kommandant dabey wohl verspührete, daß der elende Nest und Ueberbleibsel von dem Ravelin nicht weiter zu erhalten stünde, und die Besatzung anderwärts nütlicher zu gebrauchen wäre, stellte er auf bevorstehende Nacht die Ordre, solches samt den Caponiren an der Contrescarpe gänzlich zu verlassen, deme auch also nachgelebet, und nachdem die Mannschaft zurückgezogen, die bedeckten Gänge im Graben und Gallerien samt der Blendung in Brand gesteckt, und solchergestalt die Türken, als sie ganzer sieben Wochen mit graben, approachen, miniren und stürmen an diesem Orte zu gebracht, mit unbeschreiblichem Verluste desselben endlich Meister worden. Im übrigen trug sich zu, daß, indem der Feind bey und unter dem Ravelin in der Tiefe mit miniren, die unsrigen aber von oben herab mit contra miniren an eben dem Tage beschäftigt waren, sie endlich in der

Linie an der Burghastey mit ihren Schaufeln und Grabeisen, durch eine große Oeffnung und einfallendes Loch in die Mine zusammen kamen, da es dann an eine gleich lustige als blutige Heze gieng, welche endlich durch die einfallende Nacht, und weil die Belägerten nicht herunter wollten, die Untersten aber hinaufzusteigen noch weniger Lust bezeugeten, mit fast gleichem Vortheil und Verlust geendiget wurde. Sonsten geschahen dato zwey glückliche Ausfälle, massen eine Parthey Doupignischer Reuter erliche Gefangene von Türken, die Studenten aber 22 Ochsen, 2 Pferde, und einen Wagen einbrachten. Die Ochsen ließ der Hr. Kommandant mit 900 fl. bezahlen, und den franken und bliesirten Soldaten zum Besten ausschaffen. Des Nachts aber ließ der Herr Baron von Rielmannssegk vom St. Stephansthurm zu dreyen unterschiedlichenmalen 20 Raketen, als ein gewisses Zeichen der in letzten Zügen liegenden Festung steigen, so von dem sogenannten Biesenberg und andern herumliegenden Hbhen beantwortet wurde; woraus man belagerter Seiten ein gutes Omen von dem herannahenden Succurs zu schöpfen begunte. Die Feinde solches merkend, schossen diese und folgende Tage aus groben Geschütz, wie sie denn auch vorher schon gethan, wiederum sehr heftig nach dem Thurm; und obwohl dieser seiner zugespitzten Structur halben, schwer zu fassen war, so geschah doch nicht weniger Schaden an den Gesimsen und Seitenzierathen, davon die denkwürdigen Merkmale die späte Nachwelt sehen wird; wer dazumal auf dem Stephans-Freythof und bey dem Stock in Eisen auf der Straßen spaziren gehen wollen, hätte gar leicht ohne Kopf und Armen nach Hause kommen können.

Den 4 September, fiel des Morgens ein starker Regen ein, welcher auch verursachte,
daß

daß wenig aus groben Geschütz geschossen, wurde, wiewohl mit Bomben und Steincinwerfen aus Weisern man keine Nachlässigkeit verspührete; welches die Belagerten nicht wenig inkommodirte. Des Nachmittags um 2 Uhr aber, da es zu regnen aufgehört hatte, wurde zunächst an der Spitze und zwar linker Hand der Burgpforten ein groß Stück der Face mehr denn 5 Klafter lang, mit solcher Gewalt und Krachen durch eine feindliche Mine eingeworfen, daß dadurch die halbe Stadt erschütterte, worauf der Feind ganzer anderthalb Stunden lang, ohne Aufhören stürmete, und die ganze Stadt in Bewegung brachte, bis endlich in Gegenwart des Hrn. Kommandanten Grafen von St. Hergenbergs, wie auch beyder General-Wachtmeister, als des Hrn. Grafen von Daun und Hrn. Grafen Sereni, durch niemel genug zu preisende Anführung der beyden Grafen von Souques und Scherffenbergs, der Feind mit sehr vielem Verlust, in sein altes Nest zurückgetrieben wurde; die Unsrigen verlohren in diesem Sturm nicht weniger viel brave Soldaten, und wurde unter andern der Hauptmann vom stahrenbergischen Regiment, Freyherr von Blumenthal, mit einer Janitscharenkugel durch seine l. v. hinterste Backen geschossen, welcher doch an dieser Blessure nicht gestorben, sondern glücklich curiret worden, der Feind hatte allbereits viele Fahnen auf die Burgpforten gesteckt, und bemühet sich äußersten Kräften nach, durch seine in der Tiefe des Grobens verfertigte Gallerien in der gemachten grossen Bresche gleich denen l. v. Schweinen einzuwühlen, und den Posten zu behaupten; durch des barmherzigen Gottes höchste Güte aber, und den heftigen und typhern Widerstand der Belagerten, mußte der Feind über Hals und Kopf das Weichen, und seine bereits angebrachte

den 5. Sept. (132)

Schanzkröbe, Wollfacke, und Schanzzeug verlohren geben, deren sich die Belagerten zu Füllung der gemachten Breche wohl bedienten, und die Deffnung, so die Mine gemacht, mit Sandsäcken, Pfälen, und Balken dergestalt verdammeten, daß der Feind keinen festen Fuß darauf zu setzen vermochte, sondern sich in seinen alten Löchern behelfen mußte. Am Abend fiengen die Türken bey Untergang der Sonnen, ihrem Gebrauche nach, ehe sie ihr Gebeth verrichteten, das sämtliche grobe und kleine Geschütz, gegen die Stadt abzufeuern, so sie eine Zeitlang das Pulver zu sparen unterlassen hatten, wiederum an, welches unsere Canonen tapfer beantworteten; in der Nacht warfen sie bey den Leimgruben eine neue Batterie auf, und besetzten diese mit grossen Canonen von ungeheurem Calibre. Hingegen wurden um 9 Uhr vom Stephansthurm wiederum Raketen zum Zeichen eines flehentlichen Succurses angezündet, und darauf um zwey Uhr in der Nacht des weyland bey der ottomanischen Pforten gewesenen Hrn. Residenten, Johann Baptista de Casanova, Kammerdiener, Georg Mihalowit, so der türkischen Sprache wohl erfahren, an den Hrn. Herzog von Lothringen, um ihm die äufferste Gefahr der Bestung mit mehreren vorstellig zu machen, abgeschicket.

Den 5 September kanonirte der Feind aus groben Geschütz, insonderheit Mörsern von ungeheurer Größe, auf die Wälle der Bestung, davon die Bomben 4 bis 5 Centner am Gewicht gehalten, und wo sie angetroffen, alles in Stücken zerschlagen, wie sie denn auch aus ganzen Carthunen die Bestung unaufhörlich beschossen, und unter dem Favcur des Dampfes ihre Laufgräben und Minen bis unter die Cortinen gegen die

die Burgpassey, den ganzen Tag mit unermüdetem Eifer fortsetzten, und darauf zwischen 5 und 6 Uhr des Abends durch daß vermittelst einer Mine in die Pässe gemachte Loch, sich höher hinauf zu logiren trachteten; allein weil die Unsrigen die Lücke mit Pallisaden und Sturmpfählen bereits verschanzet hatten, so wurde der stürmende Feind mit Sicheln und Morgensternen tapfermüthig abgetrieben, und mit blutigen Köpfen zurückgewiesen. Des Nachts sah man in der Türkenlager viele Wachfeuer brennen, weil sie sich eines Ueberfalls besorgten, die Unsrigen aber entdeckten eine Mine an der Obelbassey, und nahmen das Pulver hinweg, und wäre zu wünschen gewesen, wenn man mit Gegenminen und Gräben, an diesem Orte, der Breite nach, weiter fort gearbeitet hätte, so würde man auf des Feindes Hauptmine unter dieser Pässe, gerathen seyn, welche er,

Den 6 September, nachdem er unter seinen verdeckten Gallerien etliche Tage lang daran gearbeitet hatte, zu Mittag um 1 Uhr ansteckte, und damit beyde von Quatersteinen und Ziegeln, 24 Schuh dicke gemauerte Faces, von Grund aus bis 6 Klaftern lang über einen Haufen warf. Weil aber die von der Sprengung der Mine aneinander klebende grosse Stücke Mauer im Wege lagen, also, daß die Stürmer nicht en Fronte die Breche anlaufen konnten, sondern einer nach dem andern hinaufklettern mußten, so wurden sie von der Belägerten, in stetem Feuer liegenden Musqueterie und mit Cartätschen bergestalt häßlich empfangen, daß die wenigsten davon zurück ins Lager kehren konnten. Unterdessen aber suchten sie in der Nacht ihre Laufgräben und Miniren, mehr und mehr an den Bestungswerken und Pässen anzubringen

den 6. Sept. (134)

gen, und sich endlich davon Meister zu machen; welche Gefahr der kommandirende Hr. Genral Graf von Stahrenberg, wohl erwogen, und dannenhero etliche Racketen von dem Sankt Stephansthurm steigen lassen, um den unfern kempirenden Herrn Herzog von Lothringen, des eifertigen Succurs halben, weil der Feind nunmehr an den Thoren der Stadt Wien stünde, anzusehen, wie er ihm selbst bereits mündlich durch den Expressen abgeschickten Georg Michalowitz nur von wenig Tagen umständlich hinterbringen lassen. Er unterließ aber inzwischen auch dennoch nicht, in eben dieser Nacht alls zu veranstalten, was man von einem sorgfältigen und wachsamem Kommandanten, nur aller Möglichkeit nach, erfodern kann; inmaßen er denn die durch die Minen gemachte Ebber allenthalben zustopfen und Palliaden und Pfäle eingruben ließ, damit man hinter diesen Abschnitten, dem Feinde das fernere Einbrechen verwehren möchte; er ließ auch an bequemen Orten hin und wieder Batterien aufwerfen, um den Feind von der Seiten, nachdem das Burgo Ravelin und Passy in Grund geschossen, abzuhalten; insonderheit auf dem sogenannten spanischen, hinter der Burghastey von der Contrescarpe gelegenen Bollwerk, und der Cortine, so an das sogenannte Paradiesgärtlein stößt; weil der Feind auch an diesem Orte mit Approchiren und miniren sich zu nähern, und einzugraben bemühet war. Sonsten sahe man auf dem Gipfel des sogenannten Gahlenberges, zu nicht weniaer Freude der Belagerten, in dieser Nacht fünf Racketen, als ohnefehlbare Zeichen der Lösung des so höchst erseufzeten herrnnahehenden Entsches, steigen, welchen mit eben so vielen von dem Sankt Stephansthurm geantwortet wor.

wortet wurde; es schien auch, daß der Feind von dieser Herannahung Nachricht eingezo- gen; Weil

Den 7. September darauf der Großvezier in seinem Lager Musterung hielt: und wie man aus denen nach aufgehobener Belagerung von des Grafen Kollonitsch und Bischoff zu Neustadt aufgefundenen und mit Fleiß kolligirten Nachrichten und Verzeichnissen der Musterrolle des Reichs Ef- fendi, oder Kriegskanzlers, die ermeldter Herr Bischoff mit ungemeiner Accurateß übersehen las- sen, und um des Großveziers Gezelten zerstreut gesammelt und aufbehalten worden, wahrge- nommen, die ganze türkische Armee noch 168000. Mann stark befunden hatte, davon die Lista im Anhang dieser Beschreibung, wie man solche aus glaubwürdigen Urkunden überkommen, beyge- füget werden soll. Unerachtet aber dieser Muste- rung, welche nicht Rotten oder Kompagnien wei- se, wie wohl bey unsern christlichen Lustrationen üblich, sondern zwey und zwey vor dem Groß- vezier passiren mußten, waren doch die in denen Approchen Kommandirte nicht müßig, sondern brachten viele Wollsäcke, Schanzkörbe, und Holz- werk an der Burg: und Ebbelbastey an, und ar- beiteten im Graben Tag und Nacht mit Mini- ren. Weil man auch belagerten Orts in der Nacht auf dem so genannten Biesamberg Feuer- zeichen gewahr wurde, so ließe man von dem St. Stephansthurm gleichfalls etliche Raketen steigen.

Den 8. September wurde von dem Feinde aus grobem Geschuß, ohne was aus Pöllern mit Bomben und Steinwerfen ohne Unterlaß ge- schah, wenig geschossen; die Arbeit aber im Gra- ben mit miniren, unter der Ebbelbastey unermü- det fortgesetzt, dergestalt, daß sie Nachmittags

um 2. Uhr eine Sprengen konnten, davon ein großes Stück Mauer aus dem Grunde gehoben, und in den Graben geworfen worden; worauf der Feind mit gräßlichem Geschrey zu unterschiedenen malen fürmte, wurde aber, weil die Öffnung nicht weit und bequem genug, durch tapfere Gegenwehr der Belagerten, und mit Kartetschen geladenen Stücken, nach langem Gefechte männlich abgetrieben; in welcher blutigen Hege der Lieutenant von dem dupignischen Regiment zu Pferd, der Herr von Crois Gournelt nebst unterschiedlichen andern Offizieren, und vielen Gemeinen todt auf dem Platz geblieben; kurz vor diesem Verlauf setzten die Unsrigen an der Burg in der Kontramine eine Petarde an, der Meinung, sich damit einen Weg in des Feindes Mine zu eröffnen, konnten aber diesen Zweck nicht erreichen und war die Hoffnung sammt der Mühe vergebens. Indessen verführere man in des Feindes Lager, eine grosse Bewegung und Verwirrung, der hin und wieder reitenden Spahi, und beladenen Kameelen, daraus etlicher massen zu schlüssen, ob müsse der Entschuß nicht allzuweit mehr entfernt seyn, nach welchem zu seufzen die Belagerten die höchste Ursache hatten, weil der Feind mit Schiessen, Stein einwerfen, Bomben und Miniren Tag und Nacht wie der Teufel am jüngsten Tage, weil es an der Zeit gebrechen wollte, unaufhörlich rasete, und die Besatzung von 13000. bis 4000 Mann, obwohl mehr durch die rotthe Ruhr, als des Feindes Schwerdt hingerissen, herunter kommen war. Diesen Abend gegen die Nacht, ließ der in der Bestung kommandirende Hr. General von Stahrenberg, durch öffentlichen Trommenschlag, alles was noch in der Stadt von müßigen Bürgern und Einwohnern übrig war, und Waffen zu tragen fähig,

zusammen forbern, und ihnen gewisse Posten zur Defension anweisen; ingleichen die attackirten Pasteyen und Kortinen, so viel mbglich und in der Eile geschehen können, mit Wallisaden und Erden verschütten und ausbessern, die der kaiserl. Burg. und Abbelbastey nahe gelegene Gassen, und Häuser auch mit Abschnitten, und dann an den Ecken eiserne Ketten vorziehen, und mit Traversen versehen, um auf den äussersten Fall und besorglich tentirenden Generalsturm, gegen den andringenden Feind das Letzte zu wagen; indem in der Nacht von denen in den Kontraaminen sich befindenden Ingenieuren die gewisse Nachricht einlief, daß die Türken ihre Arbeit gegen der basse Flanke und der Kommunikatiionslinie mächtig befördert hätten, auch sie bereits eine Mine an der Burgbastey schlagen gehöret; nach deren Sprengung ein ohnfelhbahrer Generalsturm zu erwarten stünde. Der Herr Kommandant ließ diese augenscheinliche Noth und Gefahr durch viel Raketen dem herannahenden kaiserl. und alliirten Succurs vom Stephans-Thurm bekannt machen.

Den 9. September feuerten die Türken, gleich bey anbrechenden Tage aus ihrer groben Artillerie von Mörsern dergestalt erschrecklich und ohne Unterlaß, als ob sie die ganze Stadt über einen Haufen schießen wollten. Gegen zehn Uhr vor Mittag aber brachte man einen gefangenen Türken vor die Generalität in Wien, welcher aus sagte, daß in dem Lager der Muselmänner eine unbeschreibliche Bestürzung wegen des bereits nach dem Sahlenberge anmarschirenden christlichen Succurses wäre; welches auch wahr befunden wurde, indem bey anbrechendem Mittag der Feind hinter St. Ulrich und auf der Landstrassen, gegen das Neugebäu seine Zelte

aufhob, und sein Lager mit allem Troß, Sach und Paß zu verändern begunte; und sich gegen den Gahlenberg mit einer unbeschreiblichen Menge Kameelen an dem Fusse desselben niederließ; auch nach geschlagenem Lager den mehresten Theil seiner Armee daseibst in Schlachtordnung stellte, den christlichen Entsatz von der belagerten Stadt Wien in der ferne desto sicherer abzuhalten. Dabey sie dennoch nicht unterließen, ihre Arbeit im Graben mit miniren unablässlich fortzusetzen, gestalten sie dann auch der basse Planque und eines Theils der Kommunikationlinie vor der Kourtime, nach dreymaligem Stürmen sich bemächtigten; welchen erhaltenen Vortheil aber eine ziemliche Anzahl Janitscharen mit ihrem Halse bezahlen mußten; worauf sie an 9. unterschiedenen Orten, unter der zwischen der Burg- und Ebbelbastey anstossenden Kourtime gelegene Minen vollends zu verfertigen, unbeschreibliche Mühe anwendeten. Sonst wurden an diesem Tage 3. verdächtige Personen, welche auf der Donau gefischt, eingezogen, und gieng der regierende Burgermeister Herr von Liebenberg, welcher in währender Belagerung überall gute Anordnung verfüget, zu großem Leidwesen der gesammten Bürgerschaft, mit Tode ab.

Den 10. September, setzte der Feind, unter stetigem Feuer der Canonen, seine Arbeit im Graben fort; und zündete des Nachts um 11 Uhr eine unter der Burgbastey gelegte Mine an, welche außer dem vorhin gemachten Loche, die Breche zwar in etwas mehr erweiterte, doch zum Anlaufen und einen Generalsturm zu wagen, nicht bequem genug gehalten worden, weil der Feind sich nicht weiter movirte, sondern zuvorderst den Effekt und Sprengung seiner

ner an vielen Orten, unter der Cortine gelegten Mine abwarten wollte, welches Vorhaben aber, durch die bis 500 Pfund schwere Carcass n und Morbschläge, welche von den Belagerten ohne Aufhören in den Graben geschmissen worden, zu Schanden gieng, indem die Erde dadurch mit grossem Krachen voneinander gesprengt, und die türkischen Minierer mit entsetzlichem Schreie verschüttet und verschlungen worden. Gewiß ist's, wenn diese Minen die von dem Feinde verhoffte Wirkung gethan, würde er ohnefehlbar, weil schon alle Anstalt dazu gemacht, einen Generalsurm, um sich von der Bestung Meister zu machen gewaget haben; Gott aber hat gnädigst verhütet, daß auch dieser Anschlag, vermitleist des so männlichen Widerstandes der tapfermüthigen Beschirmer mißlungen, und des Feindes Confusion und Bestürzung mehr und mehr zugenommen; wie dann einige eine weiße aus dem türkischen Lager in die Stadt fliegende Taube, als ein gewisses Omen des Entsatzes, an diesem Tage observiret zu haben, vorgegeben, davon ich aber, weil ich es nicht gesehen, kein Gewehrsmann bin; dieses aber erfolgte zu Nacht, daß man einen Regen von Raqueten, mit vielem Gebeth und Flehen zu Gott im Himmel, und der den Entsatz kommandirenden hohen Generalität flehen liesse, als ein Zeichen der in den letzten Zügen liegenden und nach Rettung schreyenden Bestung; Gestalten dann auch bey noch spät gehaltenem Kriegs Rath beschloffen worden, daß man die eisernen Gitter von denen Fenstern und die Dachstühle, von denen zu nächst an der kaiserlichen, so wohl alt als neuen Burg, abbrechen sollte, um die Gassen damit zu verlegen, dem Feinde das Einbrechen in das innerste der Stadt, bey einem besorglichem Generalsurm

sturm zu verwehren, und ihm das Christenblut außs allertheureste zu verkaufen.

Den 11. September des Morgens frühe schoß der Feind gewaltig auß Stücken nach der Bestung, mehr dann Er fast bishero gethan hatte; welcher Grimm aber gegen den Mittag sich legete, also, daß man auch auß der nachlässigen Arbeit im Graben verspüren konnte, daß der herannahende Succurs diesen s. v. Schweinen das fernere Wüthen verhindern mußte, und bekam man von einem übergelaufenen Christen, welcher zehn Jahre in türkischer Gefangenschaft gehalten worden, die Nachricht, daß die Türken einen vornehmen Ingenieur und Minirer verlohren hätten, welchen der Großvezier sehr behaurete; und daß, wegen des ankommenden Entsatzes in dem türkischen Lager durchgehends eine große Bestürzung wäre: dessen Gewißheit Nachmittags gegen 5 Uhr sich zu äußern begunnte, indem der Feind mit seiner ganzen Macht gegen das Gebürge anrückte, und alles was über der Donau in der Leopoldstadt und Insul am Volke noch vorhanden war, über die Brücken bey Rusdorf marchiren, und sich bey Döbblingen lagern ließe, die andere Menge der Feinde aber breitete sich längst dem Gebürge auß; dahingegen die christlichen Auxiliarvölker zu oberst auf dem Gipfel des Gebüraes bey der Kapellen St. Leopold und dem Kloster St. Joseph sich sehen ließen; auch einige Stücke Geschüzes auf die Höhe brachten, womit sie tapfer auf den an dem Fuße des Sahlenberges anmarchirenden Feind kanonirten; woraus denn klärllich erschien, daß der solang ersauzete Entsatz vorhanden wäre; gestalten dann auch zu Nacht um zehn Uhr viele Feuerzeichen auf dem Berge zur Losung des daselbst ankommenden Succurses

gegeben worden, welchen von denen nun in die neunte Wochen belagert, und von dem grausamen Erb- und Erzfeind hart geängstigten Wienern, mit vielen Raqueten und Freudenzeichen geantwortet wurde. Der Herr Kommandant General Graf von Stahrenberg, kam selbst nach 10 Uhr des Nachts auf unsere Posten, wo die Hofbefreyten Kompagnien, und die Niederlagb- verwandten auf der also genannten neuen kaiserlichen Burg logiret waren; nannte uns seine Kinder und Brüder, bath, und rekommandirte mit sehr beweglichen Worten, wir sollten als treugehorsamste Patrioten, und kaiserl. Unterthanen nur noch diese Nacht auf guter Hut stehen, und wie wir zeithero tapfermüthig gethan, unsern Posten wohl, und wie die Pflicht gegen das allerhöchste Oberhaupt der Christenheit erforderte, defendiren; worauf er nach genommenen Abschiede von unsern Oberoffiziern, sich weiter auf andere Posten verfügte, doch mit gewisser Versicherung, daß wir des Tages darauf von der christlichen allirten Armee ohnfehlbar entsetzt, und von aller ausgestandenen Gefahr, und Zeit während der Belagerung erlittenen Drangsal und Elend, befreyet werden sollten. Auf eine so gute Zeitung, ohnerachtet es schon spät in der Nacht, ließ der Hr. von Raib, kbniglicher böhmischer Hofagent, ein paar Bouteillen von guten St. Georger- Ausbruch aus seinem Keller kommen, da wir uns dann als gute Kameraden und Rottgesellen, selbdritte in dem Zimmer, nachdem ich eben von der Schildwache abgelbset worden, über einem kleinem Dvaltschen zusammensetzten, und zum Baletz dieser nahmbhaften Belagerung der kaiserl. Residenz- Stadt Wien, auf einen glücklichen Entsaß der allirten Armee, und dero kommandirenden hohen

hen Generalität Gesundheit trinken wollten; als ich aber das mir zugebrachte Gl & Wein über dem Tisch zu mir nehmen wollte, schoß ein Janitschar aus seinem Rohr in eben dem Tempo die Zusammenfügung zwischen dem Kelch und Fuß vergestalt abgestoßet entzwey, daß mir und meiner Gesellschaft der Wein in die Augen spritzte; die Kugel aber pralte von der gegenüberstehenden Mauer, bis an die Helfte des grossen Zimmers zurücke; wir urtheilten daraus, des Feindes Batterien müßten von aussen den Burgfenstern, da wir Hofbefreyten logiret waren, gleich hoch aufgeführt worden seyn; daß sie alle unsere Aktionen so genau beobachten, und so schnur gerade, das abgezwelte Ziel erreichen, und so zu sagen, auf einen Nagel treffen könnten. Wir warfen dannerhero unsern Tisch Augenblicks übern Hanken, und setzten uns, nach türkischer Mode auf die Erde, den Rücken an die zu unserer Defension und Schutz aufgerichteten Sacksäcke lehrend, da wir unsern Wein mit mehrerer Sicherheit und wenigerer Gefahr austranken. Den in den Approchen und auf den Batterien im türkischen Lager sich noch aufhaltenden Janitscharen und Semenen aber zum Abschiede das Plaisir ließen, daß sie über unsern Köpfen wegschießen könnten; im übrigen aber den anbrechenden

12. September mit unbeschreiblichem Verlangen, zwischen Furcht und Hoffnung erwarteten. Dieser in Geschichtsbüchern mit goldenen Buchstaben einzuschreibende Erbsungstag mußte nun gleich auf einen Sonntag treffen; an welchem die christliche Armee von ihren im Marsch ausgestandenen Fatiquen ruhen und sich erholen sollen; der Nothstand der bedrängten kaisertl. Residenzstadt Wien aber hatte kein Geseze, und wollte den geringsten Aufschub nicht verstaten, son.

Sondern war von Gott dem Höchsten also versehen, daß dieser Tag mit der Christen, vornehmlich aber mit der Muselmänner Blute geweiht und gefeyret werden sollte. Hier könnte ich nun meine Feder ruhen lassen, oder auch gänzlich niederlegen, weil dieser der alliirten kaiserl. christlichen Armee höchst rühmliche Entsaß, unter andern herrlichen Beschreibungen, vornehmlich in weyland Herrn Johann Peter von Bäckern, Reichsritters, Ihro kaiserl. Majestät Hofkriegsraths und Generalauditors, Diario obsidionis Viennensis, allen Umständen nachzulesen; weil aber dieses Diarium lateinisch, und wie von mir in der Vorrede angemerkt, in gar weniger Händen, so habe ich es der Mühe werth gehalten, nachdem bisher dasjenige, was ich Zeit während der Belagerung in der Festung von den redlichen Wienern, ihrer tapfern Guarnison, und dem heldenmüthigen Kommando des vortreflichen General Grafens von Stahrenbergs verrichtet, treulich beschrieben worden, dem Publikum und gemeinem Mann zu Liebe, samt einigen von mir insbesondere angemerkten Umständen, was bey dem Entsaß, außershalb der Stadt Wien vorgefallen, in meiner deutschen Muttersprache dem Hochgeneigten Leser bekannt und dieser Beschreibung damit ein Ende zu machen. Nachdem also bey ziemlich hellen Wetter, an diesem Tage gegen 6 Uhr des Morgens, die Sonne ihre Strahlen auf den Spitzen des Sahlenberges auszubreiten, und die hochpreißlichen Thaten der streitenden Christen wider den Erbfeind zu erleuchten beguhte, konnte man nicht ohne in die Augen steigende Freudenthränen klärlieh sehen, wie unsere Erretter aus denen Ruinen und Brandstellen, des von den Türken verwüsteten Klosters St. Josephs, und der abgebrannten

Kapellen St. Leopolds in wohlgeschlossener Ordnung langsam anmarschirten, und nach überwundenen Höhen, mit gleicher Vorsichtigkeit, und festgeschlossenen Gliedern, gemächlich herab avancirten, und sich in den Thälern auszubreiten anfingen, da inzwischen an dem Fusse des Berges die Türken sich in Schlachtordnung zu stellen, und der alliirten Christlichen Armee das Einbringen in ihr Lager zu verwehren bemühet waren: jene nun hatten sich in drey hinter einander gestellte Linien vertheilet; die kaiserliche und sächsische Reuterey formirten den linken Flügel, welchen zur Rechten die kaiserliche und sächsische Infanterie, an denen die sächsische und die französische, und an diese die bayerische geschlossen war; mithin das Corps de Bataille ausmachten; den rechten Flügel führten die Pohlen, neben einigen zugegebenen kaiserl. und alliirten Esquadronen Reuterey; in dieser also geschlossenen Ordnung marschirte der Christliche Entsatz Fuß vor Fuß die Weinberge herab, jedoch dergestalt, daß vor jeder Linie unterschiedene Feldstücke voran giengen, welche jederzeit, wann man Alliirter Seiten 30 bis 40 Schritte avanciret war, gegen die in der Ebene in Bataille stehende Türken nicht ohne merklichen Success abgefeuret worden; mit dem Marsch ober wurde mittler Zeit so lange eingehalten, bis die Stücke wider geladen, und die wegen vieler Defileen und Umwege nachgebliebene Trouppen sich wiederum an ihre Linie schliessen konnten. Gestalten denn im wählenden Marsch erfolgte, daß die kursächsische Infanterie, inzwischen das übrige kaiserl. und alliirte Fußvolk, von einer entseztlichen hohen Gabe herunter, und einen grossen Berg hinauf wiederum ersteigen konnte, den andern Alliirten weit zuvor kam, und ehe die übrigen
durch

durch den Grund, Umwege und zunächst gelegenen Berge gleich kommen, und sich anschließen konnten, eine lange Halte machen mußte; in welcher Zeit aber der heldenmüthige Churfürst von Sachsen, Johann Georg der dritte, nicht ruhen konnte, sondern weil er der erste, und dem Feinde zunächst, mit einigen Troupen der Seinigen, so tapfer eingebrungen, daß sie auf dieser Seiten gleich das Weichen geben, und sich zurückziehen mußten. Antonius de Amadoris, obwohl ein Ausländer, doch die Wahrheit liebender Scribent, hat dieses herrliche Verhalten des großmüthigen Kurfürsten von Sachsen, in seinem ihm in Rom zu Ehren gehaltenen Panegyrico, welcher eine ganze Uebersetzung wohl verdiente, mit folgenden schönen und kaum zu verbessernden Worten ausgedrucket: Non detrectaverē pugnam Barbari, quorum ardorem & primum belli impetum fortissimi Saxones exceperē, qui, tanquam pro modo Virtutis fortunæ Gradus deberetur, prima in acie constituti, illatis ultro acceptisque vulneribus, in vestigio quisque suo, famæque superstites, cecidere, haud indigni illius imperio Principis, a quo gloriosissime ducebantur. Welche Worte der königl. Rath Herr Christian Thomasius, in nachfolgenden Worten, in seinen scherz- und ernsthaften Gedanken, Mensē Febr. Anno 1688. p. 570. also verdeutschet: die Türken schlagen die ihnen zugemuthete Schlacht nicht aus, deren erste Hitze und feurigem Eifer die tapfersten sächsischen Soldaten aufhielten. Man hatte diese in Schlachtordnung vorauf gestellt, gleich als ob Ihnen, wegen ihrer ungemeynen Herzhaftigkeit der erste Glücks- und Ehrenstand gebührete. Sie fochten auch so großmüthig, daß sie nicht allein den auf sie ankommenden Feind zu

¶

erst

erst mit ihrem Gewehr bewillkomnten, sondern auch wie die Mauren stehend, und um keinen Finger breit zurück weichend, zu ihrem ewigwährenden unsterblichem Ruhme das Leben endeten, und sich also des sie in eigener Person anführenden Durchlauchtigsten Fürstens Kommando nicht unwürdig machten. Inmittelst nun der voraus avancirte linke Flügel den auf ihn mit grosser Furie ansetzenden Feind, ohne von der Stelle zu weichen, tapfermüthig aushielt, hatte das Corps de Bataille und der rechte Flügel Zeit und Raum, sich unter dem Kommando des Königs in Pohlen, und Churfürsten von Bayern, Herzogs von Lothringen und Fürsten von Waldeck, in guter Ordnung anzuschliessen; der Feind diese auf ihn in voller Schlachtordnung und gedrungenen Gliedern, über 100000 Mann ausmachende, mit unerschrockenem Muthe ansetzende, und von dem von der Sonnen Glanz erleuchteten, mit Feuer und Stahl blizende Macht der Christen vor sich erblickend, am Rücken und von hinten zu aber, durch das unaufhörliche Kanoniren, der vor Freude und Nachbegierde brennenden Wiener, welche ihr Zeughaus nun auf einmal gleichsam zu erschöpfen, und als ob sie kein Pulver und Bley weiter mehr vonnöthen haben würden, zu verschwenden anfingen, in entsetzliche Verwirrung gebracht, gerieth dadurch in die äufferste Desperation, und fiel mit einer erschrecklichen Wuth die von dem Sahlberge herab avancirende Allirten an, welche Raserey aber keinen langen Bestand hatte, weil indessen auf dem rechten Flügel, der großmüthig und vortrefliche König in Pohlen Johann Sobieski, welcher seinen Heldenmuth, bereits als pohlischer Kron-Feldherr, Anno 1673. den 11. November bey Chozim in der Ukraine, wider die

Lür.

Türken erwiesen, und sie aufs Haupt geschlagen hatte, mithin sein Name ihnen formidabel war; nachdem er seinem ältesten Prinzen Jakob Sobieski, bey einer kurzen, doch heroischen Rebe, den Harnisch anzuziehen, überreitet, oberhalb des Wienerwaldes, mit seiner bis 40000 Mann starken pölnischen Reiterrey in die Fläche, und folglich in das türkische Lager einbrach, und dieses wie eine Fluth gleichsam überschwemmete. Es gab diese Reiterrey den Türken einen fast erschrecklichen Anblick, weil der mehresthe Theil mit Lanzen oder Lopen, an deren Spitzen kleine roth und weisse, blau und anderer unterschiedener Farben Fähnlein geheftet waren; und weil sie in gebrungener Ordnung marschirten, auch guten Theils mit Panzern und Siegerhäuten, und am Rücken mit Flügeln von allerhand Arten Vögeln versehen waren, so machten sie ein sehr herrliches Ansehen, und verursachten durch ihren furibsen Anfall, worinnen sie ihren König in seinem prächtigen Ornat zum Führer hatten, unter den Feinden ein solches Schrecken, daß, nachdem sie sich von Morgen bis nach Mittage unterschiedlichemale gesetzt, und auf die Allirten verzweifelt angefallen waren, endlich als die Unsrigen allzeit in geschlossener Bataille, gegen das türkische Lager immer näher anrückten, das Weichen und auf die obliegende Flucht zu begeben, gezwungen worden; ehe aber dieses noch geschah, feuerten die verzweifelten Hunde in ihren Approchen und auf ihren Batterien, aus Kanonen, Mortieren und kleinem Geschuß gegen 4. Uhr des Abends noch bergestalt erschrecklich, als ob kein Entsatz vorhanden gewesen wäre, besonders mit Steineinwerfen, unter der in der Parade auf den Burgplatz liegenden Soldatesca, ziemlichen Schaden; bis

den 12. Sept. (148)

eben um diese Zeit sich auf des Hrn. Herzogs von Lothringen Ordre der Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, mit den Halleweil. und Heißlerischen Dragonern, und dem halben Würtembergischen Regiment, und andern zugegebenen allirten Troupen vor der Contrescarpe meldete, und dem Kommandanten Herrn General Grafen von Stahrenberg zuentbieten liesse, daß er mit seiner Mannschaft fertig stünde, in die feindliche Approchen einzufallen, daher der General mit seiner in der Festung noch vorhandenen wehrhaften Miliz sich mit ihme conjugirten, und einen Ausfall mit zusammen gesetzten Kräften, auf die feindlichen Werke unternehmen sollte. Allein die in den Approchen liegende Janitscharen und Semenen hatten diese Besper nicht erwartet, sondern waren, nachdem ihnen beym Abschiede mit dreyimaliger Salve von den Hofbefreyten und Niederlagsverwandten, aus den kaiserlichen Burgfenstern das letzte Geleite gegeben worden, insgesammt davon gelaufen; also daß der in die Laufgräben einfallende Markgraf von Baden nichts als die leeren Nester angetroffen, und daselbst kein Türke noch Janitschar mehr zu sehen, weder zu hören gewesen, ohne die, welche man hernach noch in den Minnen unter der Cortine ertappt, und die von dem Entsatz nichts wissend, noch in der Confusion gewahrschauet, sich daselbst verspätet hatten, und von den Unstrigen, sammt den in den Minnen bis 60 Tonnen angetroffenem Pulver aufgehoben, und in die entsetzte Stadt gefangen eingebracht worden. Worauf man sich dann auch der in dem feindlichen Lager auf den Batterien und sonst angetroffenen in 160 Stücken Geschüßes bestehenden Artillerie, Ammunition, Proviant, und unzählich vieler tausend Zelten

Selten, einer unbeschreiblichen Menge Cameelen und Büffelochsen bemächtigte. Die beste Beute aber machte hochbelobter König von Pohlen, welcher mit dem Säbel in der Hand in die dicksten Schaaren der Feinde einbrang, und das türkische Panier, den Rossschweif auf einer Lanze, nebst des Mahomets Hauptfahne sammt einem unbeschreiblichen auf viele Millionen an Gold, Silber, Juwelen und Prätiösen gerechneten Schatz, nebst der Kanzley und Kriegskassa eroberte; wozu er desto leichter gelangen konnte, weil der die kais. Armee kommandirende Herzog von Lothringen, als ein viel versuchter hochverständiger General, seine Völker so lange in guter Ordnung und Disciplin gehalten, bis der Feind von allen Orten gedämpft, und in die Flucht gebracht war. Des Großveziers eigene Person aber betreffend, welcher sein Gezelt zu Anfang des Treffens in einem etwas davon entfernten Orte, auf einem Hügel des Weges gegen Laxenburg zu, schlugen, und sein voriges Lager hinter dem Dorfe Neustift, gegen Penzingen zu verlassen hatte; als er die Seinigen so schändlich fliehen sahe, raffte er seine ganze Macht umher in der Eile zusammen, und griff damit den auf ihn andringenden unverzagten Helzen und König in Pohlen ganz rasend an; wurde aber, weil der ganze christliche linke Flügel in allzeit geschlossener Ordnung die ins Gedränge gebrachte Herren Pohlen secundirte, und dem Feinde in die Flanke gieng, dergestalt positionirt, daß er über Hals und Kopf das Reißaus nehmen mußte; und wann die Nacht nicht hereingebrochen, dem stehenden und großmüthigen Könige ohnfehlbar in die Hände gerathen wäre, welcher von seinem Nachjagen ganz ermüdet gegen 7. Uhr in die Nacht wieder umkehrte, und

von dem Gezelte des Großveziers, welches an Größe und Kostbarkeit seines gleichen in der Welt nicht hatte, den Besiz nahm. Er schrieb daraus den 13. September einen ausführlichen Bericht an dessen königliche Gemahlinn mit allen Umständen, und von seiner Eroberung, worinnen er nach der polnischen Großmüthigkeit sich und seiner Nation viel zugeignet, weil aber dieser Brief nicht allein in dem Leben und Thaten Sr. Majestät des Kaisers Leopold I. gloriwürdigsten Andenkens, von dem königl. polnischen Historiographen Herrn Werten umständlich enthalten, sondern auch von einem andern Anonymo in des großen Kaisers Leopold intitulirten wunderwürdigen Leben und Thaten wörtlich einverleibet worden; solches Schreiben auch hin und wieder ins besondere ediret; so haben wir dem hochgenigten Leser, um aus andern etwas bekanntes nicht ausgeschrieben zu haben, beschuldiget zu werden, dahin wohlmeinend anzuweisen wollen. Dieses aber bleibet wohl gewiß, daß, wenn es ohne die Assistenz und Beyhülfe dieses hochpreislichen Königes gewesen wäre, der Entsatz der kaiserl. Residenzstadt Wien entweder mit mehrerem Christenblut, oder auch gar vergeblich und umsonst hätte ins Werk gerichtet werden, mithin diese Vormauer der Christenheit dem türkischen Bluthunde in seine Klauen gerathen mögen. Doch hatte auch hiebey ein jeder von den allirten kaiserlichen sowohl gemeinen Hülfsvölkern, welche in zusammen geschlossener höchst üblichen Ordnung auf den Feind angebrungen, als auch die kommandirende Generalspersonen, insonderheit der Churfürst zu Sachsen und Churfürst von Bayern; ingleichen der Herzog von Lothringen, Herzog von Sachsen-Lauenburg, beyde Markgrafen von Baden, die

bey.

beyden Gebrüder und Herzogen von Croÿ, davon der älteste Herr, als kommandirender Generalfeldmarschallieutenant der kais. Infanterie, gleich zu Anfang des Treffens mit dem Feinde, in der ersten Hitze in die linke Schulter, dessen Hr. Bruder Prinz Moriz, als ältester Hauptmann ihres Regiments, aber auf der Stelle, mit unterschiedlichen Konstablen todtgeschossen, der Hr. Graf Tilly auch, als Obristleutenant vom k. Babilischen Regiment, am rechten Schenkel, nachdem sie zuvor die hinter viel dicken Balken und Abschnitten verdeckt stehenden und unaufhörlich schießenden Janitscharen aus ihrem Posto vertrieben hatte, hart verwundet worden. Ingleichen auch die kais. Generale und Obristen Grafen Cararre, Leslie, Rabatta, Dünwald, Palky, Gondola und Taff; die Freyherrn Mercy, Halleswell und Dieppenthal, ein jedweder an seinem Ort und Kommando, mit ihren heroischen Thaten rechte Wunder ausübete, wodurch der gemeine Soldat bergestalt angemuthiget worden, daß ein jeder entweder zu siegen oder zu sterben sich vorgenommen; also daß auch die kommandirenden Herren Generale und Offiziers sich aus allen Kräften bearbeiten mußten, die gemeinen Soldaten abzuhalten, damit sie nicht ohne Ordnung an den Feind geriethen; inmassen dann die vortreflich gehaltene Disciplin und Ordnung, da bey Leib- und Lebensstrafe von der kais. und allirten Reichsarmee (die Herren Pohlen ausgenommen) sich niemand aufs Plündern legen dürfen, sondern bis auf den heutigen anbrechenden Morgen, in Schlachtordnung halten mußte, eine der vornehmsten Hauptursachen war, daß ein so herrlicher Sieg befochten, und die kais. Residenzstadt Wien, und damalige Vormauer der Christenheit von den Klauen des grausamen

samen Erzfeindes befreuet und errettet worden. Wie nun also die Türken nebst ihrem Großvezier gänzlich auf die schändliche Flucht gebracht, und Wien nunmehr entsetzt, wurde von Ihro Durchl. dem Herrn Herzoge von Lothringen dessen Generaladjutant, Herr Franz Karl Graf von Nuersberg, alsofort an Ihro kais. Majestät abgefertiget, um von diesem herrlichen Siege und Entsetze sichere Bottschaft zu überbringen, welcher Ihro kais. Majestät bereits bey Dürrenstein an der Donau auf einem Schiffe, alwo sie übernachteten, angekröffen; die sich dann über dieser Zeitung höchst erfreuet, und am Morgen darauf, nämlich

Den 13. September nach angehrter Messe, in geschwinde Eile die Donau herab bis nach Klosterneuburg schiffeten; dahin der General und Kommandant der Stadt Wien, Hr. Graf von Stahrenberg sich alsobald verfügte, und Ihro kais. Majestät wegen Entsetzung Dero Residenz gratulirte, auch von ihnen aufs allergnädigste angesehen und empfangen wurde. Inmittelft hatten sich die Herren Pohlen von dem türkischen Lager völlig Meister gemacht; also daß die den andern Tag nach dem Entsetze aus der entsetzten Stadt, durch die Breche und den heimlichen Ausfällen, weil noch kein Thor geöffnet war, fallende Soldatesca, Bürger und Inwohner, auffer an Lebensmitteln, Munition und anderem Vorrathe, wenig kostbare Beuthen davon trugen. Der König in Pohlen aber mit seinen Leuten, weil sie die Kriegskasse und des Großveziers Zelt erobert, hatten viele Millionen an Gold und Geld erbeutet; inmaßen dessen Leibross samt Sattel und Zeug, wie auch Kber, Pfeile und Bogen, alles von unschätzbarem Werthe, nebst des Mahomets mit vielen türkischen Charakteren

III

inscribirten Hauptfahne und zweyen Rosschwei-
 fen, so dem in die Campagne ziehenden Groß-
 vezier pflegen vorzutragen zu werden, in dieser
 siegreichen Ueberwinder Hände gefallen. Ich nebst
 andern Volontären, welche Zeit während der Be-
 lagerung sich in die Rolle der Hofbesreyten ein-
 schreiben ließen, gedachten auch von dieser Beute
 etwas einzuholen; begab mich also bey dem Stu-
 benthore zwischen den niedergerissenen Pallisaden
 an der Contrescarpe in das türkische Lager zu
 Pferde hinaus, durfte mich aber nicht abzusteigen
 unterfangen, weil so eine entsetzliche Menge
 Fliegen und Ungeziefer, welche ohnedasß in die-
 sem Monate September zu herrschen anfangen,
 von denen im türkischen Lager über mehr als
 20000 freyirten Pferden und Menschen auffuh-
 ren, daß die Luft davon verdunkelt wurde, mei-
 nen Caval dergestalt bedeckten, daß, so zu sagen,
 keine Nadelspize davon frey geblieben: welche
 Spitzfindigkeit ihm also unleidentlich vorkam,
 daß er von vornen und hinten Sprung und
 Streich zu machen begunte, und mich durch diese
 an ihm ungewohnte Lektion, nachdem ich gleich-
 wohl zuvor durch einen vorbeystreichenden mir ei-
 nen auf der Wahlstatt liegenden Körper mit Pfeil
 und Bogen, auch eine durchgeschossene Janitscharen-
 müze und einige Bücher, so hin und wieder zer-
 streuet lagen, und von dem Feinde auf dem
 Lande geraubet worden, reichen lassen, und in
 meinem Mantelsack verwahret hatte, aus dem
 Gedränge zu machen, und meine Rückkehr nach
 der Festung zu nehmen nöthigte; also ich nicht
 quasi ovans zu Füsse, sondern triumphirend zu
 Pferde mit den erbeuteten Spolis meinen Ein-
 zug hielt; so mangelte es mir auch nicht an be-
 nen, so mir vorgiengen und nachfolgeten, weil
 alles, was nur Deine hatte, sich aus Wien, um

das türkische Lager zu plündern, begeben. Ich brachte demnach, ohnerachtet ich die Contrescarpe und die innern Festungswerke schon erreicht, eine gute Stunde zu, und mußte mein unbändiger Saul hier im Gedränge nur Fuß vor Fuß fortsetzen, bis ich mich daraus reißen und mein Quartier erreichen konnte. Unterdessen da Jedermann auf das Plündern also beflissen war, machte der Herr Graf Leopold von Colonsitz, Bischof zu Meustadt, eine recht Christliche und Gott wohlgefällige Beute, indem er bey 450 gefangene Christkinder, deren viele verwundet, und noch an ihrer, hie und da im türkischen Lager, vor der Flucht von dem Feinde niedergesahelten Mutterbrüsten lagen, und mehr Blut als Milch saugeten, aufheben, verbinden, ihrer durch gottesfürchtige barmherzige Matronen fleißig pflegen und auferziehen ließ. Inmittlest sich der Kbnig in Pohlen, nebst den beyden Churfürsten und Herrn Herzoge von Lothringen, in Begleitung des Hrn. Kommandanten Grafen von Stahrenbergs und andern Generalspersonen, nach den feindlichen Werken und Laufgräben begeben, und diese nicht ohne die höchste Verwunderung mit Anpreisung der heldenmüthigen Beschüzung, der bis auf den äußersten Grad von dem Erzfeinde belagerten kaiserl. Residenzfestung, unter dem Kommando des unvergleichlichen Stahrenbergs, in Augenschein genommen hatten. Wor- auf Ihro Durchl. der Churfürst zu Sachsen seine Troupen zum Abmarsch nach Hause, wegen eines entstandenen Unvernehmens beorderte: der Kbnig in Pohlen und Churfürst von Bayern aber, nebst dem im deutschen Habit gekleideten ältesten Kbnigl. Prinzen Jakob, kamen eben des Tages kurz vor Mittage in die Festung, und nachdem sie bey St. Stephan Messe gehdret, und

und den ambrosianischen Lobgesang mit großer Devotion angestimmt hatten, begaben sie sich in des Hrn. Kommandanten Grafen von Starrenbergs Pallast, und wurden daselbst nebst des kaiserl. Abgesandten Hrn. Grafens von Schafgotschs Exzellenz und vielen polnischen Magnaten, herrlich bewirthe. Nach eingenommenen Mittagsmahl lehrten Ihro kbn. Majestät bey dem Herrn Grafen Caylier ein, und hielten daselbst eine halbe Stunde Mittagsruhe; begaben sich aber gegen Abend zu Pferde, und ritten unter vielem Freudengeschrey und Zuruf des Volkes aus der Stadt in ihr Lager; woselbst in der Nacht, durch Verwahrlosung des polnischen Gesindels, etliche hundert Centner Pulver in die Luft geflogen.

Endlich langten den 14. September Ihro kaiserliche Majestät, unser allergnädigster Herr, unter dem Gefolge vieler hohen Standespersonen, bey ihro kaiserl. Residenzstadt Wien zu Wasser an; und wurden von beyden Churfürsten in Bayern und Sachsen (weil Ihro kbnigl. Majestät in Pohlen schon mit ihrer Armee dem flüchtigen Feinde auf der Fersen gefolget waren) wie auch der gesamten Generallität, unter dreymaliger Salven aus groß- und kleinem Geschütze von den Wällen und der in Parade haltenden Solbatesca empfangen; und nachdem sie ihren Errettern mit allergnädigster Bezeigung gedanket, und sie zum Handluße gelassen, hiernächst aber die feindliche Approchen und Gräben der Festung und attaquirten Werke genau in Augenschein genommen, begaben sie sich zwischen gedachten beyden Churfürsten reitend durch das in der Eile zubereite Stubenthor in die Stadt, und sogleich nach der St. Stephanskirche; alwo nach dreymal wiederholten Salven von den Wällen

ken und der Guarnison, der in seinem Dynast
 infulirte Bischof zu Neustadt, Herr Graf von
 Kollonitsch, welcher vor andern seines Standes
 und Würden, die Belagerung großmüthigst aus-
 gehalten hatte, das Te Deum &c. außerbäu-
 lichst intoniret, und unter herrlicher Musick
 vollendet. Nach also vollbrachter Andacht er-
 griff bey dem Herausgehen aus der Kirchen der
 Herr Bischof von Wien Emeritus die Gelegen-
 heit, sich Ihro kais. Majestät zu nahen, und
 ihnen auf der Spitze des St. Stephansthur-
 mes den halben Monden mit dem Sterne zu zei-
 gen, welches Zeichen seither Anno 1529. als der
 türkische Sultan Solimann die Stadt Wien,
 wiewohl eben nunsonst belagert hielt, mit der
 Versicherung, daß dieses herrliche Gebäu von
 allem feindlichen Geschüß unbeschädigt bleiben
 sollte, gestellet worden war; Weil aber bey nun-
 mehr, dem Allerbesten sey Dank! vorbegegane-
 gener Belagerung der Erb- und Erbfeind Chris-
 tlichen Namens sein Pactum nicht gehalten, son-
 dern unaufhbelich auf den Thurm kanoniren las-
 sen, und an den aus Quatersteinen, mit vor-
 trefflicher Kunst durchbrochenen Wendelstiegen und
 Seitenzierathen, unbeschreiblichen Schaden ge-
 than, so lag hochgedachter Hr. Bischof zu Wien
 Sr. kais. Maj. bittseligst an, daß ihm erlaubet
 werden möchte, den halben Monden des meinei-
 dischen Feindes herunter zu nehmen, und das
 Zeichen des heiligen † an dessen Stelle zu setzen,
 welches von Sr. kais. Maj. allergnädigst zuge-
 lassen und ins Werk zu setzen anbefohlen wurde.
 Sr. kais. Maj. begaben sich hierauf in die Erz-
 herzogliche Burg, weil Dero eigene kais. Resi-
 denz von dem feindlichen Geschüß Zeit währen-
 der Belagerung, fast in Grund ruiniret war;
 daß Sie darinnen nicht logiren konnten; Sie
 nah-

nähmen daselbst mit den Churfürsten das Mittagmahl, wiewohl schon spät Abends gegen 5. Uhr, ein; und speiseten zu Nacht gar nicht, weil die ganze Zeit mit Glückwünsungen, wegen des erhaltenen Sieges und glücklicher Entsetzung der Stadt Wien, zugebracht, und alle Großen am kaisert. Hofe zum Handkuß allergnädigst gelassen wurden. Sonsten wurden auch an diesem Tage alle Freykompagnien, worunter auch die Hofbeskreyten, von ihren Oberoffizieren abgedanket, und wegen bezeugten Wohlverhaltens und Tapferkeit in Beschüzung der kaisert. Hauptstadt Wien, wider den allgemeinen Erbfeind der Christenheit, ein jeder nach seinem Verlangen mit gebührenden Abschieden versehen. Worauf.

Den 15. September Sr. kais. Maj. dett König in Pohlen, welchen sie bis dato weder gesehen noch gesprochen, zu beneventiren, sich zwey Meil wegs von der Stadt längst dem Donaustrom hinab erhoben, nachdem sie zuvor dem mit einem grossen Gefolge von Magnaten, gepanzerter Noblesse, und Husaren angelangtem königl. pohlnischen Abgesandten und Kron-Unterkanzler Lubienz ertheilet, welcher seine Anrede in einer pathetischen lateinischen Oration hielte, und unter andern eroberten türklischen Spolien Sr. kais. Majestät auf einer 16. Fuß hohen, und einer Mannsfaust dicken gedrechselten Lanzen, so oben an der Spitze vergolbet war, den einer guten Ellen lang herabhängenden kostbaren, und von den Mähnen eines Meer-Pferdes zusammengewebten Rossschweif, so die Türken Tugh in ihrer Sprache nennen, präsentirete; Sr. kaisert. Maj. nahmen dieses Präsent von dem Herrn Abgesandten mit allergnädigstem Wohlgefallen auf, und beantworteten dessen Vortrag, mit einer
sch.

den 15. Sept. (158)

schönen wohlgesetzten Rede; wurden auch hierauf von dem Hrn. Ambassadateur und seiner ganzen Suite in die lauretanische Kapellen begleitet. Nach angehrter Messe begab man sich zu Pferde nach dem Lager Sr. Maj. des Königs in Pohlen. Und als man ohngefähr dreiviertelwegs fort gerucket; entdeckte sich zunächst an dem abgebrannten Augustinerkloster der Churfürst von Bayern, mit seinen Hülfsstrouppen, an deren Fronte Se. Churfürstl. Durchl. Se. kais. M. mit entblüstem Degen, dessen Gefäß mit Edelgesteinen und Perlen, so von Ihro kais. Majestät ihm zu Dettingen, vor ohngefähr 3. Jahren verehret worden, versetzt war, in tiefster Reigung salutirte, und zugleich versicherte, daß er denselben zu unterthänigstem Dienst und Pflicht Se. kais. Maj. wider dero und der ganzen Christenheit Feinde geblißet, und noch ferner zu dero allergnädigsten Gefallen gebrauchen würde. Se. Maj. der Kaiser antworteten hierauf mit einem majestätischen Lächlen, wie ihnen der Eifer dieses nahen anverwandten Churfürsten sehr behagte; welcher hernach Se. kais. M. längst der en Bataille stehenden kais. und alliirten Reichsarmee, bis nach Ebersdorf und noch weiter bis zum Lager des Königs in Pohlen begleitete, welches derselbe rechter Hand hinter Schwachat geschlagen hatte, und Se. kais. Maj. an diesem Orte erwartete. Von dero Ankunft verständiget und daß selbe kaum zwey Büchenschuß weit mehr entfernt wären; erhob sich Se. Maj. der König in Pohlen, nebst dero jederzeit an der Seite habenden, und in deutschem Habit gekleideten ältesten Prinzen, eifertigst gegen Se. kais. Majestät. Als nun beyde Potentaten einander erblickten, entblüßten sie die Häupter, und

Brugs

beugten ihre Leiber aufs freundlichste gegen ein-
 ander, blieben hernach bey einer guten Viertel-
 stunde lang in einer höchstvertrauten Zusammen-
 sprache in Gegenwart Se. churfürstl. Durchl.
 zu Bayern, des kbnigl. Prinzen Jakob, und
 vieler hundert Magnaten bey einander. Se.
 Maj. der Kaiser führten das erste Wort mit ver-
 bindlichster Dankagung, daß Se. Liebden der
 Kbnig in Pohlen mit ihrer und der kbnigl. poln-
 nischen Trouppen höchster Beschwerlichkeit einen
 so fernen Weg gezogen, und so treuen Verstand
 gegen den allgemeinen Erb- und Erzfeind der
 Christenheit geleistet, welcher Hilfsmacht nächst
 Gott allein die Erhaltung und Entzug der kais.
 Residenzstadt Wien zuzuschreiben wäre; davor
 nicht nur der Kaiser, sondern die ganze Chri-
 stenheit Sr. Liebden, dem Kbnig in Pohlen, mit
 immerwährendem Danke sich verpflichtet schätzten.
 Se. Liebden der Kbnig in Pohlen, samt dieser
 vortreflichen Nation aber, der künftigen Nach-
 welt sich unsterblichen Ruhm, Lob und Ehre er-
 worben hätten. Se. kbnigl. Maj. in Pohlen
 antworteten mit höchster Bescheidenheit: dem
 grossen GOTT gehöre allein der Dank des wi-
 der den grimmigen Erzfeind erhaltenen Sieges;
 Er der Kbnig in Pohlen hätte dabey nichts ge-
 than, als was ein jeder christlicher Fürst seiner
 Pflicht gemäß, zu Rettung seines unrechtmäßig
 angegriffenen christlich-allirten Potentaten zu
 thun schuldig gewesen; Er und seine Völker hät-
 ten diesen Hilfszug willig und mit Freuden ver-
 richtet, würden sich auch noch äußerster Kräf-
 ten bemühen, dem flüchtigen Feinde noch meh-
 rern Abbruch zu thun, und Proben ihrer Tapfer-
 keit abzulegen. Nur beklagten sie, daß man den
 Sieg nicht alsogleich verfolgen, und dem Feind
 auf

den 15. Sept. (160)

auf der Fersen folgen können, indem das Volk durch, mit Zurücklassung der Bagage und Lebensmittel, schweren über Berg und Thal mit zu Hilfnehmung der Nacht, unaufhörlich und ohne Rast fortgesetzten dreytägigen March, dergestalt abgemattet worden, daß man ihnen ein und andern Tag zu ihrer erwanigen Erholung gönnen, und verstaten müssen, um hiernächst dem Feind mit desto besserem Muth in die Eisen zu gehen. Hierauf wurde von Sr. kais. Maj. der königl. polnische Prinz Jakobus zu allergnädigem Handkuß gelassen; und nahmen diese hohe Potentaten mit Entblößung beyderseits gefalteten Häupter unter höchst ehrerbietiger Bezeugung von einander den freundlichsten Abschied; da dann Se. kais. Maj. längst in Parade stehender polnischen Armee, vor welcher sich der Kronfeldherr sehen ließ, und Se. kais. Majestät mit tiefester Neigung grüßete, gegen der Stadt Wien, der König in Pohlen aber zurück nach seinem Lager und Zelten kehrte. Auf diesem Rückwege besahen Se. kais. Maj. nebst dem von den Türken ruinirten kais. Lusthause Ebersdorf, Simmeringen und andere verwüstete Dertter, deren bis an St. Marx keines, ausgenommen das Neugebäu, verschonet geblieben war, und dieses zwar darum, weil Sultan Solimann Anno 1729. als er damalen Wien belägert, an diesem Orte seine Gezelten aufgeschlagen hatte. Nach deren Aufhebung die christlichen Kaiser aus dem Erzhause Oesterreich einen Lust- und Thiergarten mit unterschiedlichen mit Kupfer eingedeckten Thürmen erbaut. Weil nun denen Türken, by letzterer Belagerung Wien davon gute Wissenschaft beywohnete, hatten sie dieses Ortes, aus Ehrerbietigkeit gegen ihren
vör-

Vorlängst abgelebten Sultan mit dem Brande verschonet, und ein Magazin und Provianthaus daraus gemacht; nach dessen Verlassung die christliche Armee eine unbeschreibliche Menge Zwischel, und andere Lebensmittel, zugehörigen der fast unzählbaren Heerden Viehes, an Ochsen, Büffeln, Schafen und Pferden erbutet, daß nicht allein die christliche allirte Armee, sondern auch die Stadt Wien und umliegende Landschaft um einen ganz schlechten Preis reichlich davon versorget, und die verwüsteten Aecker angebauet werden können. Weil nun Se. kaiserliche Majestät wegen eingäscheter Burg sich nicht lange in Wien aufhalten konnten, so wurden die wenigen Tage mit Rathschlägen, wegen Verfolgung des Erzfeindes und Fortsetzung des Krieges zugebracht. Und erklärten Se. Majestät den Herrn Grafen von Stahrenberg, wegen seiner allertreuehorsaamsten Dienste, nachdem sie ihn zugleich mit einem Ring von sehr hohem Werthe beschenket, zu Dero General • Feld • Marschall. Worauf sie

Den 19. September wiederum durch den Wienerwald sich, bis die kaiserliche Burg zur Residenz repariret wurde, zurück nach Linz begeben. Womit ich dann zugleich die Beschreibung dieser nahmbhaften Belagerung und Entsetzung der kaiserlichen Residenz in Wien beschliesse, und den Allerhöchsten Siegesfürsten JESU CHRISTUM anrufe, daß Er bey iht noch fortwährendem Türkenkriege das entsetzliche Panier des türkischen halben Monden iht noch in künftigen Zeiten mehr, weder vor der kaiserlichen Residenzstadt Wien, noch sonst an denen Vork

(162) den 19. Sept.

mauern der Christenheit wolle erscheinen lassen; wohl aber gnädiglich verleihen, daß, wie die türkischen Monden unter CAROLO V. Allersehligsten Andenkens vor mehr als 187. Jahren die Stadt Wien mit Schanden verlassen müssen, die siegreichen römischen kaiserlichen Adler unter igt allerglorwürdigster Regierung Sr. kaiserlichen Majestät CAROLI VI. ebstens auf Stambols übermüthigen Spitzen fliegen und gepflanbet werden mögen.

E N D E.

Gott allein die Ehr.



L i s t a

Der Bassen und Völker, welche den achten des edlen Monden Ramelan, oder nach christlichen Almanach den 7. September, Anno 1683. in Gegenwart des Großveziers, im türkischen Lager vor Wien gemustert, in türkischer Sprache aufgeschrieben, und in des Kanzlers Reich-Effendi Gezett gefunden, und verdolmetschet worden, wie folget:

1. Der ehewürdige Großvezier Kara Mustapha Bassa mit den Janitscharen und seinem Hofe 6000
2. Der Kara Mehemet Bassa und Bezier in Mesopotamien 15000
NB. Kara heißt soviel als Schwarz, Bezier werden diejenigen genennet, welche bey ihrer Militärbedienung auch Staatsrätthe, sind und heißen.
3. Chydir Bassa in Bosnien, welcher zuvor der regierenden Sultanin Obrister Hofmeister gewesen; dieser kommandirte in der Leopoltsinsul, und hatte unter sich aus Egypten 6000
4. Ibrahim Bassa und Bezier in Ofen, welchem nach Aufhebung der Belagerung Wien der Großvezier unterhalb Raab den Kopf nehmen lassen, dieser kommandirte in der Belagerung 5000
5. Hussein Bassa von Damasco 3000
6. Hassan Bassa von Semeswar 1000

Summa 26000

7. Mustapha Bassa von Cilisrien . . . 1500
 8. Scheich Dgli Bassa von Magnesten. 1000

NB. Diese Stadt liegt in Natolien, und wird türkisch Magnissa genennet.

9. Hogia Dgly, das ist der Sohn des vorge-
 setzten Beglerbegs aus Romelien oder So-
 vha. 6000

NB. Die Beglerbegi sind Intendanten, oder Landeshauptleute, welche noch andere Bassen unter sich haben, dahero sie Fürsten der Fürsten genennet werden.

10. Beckir Bassa von Aleppo. 1000
 11. Achmet Bassa von Natolien 1000
 12. Harmos Bassa von Mentechesf 500
 13. Achmet Bassa von Tyra 600
 14. Hassan Bassa von Harmit. 500
 15. Halyl Bassa von Sebaste oder Sivas 1000
 16. Aly Bassa von Anchre 500
 17. Aly Bassa von Tect 500
 18. Achmet Bassa zu Maras. 1000
 19. Aly Bassa in Caramanien. 1000
 20. Mustapha Bassa zu Ersekoud, einer Stadt in
 Bosnien. 500

NB. Dieser Bassa ist von dem Bezier Ibra-
 him Bassa seinem Unverwandten in Lega-
 tion nach Wien verschicket, aber auch zu-
 gleich mit demselben nach erfolgtem Ent-
 sag unweit Raab massakriret worden.

21. Hussein Bassa zu Boliz 600
 22. Emir Bassa von Udan 600
 23. Islan Bassa zu Nicopolis 1000

Latus 18800

24.	Hassan Bassa von Nigka	500
25.	Ali Bassa von Brussa	300
26.	Hassan Bassa von Therm	300
27.	Jurigi Bassa von Aegria	600

NB. Dieser hatte den Namen Choir, einäugig, und blieb in wählender Belagerung bey dem von dem kaiserlichen General Scholz, bey der Donaubrücken gehaltenem Treffen.

28.	Omer Bassa Karachysar, deutsch von Schwarzburg	1000
29.	Osman Dagi Bassa von Chiutah	1000
30.	Ibrahim Bassa zu Wardein	600
31.	Mustapha Aga General der Janitscharen.	16000
32.	Osman Aga der Spahi oder türkischen Kavallerie	12000
33.	Billy Aga der Lehensleute oder Vasallen	5000
34.	M. Aga der Volontairen oder Freywilligen	5000
35.	Lobsch Bassa, General von der Artillerie	1500
36.	Sid gi Bassa, General Munition- und Proviantmeister.	4000
37.	Von Groß-Cairo	3500
38.	Pionirer und Minirer, welche die türkische Provinzen furniren müssen.	5000
39.	Der Troß, welcher zwar nicht um Sold dienen, sondern im Fall der Noth, wie die Freywilligen gewaffnet der Armee folgt, und Dienste leisten kann	20000
40.	Der Tartar Han mit seiner Horde	20000

Zus 96300

41. Der Edelkay mit seinem ungarischen Anhang 15000

NB. Hier laufft ein merklicher Betrug und Error calculi in der türkischen Musterrolle mit unter, weil der Edelkay nicht mehr dann einmal Zeit wärend der Belägerung im türkischen Lager gewesen, und etwann 1000 Ungarn von seinem Anhang, wunter die Grafen Batthiani, Draškowiß, und die beyden Nadastischen Brüder gewesen, mit sich gebracht.

42. Michael Abaffi Fürst in Siebenbürgen. 6000

NB. Dieser ist zwar zu unterschiedenenmalen zur Porten citiret worden, hat sich aber jederzeit unter allerhand Vorwand entschuldiget, da ihm aber endlich der Großvezier auf den Hals, und vor Wien kommen, hat er sich mit einem wenigem Gefolge im Lager eingefunden; woselbst er Befehl erhalten, die über die Raab und Rabniß geschlagene Brücken in Obacht zu nehmen, um allenfalls die Retirade zu facilitiren.

43. Syrvan oder Servan Canthacuzenus Waywoda in der Walachey 4000

44. Duca Waywoda in der Moldau 2000

NB. Bey dem Waywoden oder Fürsten Servian aus der Walachey ist zu merken, was massen derselbe in wärend der Belägerung Wien ein, aus einer hohen Eiche gezimmertes Kreuz, nicht weit von seinem Lager in die Erden eingraben, und ver-

Lotus 27000
schar

scharren lassen, und solches einem aus den
 gefangenen Christen bey sich habenden Johann
 Augustin von Strohwasser, ehemaligen Re-
 genten, oder Wirthschafts-Hauptmann des
 Grafen von Queffenbergs anvertrauet; wel-
 chen er wenig Tage vor dem Entsatz gegen
 eine Ranzion von 50 Ducaten freygelassen,
 und ihm anbefohlen, er sollte dem Bischof
 zu Wien von diesem in seiner Gefangenschaft
 fabricirtem Kreuze berichten, und ihn in
 seinem Namen ersuchen, daß solches Kreuz
 an dem Orte, wo sein Gezelt gestanden,
 zum Gedächtniß aufgerichtet, und von dem
 Volke verehret werden sollte. Ehe aber die-
 ser gefangene Ranzionirte sich in Wien
 melden konnte, hatte bereits eine nach
 Holz in den Wald gehende Wagd dieses Kreuz
 entdeckt, und solches dem Hrn. Probst bey
 der Cathedral-Kirchen zu Sankt Stephan
 und Generalvikario, Ihro Hochwürden
 Hrn. Johann Baptista Mayern angedeutet;
 der solches alsogleich abholen, und in den
 Bischofshof bringen lassen; Es war 16
 Schuh hoch und vor jedermans Augen
 mit dieser Inscription:

Crucis Exaltatio est Conservatio Mundi,
 Crux Decor Ecclesiæ, Crux Custodia Regum,
 Crux Confirmatio Fidelium, Crux Gloria An-
 gelorum, & Vulnus Dæmonum.

Nos Dei gratia Servanus Schanta Curze-
 nus, Valachix, Transalpinæ Princeps, ejus-
 demque perpetuus Hæres ac Dominus &c.
 Ereximus Crucem hanc in loco quavis Die
 Devotione Populi, & sacro honorato in per-
 petuam sui, suorumque memoriam tempore Ob-
 sidionis Machametanzæ a Vezirio Kara Musta-
 pha Bassa, Viennensis inferioris Austriæ. Mea-
 se Septembri, Die prima, Anno 1683.

Viator memento mori.

Ins Deutsche also verdollmetschet.

Des Kreuzes Erhöhung ist die Erhaltung der Welt; das Kreuz ist die Zierd der Kirchen, das Kreuz ist ein Schutz der Regenten, das Kreuz ist eine Bestätigung der Gläubigen; das Kreuz ist eine Ehre der Engel, und Verwundung der Teufel.

Wir von Gottes Gnaden Servang Schantz Carzenus, Fürst der Walachey über dem Gebürge; und dessen immerwährender Beherrscher und Erbe 2c. 2c. haben dieses Kreuz an diesem Orte zur täglichen Verehrung des Volks, zu unser und der unsrigen ewigem Gedächtniß andächtig gewidmet, in wärender von dem Große Bezier Kara Mustapha unternommenen Machometanischen Belagerung Wien in Unterbsterreich, den 1. September Anno 1683.

Du Wandersmann, gedenke daß du sterben must.

Belief sich hiernächst die ganze Muster-

Rolle der aufgeschriebenen Muselmänner

auf

168000 Mann,

womit man aber den hochmüthigen Groß-Bezier schändlich hintergangen, weil, wie bereits gemeldet, der Ebckely anstatt 15000 Mann nur 1000 Mann ins Lager gebracht; der Abaffi aber mit den Seinigen an der Raab und Rabnitz geblieben war. Man muthmassete daraus nicht ohne Grund, die Anzahl der durch die Musterung passirten Vblker sey mit allem Fleiß vergrößert, damit er den christlichen Entiaß erwarten, und sein den Türken selbst unleidentlicher, bey jedermann verhafter Ehr- und Geldgeiz, und Uibermuth

muth gestürzet werden möchte. Was aber vor dieser Musterung vom Feind Zeit während der Belagerung, bis zum 7. September geblieben, oder sonsten krepiret und gefangen worden, davon ist folgender wahrscheinlicher Katalog zum Vorschein kommen.

- 3. Bassen.
- 16. Cirobagi, oder Janitscharen-Obristen.
- 25. Hauptleute von Groß-Cairo.
- 500. Lehnsleute Officire.
- 10000. Janitscharen.
- 16000. Pionirer, und gehuldigte Bauern.
- 12000. Spahi.
- 6000. Artillerie-Bediente.
- 2000. Tartarn.
- 2000. Gemeine Vasallen.

48544. Mann in Summa.

Specifikation.

Was über den so eilends flüchtigen Aufbruch der türkischen Armee, von der Stadt Wien, aus dem Lager, in die alhierigen Zeughäuser überbracht wurde.

- 4000. Centner Bley.
- 4000. Centner Pulver.
- 18000. Metallene Handgranaten.
- 2000. Eiserne Handgranaten.
- 10000. Krampfen und Schaufeln.
- 6. Centner Lunten.
- 2000. Brandkugeln.
- 50. Centner Pech und Harz.

10. Centner Petroleum und Catharina Del.
 500000. Pfund Leindl.
 50. Centner Salpeter.
 30000. Minenzeug. -
 50. Centner Feldmacher Leinwath.
 200000. Härene Sandsäcke.
 80. Centner türkische Hufeisen und Nägel.
 50. Centner Batterie- und Brückennägel.
 1100. Stück Pechpfannen.
 4000. Stück Schaf-Felle.
 20. Centner Bindfaden von Kameel- und Dsch.
 sen-Haaren.
 2000. Heleyarten.
 400. Sensen.
 500. Janitscharenrohre.
 50. Säcke, gesponnener und ungesponnener
 Baumwolle.
 1000. Ungefüllte Wollsäcke.
 2000. Eiserne Platten auf Schild- und Rund-
 tatischen.
 100. Centner Schmeer und Unschlit.
 200. Janitscharen Pulverhörnner.
 20000. Leberne Pulversäcke.
 4. Blaskälge zu glühenden Kugeln.
 50. Centner ungearbeitetes Eisen.
 200. Hölzerne Wagenwinden.
 8000. Leere Munitionwägen.
 1000. Große Bomben.
 18000. Unterschiedliche Kugeln.
 4. Ganze Karthäunen.
 160. Große und kleine Stücke, 10. Mörser,
 I. Haubtze.

NB. Unter diesen Stücken Geschüzes hat mir
 am besten gefallen, eines von mittlerem Ka-
 liber, mit folgender Inscription:

1 5 5 2.

Sigismundus Augustus Rex Poloniæ, Magnus
Dux Lithuanicæ.

Ueber dem Zündloch:

Corpore parvus ego, sed Magnis viribus hostes,
Sterno Auguste tuos, Qui tua Castra petunt.

Die übrigen sind meistens Türkische, von ungeheurer Größe, doch finden sich auch darunter noch welche vom Maximilian II. und Ferdinand II. Christmildesten Andenkens.

Eine Menge Schleppseile zu den Stücken.

16. Große Ambose.

200000. Brandröhren, auf groß und kleine Granaten.

Verzeichniß.

Der bey Belagerung der Stadt Wien, auf die Basteyen aus den kaiserlichen Zeughäusern aufgeführten Stücke, Haubißen und Pöller, als:

Ganze Karthaunen.	20
Dreyviertel Karthaunen.	4
Doppelte Schlangen.	4
Dreißig-pfündige Stücke.	1
Halbe Karthaunen.	23
Kurz 24 pfündiges Stück mit der runden Kammer.	1
Ganze Schlangen.	6
Quartier Schlangen oder Viertel Karthaunen.	35

Halbe

Halbe Schlangen.	2
Falkaunen.	20
Sechspfündige Kammerstücke.	2
Vierpfündige Schlängel, und auf Karren gefast und ungefast Stücklein.	2
Lange Feld-Schlängel.	22
Regiment-Stückel.	57
Dreypfündig Eisen schießende Stücklein, mit zugespizten Kammern.	2
Regiment-Stücklein nach Gründis, und Prinz Roberts Invention.	2
Doppelte Falkaneth, oder zweypfündige Schlängel.	8
Haubizen.	12
Zweyhundert-pfündige Pöller von Metall.	4
Hundert und fünfzig-pfündige.	2
Hundert-pfündige.	5
Sechzig-pfündige.	10
Acht und zwanzig-pfündige.	2
Sechs und zwanzig-pfündige.	1
Acht und zwanzig-pfündige eiserne Pöller.	6
Fünfzehn-pfündige.	1

Summa in allen Stücken, groß und klein. 262

Specifikation

Derjenigen Stücke und Pöller, aus Ihre Majest.
Zeughäusern, so in wärender Belagerung der
Stadt Wien von dem Feind zerschossen, und
theils sonst ruiniret worden.

Nämlich:

Ganze Karhaunen, als acht, so völig schad-
haft, zwey ausgebrennt, und an einer
der Kopf abgeschnitten, zusammen. 11

Item

Bleim ist die türkische Karthäunen, so schon vorhero im Zeughaus vorhanden gewest, ausgebrennt.	1
Doppelte Nothschlangen, ober drey Viertel-Karthäunen.	5
Halbe Karthäunen, als 13 ganz schadhafte, und eine ausgebrennt.	14
Ganze Schlangen, worunter 2 schadhafte, eine ausgeschossen, und an einer der Kopf abgeschnitten.	4
Quartier-Schlangen, worunter 13 schadhafte, 9 ausgebrennt, und an vieren die Köpfe abgeschnitten.	26
Halbe Schlangen, an welcher der Kopf abgeschnitten.	1
Falkonetten, so schadhafte, worunter einen den Kopf abgeschnitten.	6
Langes Feldschlängel	1
Kurze Regimentsstück	2
Doppeltes Falkonet, an welchem der Kopf abgeschnitten	1
Hundertpfündige Pöller	1
Summa der Stücke	72

Liste

Des Kraut und Loths, und dergleichen Materialien mehr, so bey dieser Belagerung, aus den beyden kaisers. Zeughäusern hergegeben worden und aufgegangen sind: Wobey auch die kleineren Nebensachen, als Schaufeln, Säcken, Ketten, Piquen, Pantelien, Pulverflaschen und dergleichen mit Fleiß nicht annotiret worden.

Doppelhaken	212
Lange Musqueten, oder Halbhaken	77

Dr.

Ordinari Musqueten	.	.	.	.	9337
Carbiner	.	.	.	.	456
Pistolen	.	.	.	140 Paar	
Kurzgewehren	.	.	.	.	1504
Springstöße	.	.	.	.	2323
Kuraf sammt Rasquet	.	.	.	.	654
Püchelhauben	.	.	.	.	227
Stückkugeln groß und klein	.	.	.	.	35383
Doppelhacken- und Dratkugeln	.	.	.	.	48421
Musquetenkugeln	.	.	.	1106 Cent.	
Steinerne Kugeln	.	.	.	.	155
Kartätschen	.	.	.	.	1998
Granaten aus Mörsern und Haubigen	.	.	.	.
zusammen	.	.	.	.	6657
Handgranaten eiserne und gläserne	.	.	.	.	80502
Pulver	.	.	.	3137 Cent.	
Lunten	.	.	.	862 Cent.	
Bley	.	.	.	8084 Cent.	
Geläuterten Salpeter	.	.	.	12 Cent.	
Schwefel	.	.	.	7 Cent.	
Pech	.	.	.	3 Cent.	
Pechkränze	.	.	.	.	8443
Pechpfannen	.	.	.	.	113
Batterienägel	.	.	.	.	3700
Sturmnägel	.	.	.	.	2900
Eisen	.	.	.	59 Cent.	
Kopienstangen	.	.	.	.	1702
Lanzen zu Morgensternen	.	.	.	.	273
Morgenstern	.	.	.	.	600
Kammerspiegel	.	.	.	.	79
Lameisen	.	.	.	.	9000
Eiserne Morbschläge	.	.	.	.	200
Alte Sprengkugeln	.	.	.	.	80
Reiterharnisch, Hinter- und Vordertheil	.	.	.	.	623
Piquenierhauben	.	.	.	.	275
Rassadistenpfeife	.	.	.	.	250

Extract,

was aus dem bürgerlichen Zeughause von
Armaturen und Munition ausgegeben und
gebraucht worden,

wie folget:

Erstlichen sind 50 Stücke, worunter 8 Hau-
bügen, nicht allein auf die sonst ordinari bür-
gerliche Basteyen, sondern auch auf alle noth-
wendige Posten zur Defension aufgeführt und ge-
pflanzet worden, zu welchen 50 Stücken auf
gute Vorsehung eines Stadtraths, eine ganze
Kompagnie Büchsenmeister, 100 ohne der zuge-
hörigen Offiziers vorhanden gewesen, welche
bürgerliche Büchsenmeister auf Sr. Excellenz
des Herrn General Grafen von Stahrenberg,
und Stadtraths Befehl, auf alle nothwendige
Posten sich also gebrauchen lassen, daß deren viele
die ganze Belagerung niemals von ihrer Post
abgelbset worden, von welchen 100 Mann 16
theils gleich todt geblieben; theils also bleivret,
daß sie hernach bald zeitlichen Todes verblieben;
von welchen 50 Stücken 5 ruinirt worden.

Folgen die verschoffenen Stückkugeln.

Stückkugeln zu 1 Pfund	.	.	.	579
Zu 2 Pfunden	.	.	.	1714
Zu 3 Pfunden	.	.	.	851
Zu 6 Pfunden	.	.	.	979
Zu 12 Pfunden	.	.	.	1425
Zu 18 Pfunden	.	.	.	817

Summa 6375

Fol.

Folgen die Granate.

Eiserne Handgranaten	2222
Gläserne Handgranaten	2681
	<hr/>
Summa	4903

Folgen die Kartätschen.

Ganze Karthäunen-Kartätschen, jede 48 Pfund	221
Dreypiertel Karthäunen, jede von 36 Pfund	204
Halbe Karthäunen, jede 24 Pfund	350
Einfache Nothschlangen, jede 18 Pf.	112
Viertel Karthäunen, jede 12 Pf.	206
Falk unen, jede 6 Pfund	192
Haubigen, jede 12 Pfund	312
	<hr/>
Summa	1597

Folget was von Eisen, Kugeln, Schrott
und Hagel verbraucht worden zu denen
Kartätschen.

Zu Untermischung der ganzen Kartäu- nen Kartätschen sind 1190 Kugeln, jede von 1 Pf. gebraucht worden, wären	11 Cent. 19 Pf.
Item 116 Cent. eiserne Kugeln	116
Item 225 Cent. Schrott	225
	<hr/>
Summa	352 Cent. 90 Pf.

Doppelhaken sammt Pantellier	612
Maß quarter sammt Pantellier	2972
Ziinten sammt Taschen	56
Worbschläge	25511
Sturmhasen	1000

Ruras

Küras sammt den Kasquetten	460
Helleparten und allerhand Waffen	4626
Picken und Springstecken	1210
Leidige Stangen von Picken	48
Handfeuersprizen	62
Leberne Feuerreimer	460
Stückhacken und Musquetenpulver	382 Cent.
Scheibepulver	5 Cent.
Staubpulver und allerley Säge	15 Cent.
Bley	319 Cent.
Darauf sind nachfolgende Kugeln gegossen worden.	

Doppelhackenkugeln	. . . . .	165400
Musquetenkugeln	. . . . .	258300
Dratkugeln	. . . . .	5250

Summa aller Bleykugeln 428850

Geläuterter Salpeter	3 Cent.	10 Pfund
Pech		664 Cent.
Luntten		262 Cent.
Pechfränze		63000
Feuer- und Pechtonnen		569
Im Pech getauchte Schindeln, zu Beleuchtung der Gräben		146 Wagen
Baumseile		17
Sturmfässer, jedes bey 20 Pf.		46
Batteriennägel		1016
Pechpfannen		10
Kohlen		136 Stübich
Pulverflaschen		38
Spiegel zu Haubitzen		312
Sämeisen		1026

A n h a n g.

Worinnen erzehlet wird, nebst der türkischen Belagerung Wiens, die herrlich erfochtene Victorie am Kallenberg, Eroberung des ganzen türkischen Lagers, und der glückliche Entsatz Wien, den
12. September 1683.

Hierauf gieng zwar hochgedachter Herr Herzog von Lothringen mit erstgemeldter Armee vor Neuhäusel, und fieng an, solchen Ort zu belagern, weil aber derselbe stark besetzt, auch der türkische Großvezier mit einer starken Armee von 150000 Mann herbey eilte, als wurde solche Belagerung sofort wieder aufgehoben, also, daß sich der Herzog mit der kaisert. Armee bey Raab setzte, solchen Ort zu bedecken; und weil man besorgte, daß die Türken solchen Ort belagern und angreifen möchten, den Feind in guter Postur zu erwarten.

Es detachirte aber der Feind ein Corpo von etlichen tausend Türken und Tartarn, welche gegen Desterreich avancirten. Und ob zwar der Herr Herzog die kaisert. Reuterey dem Feinde vorzubiegen kommandirte, vermochten sie doch nicht zu verhindern, daß die Türken ihren Marsch nicht fortsetzten: und weil etliche Regimenter das Ihrige nicht wohl gethan, brachten sie auch die andere in Confusion, denen die ganze türkische und tartarische Armee folgte, alles in die 8 Meilen schrecklich verheerete, und den 14. Julii oberwehnten Jahres, ihr Lager vor der kaisert. Residenzstadt Wien schlug, alda Posten faste, die Aprochen längst den abgebrannten Häusern obngefehr 299 Schritte von der Conterescarpe eröfnete, und die Stadt den 15. d. mit Stücken gegen die Burgbastei zu beschießen anfieng. Da dann noch selbigen Abend um 5 Uhr eine entseßliche Feuersbrunst in der Stadt
im

im Schottenhof entzündete, wodurch derselbe nebst andern Häusern abgebrannt, also, daß der Pulverthurm, Arsenal und das Zeughaus in äußerster Gefahr stunden, und wurde solcher Schaden einem eingelegten Feuer zugeschrieben.

Von solcher Zeit an setzten die Türken der Stadt mit Feuereinwerfen, Minen sprengen, und grausamen Stürmen erschrecklich zu. Konnten aber doch die Belagerte hierdurch nicht auf die weiche Seiten bringen, zumalen durch göttliche Beyhülfe und generöse Anstalt des preiswürdigsten Kommandanten Herrn Grafens von Stahrenberg, und Hrn. Grafen von Capliers als General-Feldzeugmeister, und anderer Helben ihnen vermassen heldenmüthig begegnet wurde, daß sie jederzeit unverrichteter Sachen zurückgetrieben wurden.

Hochgedachte Ihre Excellenz Herr Graf von Stahrenberg wurde in eigener Person den 15. Julii, als er die Posten und Arbeiter emsigst visitirte, und alles auf das genaueste beobachtete, um 3 Uhr Nachmittag auf der Ebdwelfastey durch eine Stückfugel, so das Schilterhäusel zersprengte, von einem Stein nebst andern 4 Personen am Haupte dergestalten bleivret, daß Se. Excellenz etliche Tage zu Haus zu bleiben gedrungen worden. Unter andern grausamen Actionen, so die Türken wider die Belagerte unternommen, haben sie den 23. Julii des Abends um 7 Uhr unversehens 2 Minen an beyden Spitzen ihrer Attaques an den Angles saillantes der Brustwehre der Contrescarpen von der Ebdwelf- und Burgbastey springen lassen, und darauf an beyden Orten an der Contrescarpe das drittemal unaufhörlich gestürmet, sie sind aber allzeit von den Belagerten mit Mousqueten und Sensen muthig abgetrieben worden.

Nicht anders gieng es auch den 25. dito; denn des Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr

hatte der Feind in der Contrescarpe vor der Face des Ravelins am Burgthore, auf welchem er seine Aprochen immerfort avancirt, eine Mine gehen lassen, welche ihm aber mehr zum Schaden als Nutzen ausgeschlagen, und wiewohl er zwar die Belagerten ihre Pallisaden an einem Spiz gesprengt, so haben sich doch die Belagerten recht ritterlich gehalten, und den Feind, welcher heftig auf die Contrescarpe herein brang, und das drittemal stürmete, allzeit ritterlich zurückgeschlagen, und die gesprengte Pallisaden alsobald gesetzt, auch sich sogar in des Feindes erste Linie logirt, wobey der Herr Hauptmann Schemniß vom Stahrenbergischen Regimente todt geblieben, und Herr Guido von Stahrenberg, wie auch Herr Rimpler Ober-Ingenieur blessiret, und nach dieser Recontre Herr Obrist-Lieutenant Walterer, von dem Württembergischen Regimente, todt geschossen worden.

Den 3. August in der Nacht gegen 10 Uhr hat der Feind die Angles saillantes der Contrescarpen vor dem Ravelin des Burgthores wieder attackiret, emportiret, und sich in die Contrescarpe logirt, welche, obs ihm zwar eine gute Weile disputiret wurde, also zwar, daß er das viertemal daraus geschlagen worden, endlich ihm doch hat müssen überlassen werden. Und ist bey diesem Actu Herr Obristlieutenant Kottelinsky vom Stahrenbergischen Regimente, der Hr. Hauptmann Vornee und ein Fähndrich von eben diesem Regimente todt geblieben.

Den 18. August Abends um 7. Uhr hat der Feind an dem Burgravelin wieder 2. Minen springen lassen, und auf der linken Seiten die halbe Mauer gesprengt, gleich darauf mit 3. bis 400. Mann gestürmet, und in Mitte des Ravelins am Abschnitt Posto gefasset, alwo er viel Wollfacke und Schanzkrbe angebracht, auch fünf Fahnelein ausgesteckt, welche er aber gleich wie

wieder zu referiren gezwungen worden. Die Belagerten haben sowohl auf dem Ravelin, als Bastey dem Feind großen Schaden gethan, hervor aus die Grenadiers. Es sind in diesem Sturm dem Feind über 2- bis 300. Mann erlegt worden. Von denen Belagerten aber nicht mehr als 7. beschädiget, und 13. todt geblieben, ob nun gleich hiernächst nicht allein die Burg, sondern auch die Ebbeibastey fast gänzlich ruiniret worden, konnte er doch seinen Zweck durchaus nicht erreichen, sondern mußte jederzeit wieder unverrichteter Sache abziehen.

Merkwürdig ist alhier, und billig mit Stillschweigen nicht zu übergehen, daß, als bey solchem gefährlichen Zustande alle Weege und Straßen mit feindlichen Bdlkern allenthalben beleget und gesperrret waren, sich doch endlich ein resoluter Pohl aus dem kbnigl. Freystädt Sambor gebürtig, der in Diensten der orientalischen Compagnie ehebevor als ein Dollmetscher sich gebrauchen lassen Dahmens Georg Franz Kollschitzky eingefunden, der mit äußerster Leibs- und Lebensgefahr durch das feindliche Lager gebrungen, und die erste Kundschaft zur kaisert. Haupt- Armee, wie auch zurückgebracht.

Inzwischen nun als die Türken von 14. July an bis den 12. Sept. mit Kanoniren, Bomben und Steineinwerffen, Miniren und Stürmen fast unausseztlich die Stadt beängstiget hatten, und alles nunmehr auf das Neufferste kommen war, erschiene mit anbrechenden erstberührten Tag der hchst verlangte von kais. kbnigl. polnischen und Reichsoblkern, unter Kommando des Hrn. Herzogs von Lothringen bestehende ansehentliche Entsatz mit unaussprechlicher Freude der Belagerten, daß sich die vblliche Armee unter Anführung des Hrn. Herzogs von dem alt und neuen Schloß des Sahlbergs hervor, und nach den Berg hinab begabe, und zwar solche in

folgender Ordnung eingetheilet; auf dem linken Flügel stand die kaiserliche Armee unter Commando Sr. Durchl. des Hrn. Herzogs von Lothringen, das Korps der Bataille bestund von denen gesamten Reichsoblkern, welchen vorstunden beyde Churfürsten aus Bayern und Sachsen, und Se. fürstl. Gnaden von Waldeck, dieser dem Fränkischen, und jene selbst eigenen Troupen, den rechten Flügel aber hatten Se. M. der König aus Pohlen mit dero eigenen Oblkern, und etwas von der kaiserl. Cavallerie und Dragonern, und die Bataille sowohl angeordnet und in das Werk gesetzt, als jemals bey einer Armee mbchte seyn gesehen worden.

Solchergestalten rückte eine Troupe und Bataillon nach der andern herbey, und chargirte und avancirte immerdar mit Stücken auf den Feind, also, daß sie sammentlich gegen Mittag am Ende des Sahlbergs bey Anfang des Weingebürgs zu stehen kommen. Eben um selbe Zeit vermerkte man auch, daß des Feindes ganze Macht sich dahin zoge, und die Bataille versezt hatte, nachdem zuvor von Frühe an viele Baggewegen und Pferde, neben viel tausend Menschen aus dem Lager gerucket, und gegen der Schwachat gezogen; Es blieben aber die allirten annahenden Troupen nicht lange dastelbst stehen, dann nachdem sich selbige in rechte Schlachordnung gesetzt, und immerdar andere aus dem Wald und Gebürge sich hervorziehende Troupen erwarteten hatten, drungen selbe in der schönsten Ordnung, als jemals eine Armee halten mbgen, an den Feind hart an, und machten denselben dero massen oft zurückweichen, als oft er anzusetzen begunte, also, daß selbiger endlich in die äußerste Confusion gebracht wurde, zumalen er sich gänzlich wendete, und dergestalten das Hasenpanier aufwarf, daß denen Allirten Proviant, Stücke,

Stücke, Munition, Gezelt, samt der ganzen Bagage zu Theil wurden.

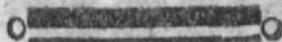
In währendem sehr scharfen Treffen avancirte Ihro Durchlaucht Herr Markgraf Ludwig von Baden mit Hrn. Oberst Häußlers Dragonern, und dem halben Theil Württembergischen Infanterie Regiments, und etlich andern Troupen bis an die Pallisaden der Stadt, und veranlaßte gleich Ihro Excellenz Herrn Grafen von Stahrenberg insgesamt die Approchen des Feindes anzufallen, welche noch bis anhero von dem Feind besetzt blieben, und daraus bis auf den letzten Augenblick so stark chargirt und kanonirt wurde, als wann ihre Armee annoch im ruhigen Stande, oder grossen Vortheil stünde; allein sie erwarteten hier des Angriffes nicht, sondern nahmen gleichfalls den plötzlichen Reißaus, also, daß als Urtier Seits der Ausfall in die Approchen vorgenommen wurde, man daselbst keinen Mann mehr fand, sondern mit Eroberung aller Stücke und Munition, welche sie in denen Approchen hatten, alles ohne einigen Widerstand einbekommen.

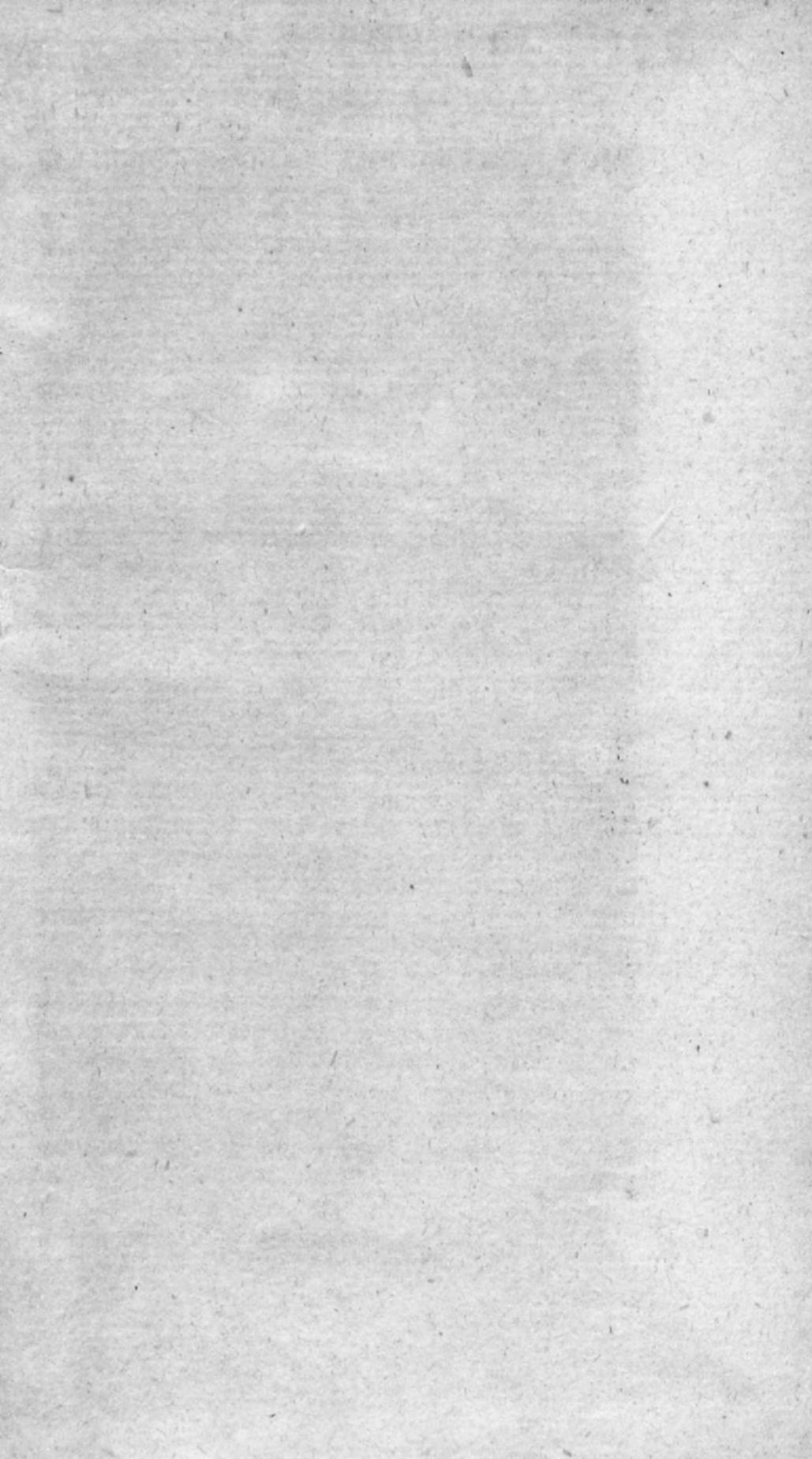
Hey diesem solchergestalt höchst glücklich beschenehen Entsatz waren in eigenen hohen Personen zugegen, Ihro königl. Majestät in Pohlen, und dessen Prinz, beyde Churfürstl. Durchlauchte von Bayern und Sachsen, Ihro Durchlaucht Herzog von Lothringen, Ihro fürstl. Gnaden von Waldeck, zwey Markgrafen von Baden, vier Herzogen von Sachsen, drey Herzogen von Württemberg, der Fürst von Anhalt, der Herzog von Croÿ, Prinz von Salm, zwey Herzogen von Neuburg, der Markgraf von Bayreuth, Prinz von Hannover, Fürst Lubomirsky, Prinz von Savoyen, und Fürst von Hohenzollern.

Auf Seiten der christlichen Armee waren in dieser hitzigen Action der Prinz von Croÿ, und Oberst.

Oberstwachmeister Graf Ferdinand von Trautmannstorf, samt etlich tausend Gemeinen geblieben. In der Stadt aber sollen Zeit währender Belagerung sowohl vor dem Feind, als an der rothen Ruhr, und anderen Krankheiten bis 20000. Menschen umkommen und gestorben, und nicht über 4000. Mann, so noch zum Fechten tuglich, übrig gewesen seyn. Der Türken sind laut der Lista, die in des Groß-Beziers Zelt gefunden worden, 41000. geblieben.

Zeit währender Belagerung sind in der Stadt folgende Regimenter gelegen nämlich das Stahrenbergische, Mansfeldische, Sauchische, Scharffenbergische, sammentliche ganze, und das Wurtembergische, Neuburgische, Beckische, Heisterische, Kaisersteinische und Thienische, sammentliche Halb-Regimenter. Des andern Tags nach höchst glücklicher Hinwegschlagung der Türken kam e Ihre königl. Majestät in Pohlen in die Stadt, wurde mit innigsten Freudenbezeugungen empfangen, und nachdem sie alles besichtigt, begaben sie sich wieder in Dero Lager; den 14. nahm e Ihre kaiserliche Majestät, nachdem sie des Feindes gemachte Werke und Approchen, die Ruinirung deren Ravellinen und Pasteyen, auch die Burg, und Häuser von aussenher besichtigt, mit Begleitung des Churfürsten von Bayern und Sachsen, ihren Einzug durch das Stubenthor, und wohnten dem Te Deum Laudamus zu St. Stephan bey, ritten hierauf wieder hinaus, und empfiengen Ihre königl. Majestät in Pohlen im flachen Feld, zwischen Eberstorf und Manswirth, also sie zu Pferd ungefähr eine halbe Stund die freundlichsten Unterredungen gepflogen. Worauf sich Ihre kaiserl. Majestät wieder nach Linz begaben.



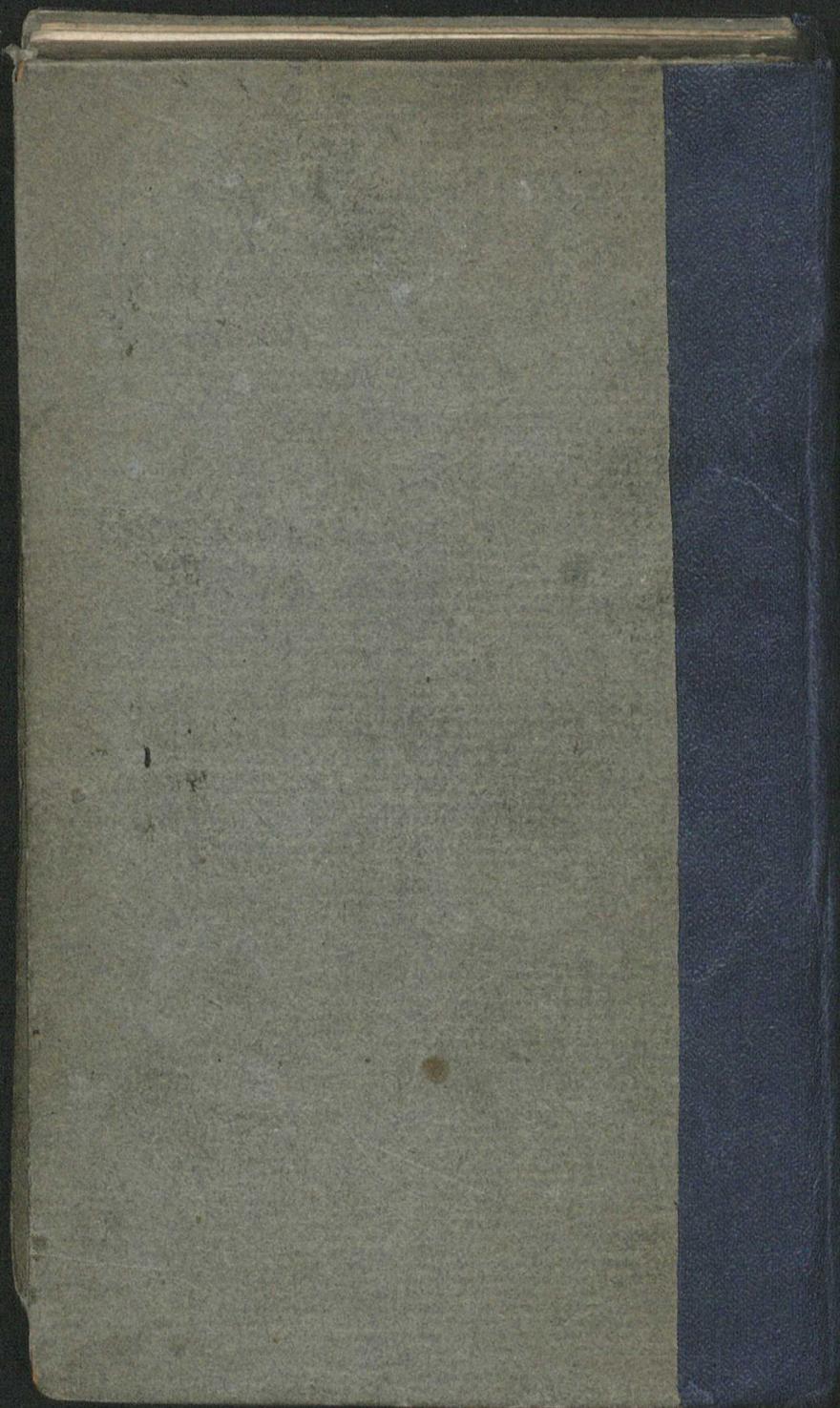


UB WIEN



+AM210546004





www.books2ebooks.eu